Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thaler, außerhalb incl. Porto 2 Thaler 11¼ Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 1¼ Sgr.

Expedition: Herrenstraße № 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche an fünf Tagen zweimal, Sonntag und Montag einmal erscheint.

Breslauer Zeitung.

Morgenblatt. **Dinstag den 21. Oktober 1856** **№ 493.**

Telegraphische Depeschen der Breslauer Zeitung.

Berliner Börse vom 20. Oktober. Still, doch fest. Staatsschuld-Scheine 83½. Prämien-Anleihe 112½. Schlesischer Bank-Verein 102. Commandit-Antheile 127½. Köln-Minden 153. Alte Freiburger 153. Neue Freiburger —. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn 52½. Mecklenburger 51½. Oberschlesische Litt. A. 194. Oberschlesische Litt. B. 176. Alte Wilhelmsbahn 154. Neue Wilhelmsbahn 142. Rheinische Aktien 111¼. Darmstädter, alte 144¼. Darmstädter, neue 131¼. Dessauer Bank-Aktien 102⅛. Oesterreichische Credit-Aktien 158½. Oesterreich. National-Anleihe 80. Wien 2 Monate 95¼.

Berlin, 20. Oktober. Rogger, Anfangs sehr flau, Schluß fest; pro Oktober 50½—51 Thlr., November 49¾ Thlr., Dezember 48 Thlr., pro Frühjahr 48 Thlr.

Spiritus, wie Roggen; loco — —, Oktober 29¼ Thlr., November 28¼ Thlr., Dezember 26 Thlr., Frühjahr 25½—26 Thlr.

Rüböl behauptet; pr. Oktober 17⅞ Thlr.

Fonds matt.

Telegraphische Nachrichten.

Neapel, 11. Oktober. Im Beginne des laufenden Monats wurde eine Erklärung zwischen der neapolitanischen und russischen Regierung ausgewechselt, welcher zu Folge die Bestimmungen des Handels- und Schifffahrtsvertrages vom 25. September 1845 nicht auf indirekte Provenienzen ausgedehnt werden. Eine ähnliche Erklärung wurde mit der niederländischen Regierung, betreffend den Vertrag vom 17. November 1847 und die Erklärung vom 22. Juni 1855 über den indirekten Handel ausgetauscht.

Die für Provenienzen aus Malta verhängte fünfzehntägige Kontumaz ist aufgehoben worden.

Verhandlungen des 12ten schlesischen Provinzial-Landtages.

Plenar-Sitzung am 16. Oktober 1856.

Nach der Verlesung und Genehmigung des Protokolls der letzten Sitzung theilte der Landtags-Marschall den Eingang mehrerer Petitionen und Referate mit.

Zur Tagesordnung übergehend erfolgte

I. der Vortrag des Referats des 1sten Ausschusses, betreffend die bei der Blinden-Unterrichts-Anstalt in Breslau gestifteten ständischen Freistellen.

Der Vorstand des Instituts hatte unterm 15. Juli d. J. die Erhöhung des ständischen Zuschusses von 600 Thlr. auf 1000 Thlr. behufs der Vermehrung der 5 Freistellen auf 8 beantragt. Der Ausschuß hatte in Erwägung der vielseitigen Ansprüche, welche von den verschiedenen Instituten auf vermehrte Zuschüsse aus ständischen Fonds gemacht würden, den Antrag gestellt, diese Erhöhung abzulehnen, dagegen eine Mehrbewilligung von 40 Thlrn. für die bestehenden 5 Freistellen zu genehmigen, unter der Bedingung, daß von den Ansprüchen auf Bekleidungsgelder für die bestehenden Freistellen abgesehen werde. Durch den Vorsitzenden des Ausschusses wurde darauf hingewiesen, daß der später zum Vortrag kommende Bericht über die Taubstummen-Anstalten auch zu Gunsten der Blinden-Unterrichts-Anstalt Vorschläge enthalten werde.

Der Antrag des Ausschusses wurde mit überwiegender Majorität angenommen, und hierauf der bisherige ständische Kommissarius für diesen Verwaltungszweig, General-Landschafts-Direktor Graf v. Burghaus auf Lasan, für die nächste Wahlperiode einstimmig gewählt und die Wahl angenommen.

II. Referat des 1sten Ausschusses über die Ergebnisse der bei der königlichen Regierungs-Instituten-Haupt-Kasse verwalteten Provinzial-Stände-Hauptkasse in den Jahren 1854 u. 1855 und Vortrag der bezüglichen Denkschrift des königlichen Ober-Präsidenten und Landtags-Kommissarius.

Die Anträge des Ausschusses:

a. den zeitherigen Modus der Repartition der Beiträge der für die Unterhaltung der schlesischen Irren- und Kranken-Anstalten mit der einzigen, gegenwärtig faktisch schon eingetretenen Modifikation beizubehalten, daß bei der Repartition des für das platte Land ermittelten Beitrags der Klassensteuer, die inzwischen theilweise an deren Stelle getretene Einkommensteuer zugeschlagen werde, unter der Voraussetzung, daß hierbei die von der städtischen Bevölkerung gezahlte Einkommensteuer außer Ansatz bleibe,

b. es hinsichts der Beiträge für die Verwaltungskosten der ständischen Fonds bei der bisherigen Einrichtung bewenden zu lassen,

wurde mit großer Majorität, der Antrag des Ausschusses:

c. Sr. Excellenz dem Herrn Ober-Präsidenten Freiherrn von Schleinitz die dankende Anerkennung für die umsichtige und nutzbare Verwaltuug der in der Stände-Hauptkasse vereinigten provinziellen Fonds auszusprechen,

einmüthig angenommen.

III. Referat des zweiten Ausschusses über die, durch die allerhöchste Proposition I. dem Landtage aufgegebene Neuwahl der Mitglieder der Bezirks-Kommissionen für die klassifizirte Einkommensteuer unter Ueberreichung der vom Ausschuß proponirten Vorschlagsliste. Der Ausschuß stellt zugleich bei der Wichtigkeit der Sache anheim, ob die Wahl per Akklamation oder nach dem Wahl-Regulativ erfolgen soll.

In Erwägung der Wichtigkeit dieser Wahlen und unter Geltendmachung der Ansicht, daß den Erwählten, welche für die Uebernahme dieses schwierigen Amtes nur dadurch Genugthuung finden könnten, daß das ihnen geschenkte Vertrauen in dem Resultat einer viritim erfolgten Wahl seinen Ausdruck finden könne, wurde mit überwiegender Mehrheit beschlossen,

die Neuwahl der Bezirks-Kommissionen für die Einkommensteuer nach dem durch das Reglement bestimmten Modus durch Abgabe von Stimmzetteln eintreten zu lassen;

die Erledigung dieser Wahl wurde vom Landtags-Marschall für eine künftige Sitzung vorbehalten.

IV. Referat des zweiten Ausschusses über die allerhöchste Proposition Nr. III. wegen Begutachtung eines Gesetz-Entwurfs, betreffend die Vereinfachung des Tax-Verfahrens für kleinere Landgüter in den Landestheilen, in denen die allgemeine Gerichts-Ordnung Anwendung hat.

Nach der Entwickelung der allgemeinen Tendenz des Gesetzes und der den Entwurf begleitenden Motive sprach ein Mitglied aus dem Stande der Landgemeinden sich dahin aus, daß aus den Gesichtspunkten der Zweckmäßigkeit, Einfachheit und Wohlfeilheit durch den Gesetz-Entwurf einem gefühlten Bedürfniß abgeholfen werde, und die Vorlage daher dankbar anzuerkennen und zu genehmigen sei. Dieser Ansicht wurde mehrseitig beigepflichtet und der Gesetz-Entwurf unverändert mit großer Majorität angenommen.

V. Referat des 3. Ausschusses zu der allerhöchsten Proposition Nr. V. betreffend die gutachtliche Aeußerung des Landtages über die Entwürfe von Gemeine-Statuten für Myslowitz und Woischnik im Regierungs-Bezirk Oppeln. Nach einer allgemeinen Erörterung der Zweckmäßigkeit und der den bestehenden Gesetzen entsprechenden Fassung der Statuten für die örtlichen Verhältnisse der genannten Gemeinen, wurde, zur speziellen Berathung übergehend,

A. bei Myslowitz zu § 30 des Entwurfes der Zusatz:

„die Wahl des Bürgermeisters und der besoldeten Magistrats-Mitglieder auf Lebenszeit ist zulässig",

zu § 32 ist die Abänderung der Fassung dahin:

die Wahl des Bürgermeisters, der Schöffen und der etwaigen besoldeten Mitglieder des Magistrats bedarf der Genehmigung der Gutsherrschaft und der Bestätigung der königl. Regierung;

zu § 54 ad 2 die Abänderung des letzten Satzes dieses Abschnitts, welcher lautet:

„Erfolgt hierauf (nämlich bei beanstandeter Ausführung der Beschlüsse der Stadtverordneten seitens des Bürgermeisters) keine Verständigung, zu deren Herbeiführung sowohl von dem Bürgermeister als den Stadtverordneten die Einsetzung einer gemeinschaftlichen Kommission verlangt werden kann, so ist die Entscheidung der Regierung einzuholen", dahin zu beantragen:

„Erfolgt keine Verständigung, so ist die Entscheidung der Regierung einzuholen",

mit großer Majorität angenommen, so wie auch

zu § 54 sub 8:

daß bei Urkunden, in denen Verpflichtungen der Kommune übernommen werden, die Unterschrift eines Magistratsgliedes neben der des Bürgermeisters genüge,

einstimmig genehmigt.

B. Da das Statut für Woischnik mit dem von Myslowitz völlig gleichlautend ist, so wurden obige Abstimmungen auch für das letztere Statut angenommen.

Von einem Mitgliede der Ritterschaft wurde darauf hingewiesen, daß in beiden Ortschaften die Gutsherrschaft ein, über die Anstellung des Gemeinde-Vorstandes hinausgehendes und insbesondere auch auf die Verwaltung des Gemeinde-Vermögens bezügliches Aufsichts-Recht besessen und ausgeübt habe, welches ihr durch die entworfenen Gemeinde-Statuten nicht verkümmert werden dürfe. Ein hierauf beantragter Zusatz:

„das Aufsichtsrecht der Gutsherrschaft über das Gemeine-Vermögen bleibt unverändert bestehen",

wurde, nachdem Ansichten für und wider denselben geltend gemacht worden,

mit 42 gegen 36 Stimmen abgelehnt.

Ein anderweitig gestellter Antrag, der Landtag wolle zu § 71 beider Statuten den Zusatz beschließen:

der Gutsherrschaft von Myslowitz und resp. Woischnik bleiben ihre bisherige Gerechtsame bezüglich der Aufsicht über die Gemeine-Verwaltung vorbehalten,

wurde mit 47 gegen 37 Stimmen angenommen,

und somit diese Abänderungen der Statuten genehmigt.

VI. Referat des Central-Ausschusses über die Petition der städtischen Abgeordneten Trautwein und Genossen, betreffend die Herabsetzung der Reisekosten-Entschädigung für die Provinzial-Landtags-Mitglieder auf das Maß, wie sie für die Mitglieder des Hauses der Abgeordneten gewährt wird.

⊙ **Breslau,** 20. Oktober. [Theater.] Am Sonnabend hat denn auch unser Theater-Publikum die Bekanntschaft des „Aktien-Budikers" gemacht, um zu erfahren, daß es — nichts Neues mehr in der berliner Posse gibt. — Kalisch hat einen glücklichen Treffer gemacht mit den „Hundert-Tausend Thalern"; aber er hat, wie es allen Glücksspielern geht, das Gewonnene nicht zu Rathe gehalten. Seine spätern Possen fielen immer matter aus, was übrigens um so weniger zu verwundern, als ihm alle Erfindungsgabe abgeht.

Diesmal hat er gar eine österreichische Anleihe (an dem „Aktien-greißler") gemacht, und sie verräth sich zum Nachtheil der Possenwirksamkeit sowohl in den Charakteren, welche zum Theil aus der (berliner) Art schlagen, wie die Hauptfigur der „Karoline Lüderitz" (Frl. Göthe), als auch in den vielfachen sentimentalisirenden und moralisirenden Situationen die Moral so trivial ist, daß man sie in Pfefferkuchen backen und den Kindern zu essen geben könnte.

Die Posse mit ihren Schablonen-Figuren und abgestandenen Witzen müßte total Fiasco machen, rettete sie nicht die hübsch und lebendig arrangirte Volks-Scene des 2. Akts und das drastisch wirkende Quodlibet zum Schluß desselben, in welchem namentlich Herr Henry als Schneidergesell Schwenneberger durch Spiel und Gesang höchst belustigend in den Vordergrund tritt.

Der „Aktienbudiker" ward übrigens von Herrn Weiß mit vielem Humor repräsentirt, namentlich ist sein Auftreten im 2. Akt, ein Auftreten zu Fuß und zu Pferde — äußerst komisch; dagegen fehlte es dem Frl. Göthe für die berl. Köchin einigermaßen an Schärfe und pointirter Bestimmtheit des Spiels, obwohl sie ihre Couplets allerliebst vortrug.

Von den übrigen Mitwirkenden ist nur zu sagen: daß gemacht wurde, was gemacht werden konnte.

Das Interessanteste über Norwegen,

gesammelt von Fr. Mehwald auf seiner jüngsten Reise nach dem Nordkap.

(Schluß.)

In der Umgegend von Tromsö sind auch, wie ich oben schon bemerkte, die Quänen oder Urfinnen, sehr stark angesiedelt. Dieser sehr gedrungene kräftige, in der Höhe zwischen Lappen und Normannen stehende Menschenstamm, lebt theils von Ackerbau und Viehzucht; theils von Grubenarbeit; theils von der Fischerei und Schifffahrt; ist aber sehr rührig, erscheint daher wohlhäbig und setzt die Kaufleute in Tromsö in vielfache Nahrung, wodurch das Aufblühen dieser entfernten Stadt und der Reichthum derselben ebenfalls befördert wird.

Hammerfest — die nördlichste Stadt der Erde — dagegen blüht durch den außerordentlich lebhaften russischen Handel, namentlich nach und von Archangel. Der Hafen liegt fast immer voll russischer Schiffe, welche Mehl, Graupe, Grütze, Hanfleinwand und andere russische Produkte bringen und dagegen Thran, Fische und andere norwegische, englische und amerikanische Artikel (welche von Bergen nach Tromsö und Hammerfest gebracht werden) holen. Auch verproviantiren sich hier fast alle Schiffe, welche hinüberfahren nach Spitzbergen zum Wallfisch-, Robben- und Eisbärfang; und bessern sich hier aus, wenn sie in den dortigen Gewässern Havarie erlitten, oder Schiffsutensilien verloren. Das Leben und die Wichtigkeit dieser beiden lappischen Städte, von welchen man in Deutschland keinen Begriff und keine Ahnung hat, ist den seefahrenden Nationen sehr wohl bekannt und daher trifft man dort Consuln von England, Holland, Hamburg, Dänemark, Rußland, Nordamerika u. s. w. In diesen Städten aber sind die Gasthöfe, Konditoreien und öffentlichen Etablissements, wie in allen westlichen und südlichen Städten Norwegens, so daß man selbst in Hammerfest, welches doch nur tausend und einige Einwohner zählt, drei Gasthäuser für Fremdenaufnahme findet und das von dem Kaufmann Rustad sogar eine Konditorei, Billards, Gesellschafts-, Tanz- und Ressourcensäle und andere Räume für den geselligen Comfort hat. Ebenso sind die Kirchen mit ihren Thürmen in Tromsö wie in Hammerfest gleich freundlich, geräumig und geschmackvoll gebaut, und die Kirchhöfe sind eben so hübsch angelegt und mit aller Pietät gepflegt, wie in den übrigen Städten Norwegens. — Hammerfest hat sogar eine weitberühmte Brauerei und unfern davon bedeutende Mühlwerke, welche durch einen reißenden Bergfluß in immerwährendem Betriebe gehalten werden. Besonders bemerkenswerth aber ist es, daß die Meridianlinie, welche durch russische und norwegische Gelehrte vom schwarzen Meere aus bis hinauf nach dem Norden gezogen wurde, auf der Insel Qualö, und zwar gerade am Hafen von Hammerfest, der Stadt gegenüber, unfern des Wohnhauses des englischen Konsuls endete, — welcher Endpunkt durch ein zierliches Denkmal bezeichnet ist. Sowohl dieser Umstand läßt den Gelehrten Hammerfest als wichtig erscheinen, als auch, weil man von hier aus das Nordkap besucht und nur besuchen kann. Alle Kapreisenden müssen mithin erst Station in Hammerfest nehmen, und wenn diese Reisenden auch sehr sparsam sind, so haben sie doch einen Handelsartikel nach Hammerfest geführt und dort nothwendig gemacht, an den man im Lande der Nacht kaum denken sollte — das Brennglas. Da eine Kapreise immer zu den Lebensereignissen Dessen, der sie macht, gehört, so will er ein bleibendes Andenken an dieselbe haben und läßt sich daher mittelst eines Brennglases von der Mitternachtssonne ein Loch in den Rock, den er eben trägt, brennen. Diese Sitte kennen die Hammerfester und machen den Fremden, der sie noch nicht kennen sollte, darauf aufmerksam. — Das gesellige Leben in Hammerfest soll ein zufriedenstellendes, und Musik und Gesang sollen sehr heimisch sein (wovon ich nur einige Proben zu hören bekam). Unter der Einwohnerschaft traf ich auch einige Deutschsprechende, welche nur bedauerten, daß die Stadt so wenig Raum zu ihrer Ausdehnung habe (wegen der bis ans Wasser gehenden Berge); sonst — meinten sie — würde Hammerfest vielleicht noch ein Weltwunder werden. — Der Handel wird dort noch, wie beinahe Alles, auf natürliche Weise betrieben, d. h. man tauscht das eigne Ueberflüssige gegen den Ueberfluß des Andern aus, notirt das Manco und begleicht es in künftigen Fällen. Dieser Handel ist selbst in Bergen noch sehr gebräuchlich, obschon im Handel Bergen jeder deutschen Handelsstadt an die Seite gestellt werden kann. Da man beim norwegischen Handel, welcher nur auf reeler Basis ruht, das Geld noch nicht zur Waare gemacht hat, kennt man dort auch den Aktien- und anderen Schwindel — überhaupt das demoralisirende Börsenspiel noch nicht.

Eigenthümlich ist es, daß in Lappland, wo die drei Nationen: Normannen, Quänen und Lappen beisammen wohnen, täglich mit einander verkehren und eine Religionsform — das protestantische Christenthum — haben, die Blutsvermischung theils wenig, theils gar nicht vorkommt. Die Verwandtschaft zwischen den Normannen und Quänen ist nämlich eine geringe, zwischen beiden und den Lappen giebt es gar keine.

Da es nach und von Hammerfest keinen andern passirbaren Weg, als das Wasser giebt, so bemerke ich noch, daß Jeder, welcher von Westen nach Hammerfest fährt, unterm 71. Grade die gefährliche Stelle im Eismeere jenseits der Insel Loppen passiren muß. Dort giebt es fast immer Sturm nnd soll deshalb die kleine gefährliche Außeninsel den Namen Loppen, d. h. Flohinsel, bekommen haben, weil in ihrer Nähe die Schiffe fast immer einen sehr gefährlichen Flohtanz aushalten müssen und nicht selten mit den Wellen auf die nördliche Felsenmasse der Insel springen. Bei dieser Gelegenheit ist's am Platze zu sagen, daß ich (und wahrscheinlich Jeder, welcher einen Seesturm durchgemacht) es sehr sonderbar finde, einen Seesturm zur Aufgabe eines Poems oder zum Vorwurf eines Bildes zu machen. Bei einem solchen Sturme geht auch dem curagirtesten Poeten gewiß die poetische Ader aus und wie ein Maler die ewige wilde Bewegung bei einem solchen Natur-Ereigniß als ruhigen Gegenstand auf die träge Leinwand bannen will, ist schwer zu begreifen. Am richtigsten dürfte daher der Schluß sein: daß die einen Seesturm Besingenden und Malenden wahrscheinlich nie einen in der Natur mitgemacht.

Der Ausschuß hatte sich mit dem Inhalt der Petition einverstanden erklärt und den Antrag gestellt:

Der Landtag wolle beschließen, in einer Adresse an Se. Majestät den König die Bitte auszusprechen, dem in der Petition enthaltenen Gesuche huldreichst zu deferiren.

Von Seiten der Antragsteller wurde die Einbringung der Petition durch die veränderten Verkehrs-Verhältnisse, welche seit dem Erlaß der provinzialständischen Gesetze und Verordnungen eingetreten, und eine große Erleichterung, Beschleunigung und mindere Kostspieligkeit der Reisen vermittelst der Eisenbahnen zur Folge gehabt, motivirt und auf die Angemessenheit der Gleichstellung der Reise-Diäten mit denen des Hauses der Abgeordneten hingewiesen; von anderer Seite wurde entgegnet, daß dieser Antrag jedenfalls eine grundgesetzliche Abänderung der bezüglichen Verordnungen über die provinzialständische Angelegenheiten nach sich ziehe, welche im Allgemeinen zu vermeiden sei.

Bei der hierauf erfolgten Abstimmung erklärten sich 47 Stimmen für den Antrag des Ausschusses, 37 dagegen. Da bei Gegenständen, welche zur allerhöchsten Kenntniß und Entscheidung gelangen, $\frac{2}{3}$ der Stimmen des Landtages erforderlich sind, so war der Antrag abgelehnt.

Die Sitzung wurde hierauf vom Landtags-Marschall geschlossen und die nächste auf morgen den 17. Oktober Vormittags 12 Uhr anberaumt.

Breslau, den 19. Oktober 1856.

Breslau, 20. Oktober. [Zur Situation.] Aus den Mittheilungen der engl. Blätter — denn den französischen Blättern hat der „Moniteur" noch nicht das Signal gegeben — erhellt, in welcher Verlegenheit sie die hartnäckige Weigerung des Königs von Neapel gesetzt hat; eine Verlegenheit, welche ins entschieden Komische umschlagen muß, wenn er sich auch durch den Anblick der Flotten nicht aus der Fassung bringen läßt.

Aber bei aller Komik hat die Sache doch auch ihre tragische Bedeutung oder kann sie erhalten, wie jede Herausforderung eines ungewohnten Schicksals, zumal wenn man es mit einem so hinterhaltigen Mitspieler, wie Lord Palmerston, zu thun hat. — Auch in den Anläufen der orientalischen Frage war kein Ernst, weil kein faßliches Ziel; aber das Spiel schlug in Ernst um, weil die lebendige Geschichte eben kein Schachspiel ist, dessen Figuren lediglich dem Finger des kombinirenden Spielers gehorchen.

Uebrigens folgt Frankreich der englischen Politik in der neapolitanischen Frage ebenso ungern, als es von diesem in seiner Politik hinsichtlich der Donau-Fürstenthümer schlecht unterstützt wird.

England verläßt seine Station in den Gewässern des Bosporus ungern und hat daher auch wenig dagegen, daß Oesterreich die Stellung in den Donau-Fürstenthümern nicht aufgiebt, bis sich Rußlands neue Politik klar gezeichnet hat.

England bewacht dort jede Regung der Russen mit Argus-Augen. Alle die Anstalten, welche Rußland zur Kolonisation der Länder am schwarzen Meere macht, die Entwickelung der Dampfmarine, die in allen russischen Häfen mit vollster Energie betrieben wird, haben das Kabinet von St. James aufmerksam gemacht.

Rußland erzählt nicht mehr von seinen Zügen in dem Kaukasus; aber es ist Thatsache, daß man dort bemüht ist, in großen Zügen zu agiren, und sollten sich die Nachrichten der Unfälle bestätigen, welche es beim Beginn des neuen Feldzugs erlitt, so wird ihm dies nur ein Sporn sein, sie durch große Siege gut zu machen, und das Kabinet von St. James hat jedenfalls Grund, seine Flotten dem Schauplatz der Ereignisse nahe zu belassen, zumal auf den Werften von Nikolajeff große Thätigkeit herrscht und Dampfmaschinen für russische Rechnung in England selbst bestellt sind.

England hat daher bis jetzt keine große Lust, durch Formalisirung der Friedensbestimmungen auf dem von Rußland geforderten Nachkongreß sich den Vorwand zu seiner jetzigen Stellung im schwarzen Meere nehmen zu lassen.

Aus Berlin vernehmen wir in glaubhafter Weise, daß Preußen durch eine Cirkular-Depesche die deutschen Höfe über die Lage der neuenburger Frage verständigt habe, und man sieht darin die Einleitung zu dem auf dem Bundestage zu stellenden Antrage. — Uebrigens hat sich jetzt auch der „Constitutionnel" in dieser Angelegenheit vernehmen lassen, mit der Ankündigung, daß sie den fünf Großmächten unterbreitet werden würde.

Der „Constitutionnel" selbst spricht sich gerade nicht sehr günstig für die Schweiz aus. Er meint, die Schweiz habe seit 1848 der preußischen Regierung das Recht bestritten, sich in die inneren Angelegenheiten Neuenburgs einzumischen. Der Bundesrath wolle nur diplomatische Unterhandlungen eingehen, wenn man die Anerkennung der Unabhängigkeit dieses Kantons als Basis annehme. Dies sei die von der Schweiz gestellte Forderung. „Es fragt sich nun", fährt der „Constitutionnel" fort, „ob diese Forderung mit den Verträgen von 1815 im Einklange steht, welche die Schweiz an Europa geknüpft und ihre Unabhängigkeit unter die Garantie der Mächte gestellt haben. In den Verträgen von 1815 ist Neuenburg als Fürstenthum bezeichnet, das als Souverän den König von Preußen hat. Heute, wo Europa nicht mehr in die revolutionären Bedingungen von 1848 gestellt ist, wird es der Schweiz, wie es uns scheint, schwer fallen, den Verbindlichkeiten keine Rechnung zu tragen, die sie im Augenblick einging, wo sie von den Großmächten die feierliche Garantie ihrer Unabhängigkeit erhielt. Die Affaire vom 3. September bietet zwei Fragen dar: die der Menschlichkeit und die des europäischen Schiedsrechts. Die Urheber der Insurrektion vom 3. September könne man nicht mit den gewöhnlichen Anarchisten verwechseln, die von schlechten und antisozialen Leidenschaften beseelt sind. Dieses ist die Meinung von ganz Europa, und diese beschützt sie gegen die Strenge, mit welcher sie der Parteigeist gern verfolgen möchte. Wir erkennen übrigens an, daß die schweizer Regierung nicht die Absicht zu haben scheint, ihre Handlungen im Widerspruch mit diesem allgemeinen Gefühl zu setzen. Was die andere Frage, die politische, betrifft, so wird dieselbe nothwendiger Weise der Gegenstand einer Transaktion und der Wortlaut dieser Transaktion wohl unter die Garantie der Großmächte gestellt werden. Man darf nicht vergessen, daß vor vier Jahren die fünf Großmächte in London in einem Protokoll die Rechte des Königs von Preußen auf das Fürstenthum Neuenburg anerkannt haben. Welches sind heute in Wirklichkeit diese Rechte? Welche Modifikation haben sie durch die Zeit, durch die Ereignisse und durch die vollendeten Thatsachen enthalten? Dieses können nur allein die interessirten Parteien entscheiden, und man fühlt hier die Nothwendigkeit eines schiedsrichterlichen Spruches, der für Alle eine gute Gerechtigkeit enthält."

Preußen.

***†* Berlin,** 19. Oktober. [Die Cirkular-Depesche in der neuenburger Frage. — Ein Stiftungsvermögen der Bourgeoisie von Neuenburg im Depositum des berliner Stadtgerichts. — Rückkehr der „Danzig". — Die pariser Nachkonferenz. — Hr. v. Willisen. — Der Prozeß Lindenberg.] Die früher in Abrede gestellte Nachricht, daß die preußische Regierung an ihre Vertreter bei den deutschen Höfen in der neuenburger Angelegenheit eine Cirkular-Depesche erlassen habe, hat sich seitdem in ganz bestimmter Weise bestätigt. Es kann diese Cirkular-Depesche aber nur als Vorbereitung für die Aufnahme der neuenburger Frage am deutschen Bundestage gelten, womit Preußen bekanntlich nichts weiter bezwecken will, als die Anerkennung seiner Rechte auf Neuenburg auf einer frischen und erneuerten Basis ausgesprochen zu sehen und die ganze Angelegenheit zugleich zu einer nationalen deutschen Rechtsfrage zu stempeln. Mit dieser letzteren Intention scheint sogleich der Beweis geliefert, daß Preußen das Bedürfniß empfindet, den bisherigen Dokumenten der europäischen Diplomatie, welche garantirend für diese Rechte sprachen, ein neues beweiskräftiges Instrument an die Seite zu stellen. Das wenig befriedigende Ergebniß der neuesten Verhandlungen, welche Preußen mit dem französischen Kabinet in dieser Angelegenheit gepflogen, hat jedenfalls zu dem Entschluß hingeführt, der neuenburger Frage jetzt zugleich die spezifische Bedeutung einer deutschen Bundes-Angelegenheit zu geben. Uebrigens befindet sich in Berlin, was noch wenig bekannt geworden, zugleich ein materielles Pfand für die Rechte Preußens auf Neuenburg deponirt. Es ist dies ein Stiftungsvermögen der neuenburger Bürgergemeinde, welches, auf die Namen der vier Vorsteher derselben eingetragen, bis zum Jahre 1848 den Händen des Bankiers Schickler zur Verwaltung übergeben war. Nach der Katastrophe im Jahre 1848 hielt es der Bankier Schickler für das Gerathenste, die ganze Summe an das hiesige königliche Stadtgericht zum Depositum auszuliefern, um alle auf dieses Geld gerichteten Reklamationen, welche die neuen Behörden des Cantons anstellten, abzuschneiden oder auf den Rechtsweg zu verweisen. Die Summe, die sich auf einige 30,000 Thaler belaufen soll, ist seitdem hier in zinstragenden Eisenbahn-Papieren hinterlegt geblieben und hat sich dadurch schon bedeutend vermehrt.

Die preußische Dampfkorvette „Danzig", die sich bisher an der Sulinamündung befunden und dort zuerst, wie es schien, nach den Bestimmungen des pariser Friedens als Stationsschiff verwendet werden sollte, hat die Ordre zur Rückkehr empfangen. Das Schiff begiebt sich zuerst wieder nach Gibraltar und von dort nach Danzig in den Hafen zurück. Von einer Ersetzung der Corvette an den Donaumündungen ist für jetzt wohl nicht die Rede, da über alle Arrangements zur Ausführung der pariser Friedensbestimmungen ins Stocken gerathen sind, und im Hinblick auf die zweite pariser Konferenz sistirt worden zu sein scheinen. Die Beziehungen auf diese Nachkonferenz werden von allen Seiten dringlicher als je, obwohl über die wirklichen Gegenstände dieser Konferenz noch nicht einmal zwischen Frankreich und England eine vorgängige Uebereinkunft erzielt ist,

Die Ernennung des Generals v. Willisen zum General-Adjutanten Sr. Majestät des Königs ist jetzt erfolgt, doch tritt Herr v. Willisen damit keineswegs in die Stellung des Generals v. Gerlach ein, der, wie bisher, Chef des königl. Militär-Kabinets bleibt.

Für den Prozeß Lindenberg ist morgen vor dem Kreisgericht in Potsdam der zweite Verhandlungs-Termin angesetzt, auf dem, wie man glaubt, diesmal auch der General v. Gerlach persönlich erscheinen wird. Hr. v. Gerlach hat aber schon in der Voruntersuchung zu Protokoll erklärt, daß er den nur noch abschriftlich vorliegenden Brief Lindenberg's an ihn über Se. königl. Hoheit den Prinzen von Preußen nicht als vollständig echt anzuerkennen vermöge. Mit Wiederholung dieser Erklärung wird die Sache wahrscheinlich zu Ende gebracht sein.

± **Berlin,** 19. Okt. Das neue Handelsgesetz, welches jetzt im Ministerium berathen wird, ist nicht nur aus den sorgfältigsten Erwägungen in Verwaltungskreisen hervorgegangen, sondern kann auch in den mannigfachsten Beziehungen als ein Ausfluß der Meinungen des Handelsstandes angesehen werden. Denn in allen denjenigen Fragen, wo es irgend angewandt erschien, sind die Handelskammern und Kaufmannschaften zur Abgabe ihrer Gutachten aufgefordert worden. Wir erinnern nur hierbei an die Gutachten über ein neues Verfahren für die Amortisation von Staats- und andern Werthpapieren, an die Frage, in welcher Weise die Bestimmungen für die Börsenmäkler am besten festzusetzen seien u. dgl. Wir dürfen unter diesen Umständen voraussetzen, daß die Vorlagen wegen eines neuen Gesetzbuches bei dem Landtage den Bedürfnissen und Erwartungen des Handels und Verkehrs, so wie der Industrie entsprechen und zeitgemäße Reformen enthalten werden. Was die Mäklerverhältnisse anbetrifft, so hat sich gegenüber den Bestimmungen des jetzt bestehenden Handelsgesetzbuches, nach welchem ein Mäkler in keinem Falle und unter keinem Vorwande Handels- oder Bankgeschäfte auf eigene Rechnung betreiben, und sich weder unmittelbar noch mittelbar, weder unter seinem noch unter zwischengeschobenem Namen an einer Handelsunternehmung betheiligen, so wie für Rechnung seiner Kommittenten weder empfangen noch zahlen darf. Die Usance gebietet, daß die Mäkler die genannten verbotenen Funktionen trotzdem betreiben. Das Handelsministerium frägt nun an, welche Meinung die Kaufmannschaften und Handelskammern in dieser Frage haben.

Die neuesten Nachrichten aus Nordamerika lassen die Hoffnung durchblicken, daß auch die amerikanische Union sich für die Ablösung des Sundzolles erklären wird, jedoch unter einer besonderen Form, indem sie die entsprechende Summe nicht für Abkauf eines Rechtes, sondern als ein Pauschquantum für zu leistende Schifffahrtsabgaben zahlen wird. Unter diesen Umständen scheint ein gütliches Arrangement in der Sundzollfrage nahe bevorzustehen.*)

Die Auswanderung im verflossenen Jahre hat gegen das Vorjahr nicht unerheblich nachgelassen. Sie beträgt 18,585 Personen, mithin ungefähr $\frac{1}{1000}$ der Bevölkerung. Am stärksten fand dieselbe aus den Regierungsbezirken Trier (2435 Personen), Koblenz (1695 P.), Oppeln (1589 P.), Frankfurt (1408 P.), Minden (1228 P.), Merseburg (1104 Personen) und Stettin (1228 P.) statt. Am geringsten war die Auswanderung aus den Regierungsbezirken Königsberg, Posen und Gumbinnen, von wo resp. 83, 60 und 34 Personen das Land verließen. Die Zahl der Personen, welche über See auswanderten, betrug 11,986.

Als ein sehr erfreuliches Zeichen auf dem Gebiete unseres Handels und Verkehrs kann die immer weitere Ausdehnung des Begehrs nach preußischen Tuchen in England angesehen werden.

*) Die Stellung der verschiedenen Staaten zur Sundzoll-Angelegenheit wird in einem Schreiben der „K. Z." aus Berlin folgendermaßen charakterisirt: Rußland und Schweden haben das frühere Protokoll vom 9. Mai d. J. mit der Klausel unterzeichnet, daß die anderen Staaten ebenfalls zustimmen würden. Oldenburg ist ebenfalls den dänischen Vorschlägen beigetreten; sein Gesandter hat nur damals in Folge seiner Abwesenheit das Protokoll nicht sogleich unterzeichnen können. Von Preußen wußte man seit einiger Zeit, daß es das Prinzip gutheiße. Seit durch die letzten Berathungen auch die finanziellen Schwierigkeiten so gut wie geregelt sind, ist die Angelegenheit auch mit Bezug auf Preußen ihrer Erledigung nahe gerückt. Oesterreich soll sich in dieser Angelegenheit von Preußen nicht trennen wollen. England und Frankreich haben bekanntlich zugestimmt, obgleich eine förmliche besondere Uebereinkunft auch mit England nicht abgeschlossen ist. Die Zustimmung Belgiens, Spaniens und Hollands wird erwartet, falls sie noch nicht eingetroffen. Was endlich die Vereinigten Staaten angeht, so glaubt man, daß sie nach allseitig erfolgter Einigung mindestens eine genügende Summe für Unterhaltung der Leuchtthürme u. s. w. zahlen werden.

Beiläufig hänge ich noch die Bemerkung an: daß wir in den Kunst-Handlungen verschiedene sehr hübsche Bilder von der Insel Helgoland haben; daß aber die Maler die interessanteste Ansicht dieses Felsens noch nicht zu kennen scheinen. Diese Ansicht erhält man auf der Nord-nordwestseite, vom Meere aus in einer Entfernung von etwa einer halben Meile von der Insel. Es erscheint von dort die ganze Nordseite als eine gerade senkrecht aufstehende Felsenwand, oben mit einer grünen Rasendecke, über welcher etwa in der Mitte der ganzen Länge der Leuchtthurm und auf der südlichen Ecke der Felsenwand einige hohe Häuser hervorragen. An der Nordspitze dieser Felsenwand aber steht im Wasser ganz abgetrennt, wie eine kolossale Säule, ein senkrechter einzelner Felsenpfahl; und in Linie mit demselben erscheint ein ungeheures Thor, durch welches man anscheinend um die Ecke herum auf die Ostseite der Insel gehen kann. Dieses regelmäßige Thor wird gebildet aus einer freistehenden Pfoste, von welcher oben eine Decke nach der Spitze der Felsenwand querüber lauft. Da diese Pfoste ein einzelner Fels ist, wie die Oberdecke, das Ganze aber vom Wasser ausgewaschen und als freistehender Bau hingestellt wurde, so sieht es eigenthümlich aus; hebt aber die Ansicht der ganzen Felsenwand ungemein und läßt sie grotesk erscheinen. — —

Diese vorstehenden wenigen Mittheilungen enthalten das Hauptsächlichste, was ich auf meiner diesjährigen Kapfahrt gesehen, erlebt und gehört habe.

London, 16. Oktober. [Was sich die Engländer von der „Times" erzählen lassen.] Ein Possen- oder Melodramendichter, der um einen guten Stoff verlegen ist, braucht nicht sein letztes Hemd dafür anzubieten, sondern nur die gestrige „Times" zu lesen, und es wird geholfen sein. Liebe, Eifersucht, sieben Duelle und eine grausige Mordthat sind an und für sich keine schlechten Ingredienzien für ein Spektakelstück, aber wenn diese Masse von Handlung in einen Eisenbahnzug verlegt und im Lauf einer einzigen Nacht abgespielt werden kann, — wie anziehend, wie neu und lehrreich wird die Fabel. Wer auf das Thema reflektiren sollte, wird aber die Lokalfarbe des Schauplatzes studiren müssen, denn das Stück ist ein amerikanisches Sittengemälde. Am 28. August 1856, Abends um 5 Uhr, ging ein Eisenbahnzug in Georgia von Macon nach Augusta mit 25 Passagieren und einem Packwagen ab, der zugleich als Rauchzimmer diente, und bei der Ankunft auf der letzten Station um halb 4 Uhr Morgens, war mehr als die Hälfte der Reisegesellschaft todt gemacht. Diese herzzerreißende Geschichte erzählt ein englischer „Augenzeuge" in den Spalten der „Times." Er bezeichnet die Helden und Heldinnen mit A, B, C, D, u. s. w. F ist ein Frauenzimmer, welches mit A durchgehen will, B liebt F und geht als eifersüchtiger Nebenbuhler mit in denselben Wagen; er schraubt A, oder dieser hänselt B, allein es wird nichts Rechtes, d. h. kein Zweikampf daraus. C, ein unbetheiligter Zuschauer, wird darüber ungeduldig und bietet A einen Gang auf Revolvers an. Topp, sagt dieser, und ruft: Kondukteur, halten Sie ein wenig. Die beiden steigen aus, A bleibt erschossen am Wege liegen, C steigt ein und man fährt unter interessanten Gesprächen über die Trefflichkeit von Colt's Pistolen weiter. F fällt es darauf ein, den Geliebten zu rächen, und sie ersucht mehrere Gentlemen, den C zu fordern. Nach einer Weile hält der Kondukteur ein zweites, ein drittes ꝛc mal an, bis mehrere Buchstaben des Alphabets erschossen sind. Um die Eintönigkeit dieses dramatischen Geschäfts zu unterbrechen, hält ein Yankee, auf der „Platform" des Zuges stehend, den Passagieren eine begeisterte Rede über die Poesie des Zweikampfs. Das letzte Duell aber wird im Rauchzimmer mit sogenannten Monte-Christo- (geräuschlosen) Pistolen ausgefochten, und da ein mitreisendes Söhnchen des Gefallenen zu schreien und zu weinen anfängt, schleppt der Sieger das Knäblein an die Wagenthür, schlachtet es ab und wirft es über die Schienen. Hier hört man einen lakonischen Seufzer, er kommt von H, einer alten Hexe, die sich während der ganzen Fahrt neutral verhalten hat. Da erwacht im Mörder das böse Gewissen und er steigt aus, um den Kondukteur nicht in Verlegenheit zu setzen. Man kommt in Augusta an, und (dies hätte der „Augenzeuge" hinzusetzen sollen) F bittet den Heizer, ihr gefälligst den Dampfkessel zu öffnen, legt ihren Crinoline-Apparat ab und stürzt sich in das siedende Wasser. Der Vorhang fällt. Aber der „Augenzeuge" versichert, solche Vorfälle seien auf amerikanischen Bahnen an der Tagesordnung; die Zeitungen in Georgia hätten nicht ein Wort darüber gemeldet, so daß die Gerichte keine Veranlassung zum Einschreiten hatten. — Noch wunderbarer als obige Erzählung, die einer wohlfeilen Persiflage des Melodramen-Genre ähnlich sieht, ist das Faktum, daß die „Times" das Geschichtchen als ein getreues Bild amerikanischen Alltaglebens abdruckt und sich für die Wahrhaftigkeit ihres Gewährsmannes verbürgt. Der „Globe" fragte sie gestern, wer ihr den amerikanischen Bären aufgebunden haben möge? Das hindert die „Times" nicht, heute in einem endlosen Leitartikel auf den Gegenstand zurück zu kommen und melancholische Betrachtungen über die Verwesung der amerikanischen Gesellschaft anzustellen.

[Die Gerat-Island-Bridge.] die den östlichen Arm des Niagara, etwa 60 Ruthen oberhalb des großen Falles, überspannt, dürfte gegenwärtig schon dem Verkehr übergeben sein. Sie ist (den Angaben der „Niagara Falls Gazette" zufolge) 360 Fuß lang, und besteht aus 4 Bogen von je 90 Fuß Spannung. Die Brückenpfeiler sind aus schweren behauenen Steinen aufgeführt, die sich auf eine aus Eichenstämmen gebildete Unterlage, die mit Steinen gefüllt ist, lagern. Dicke eiserne Platten schützen die Eichenbohlen unter dem Wasser vor rascher Zerstörung, während der Oberbau vollständig aus Eisen besteht, und bei einer Breite von 27 Fuß für Wagen einen Fahrweg von 16½ Fuß, für Fußgänger einen Raum von je 5¼ zu beiden Seiten frei läßt. Der ganze Bau wurde in weniger denn 3 Monaten ausgeführt, und trotz der vielen Gefährnisse ist auch nicht ein einziger Arbeiter zu Schaden gekommen. Von dieser Brücke aus, die das östliche Ufer des Stromes mit den in seiner Mitte gelegenen Inseln verbindet, genießt man die beste Aussicht auf die Fälle. Die Brücke aber, so wie jene Inseln sind Privateigenthum der Herren Porter.

[Eine unmoralische Oper.] Die Oper „La Traviata", ein aus des jüngern Dumas „Dames aux Camélias" für Signor Verdi und die pariser und londoner Gesellschaft bereitetes Ragout, ist hier und da für unpassend zur Aufführung befunden worden. Der ästhetische Geschmack war es nicht, der sich dagegen empörte, sondern das sittliche Gefühl. Die Musik ist leidlich, aber das Sujet abscheulich. In London sprach die „Times" heftig gegen die „Traviata", und in Dublin wiederholt sich jetzt dasselbe Schauspiel. Ein katholischer Priester, M. M'Hugh, hat folgendes Schreiben an den Lord-Statthalter gerichtet:

Blackrock, Dublin, 9. Oktober. Mylord! Ich gebe mir die Ehre, Ew. Exzellenz nicht nur in Ihrer Stellung als erster Gouverneur Irlands in Civil- und Staatsangelegenheiten, sondern auch in Ihrer Stellung als Wächter über die öffentliche Sicherheit des irischen Volkes zu ersuchen, die auf Dinstag, 14. d. M. im königlichen Theater zu Dublin angesagte Aufführung der höchst unsittlichen und gefährlichen Oper „La Traviata" zu untersagen. Der gerechte und heilsame Tadel, welchen der talentvollste und bedeutendste Theil der londoner und überhaupt der englischen Presse, z. B. die „Times" vom 9. und 11. August, der „Spektator" vom 2. August, das „Morning Chronicle", die „Daily News", der „Leader", die „Era" vom 17. August u. s. w., über diese wahrhaft infame Oper fällte, kann Ew. Excellenz nicht unbekannt sein. Der Gegenstand dieser niederträchtigen Oper ist die Prostitution und ihre Heldin das Freudenmädchen Violetta, deren schandbares Leben den Damen, Müttern, Töchtern und Jünglingen von Dublin durch Fräulein Piccolomini auf der Bühne vorgeführt werden soll. Mylord! Ich ersuche Sie achtungsvoll, mit Ihrer vicekönigl. Autorität einzuschreiten, um die öffentliche Moral der Bewohner Dublins gegen eine so große Verhöhnung ihrer christlichen und sittlichen Gefühle zu schützen. Ich habe die Ehre ꝛc.

John M'Hugh, Kaplan.

Die preußischen Fabrikanten wissen immer mehr und mehr die Art und Weise und den Geschmack der Engländer zu treffen. Die englischen Häuser von Bedeutung, welche sich mit Appretiren von Tuchen beschäftigen, vermehren jetzt ihre Bestellungen auf Tuche in Preußen immer mehr und mehr und werden die Städte Crossen und Görlitz genannt, welche starke Lieferungen nach England machen.

Aachen, 16. Okt. [Verhaftung.] Die hiesige Polizei hat neulich in der Nacht einen Fremden in einem hiesigen Hotel verhaftet und in sichern Gewahrsam gebracht, über dessen Person alsbald die buntesten Gerüchte umliefen. Wie man vernimmt, heißt derselbe Felix Pyat, ein in der französischen Presse bekannter Name, dessen Träger der extremen roth-sozialistischen Partei angehört, mit Viktor Hugo, Eugen Sue näher befreundet, aber in der Politik und Literatur doch mehr berüchtigt als berühmt ist. Er wurde hier, in Folge einer telegraphischen Depesche aus Belgien, aufgesucht und, da er einen falschen Paß deponirt, sofort verhaftet. (Deutschl.)

Deutschland.

Frankfurt, 14. Oktober. Heute sind wiederum 22 Kisten mit Silberbarren (Blaches) hier angekommen, im Gesammtgewicht von 173 Centnern, welche, von Hamburg kommend, hier auf der Münze nach ihrem Gehalte geprobt und dann nach Wien versandt werden. Es sind diese Sendungen bereits schon länger als drei Monate anhaltend, von acht zu acht Tagen wiederkehrend. (Frkf. Bl.)

München, 16. Oktober. In Sachen der münchener Psychographie hat Rom entschieden und die angeblichen Geisteroffenbarungen in den Index gesetzt. Es läßt sich daher erwarten, daß die Betheiligten von ihrem Thun um so eher ablassen, als sie früher selbst bei Gelegenheit des letzten Hirtenbriefes Seiner Eminenz des Herrn Cardinals Reisach (der bekanntlich seine Stimme dagegen erhob) erklärt hatten, sie wollten nur dann sich fügen, wann Rom gesprochen habe. Sicher ist, daß die verfänglichsten Stellen allmälig eine andere Exegese finden; so wird das vielverrufene Wort der Seherin: „Herunter vom Stuhle Petri!" u. s. w. durch weitern Zusammenhang erklärt: es werde eine Macht kommen, die sich auf den heiligen Stuhl und darüber bedünken werde, so daß selbst die Priester rufen müßten: Herunter vom Stuhle Petri! Vielleicht, wenn sie nicht von selbst zur Einsicht kommen, gelingt es unserm neuen Herrn Erzbischof, die Verirrten, denn so mag man sie jetzt noch heißen, von ihrem liebgewonnenen Irrthum zurückzurufen. Sollte seine väterliche Mahnung nichts fruchten, so müßte mit ihnen nach den kirchlichen Gesetzen verfahren werden. (Deutschl.)

Karlsruhe, 16. Oktober. [Vom Hofe.] Unter den Damen, welche die Ehre hatten, Ihrer königl. Hoheit der Frau Großherzogin Luise die Urkunde über die hiesige „Friedrich-Luisen-Stiftung" im großherzoglichen Schlosse zu überreichen, befanden sich auch die Frau Physikus Seubert und die Wittwe Schmidt, welche sich im Jahre 1849 durch treue Pflege der hier liegenden kranken preußischen Soldaten besonders verdient gemacht haben und deshalb seiner Zeit durch die Hand Ihrer königl. Hoheit der Frau Prinzessin von Preußen mit der Gedächtniß-Medaille beehrt wurden, welche Ihre Majestät die Königin von Preußen einer Anzahl hiesiger Damen zuerkannt hatte. Kaum durch die vorstellende Obersthofmeisterin auf diesen Umstand aufmerksam gemacht, drückte die Frau Großherzogin den beiden Damen in den herzlichsten Worten Ihre Freude und Ihren Dank aus. — Se. g. H. der Prinz Wilhelm wird in der nächsten Zeit wieder nach Berlin zurückkehren. (N. Pr. Z.)

Vom Bodensee, 14. Oktbr. Wie der Einzug unserer Frau Großherzogin in ihre neue Heimat und die Reise durch das Unterland von Mannheim nach Karlsruhe und von da nach Freiburg, so gleicht auch die Reise durch das Oberland bis an den Bodensee einem wahren Triumphzuge. Die in jugendlicher Anmuth und Liebreiz strahlende Fürstin gewinnt alle Herzen durch ihr freundliches, herablassendes und gewandtes Benehmen. Am 7. d. Mts. sind auf ihrer Rundreise durch das Land Ihre königl. Hoheiten der Großherzog und die Großherzogin beim herrlichsten Wetter am Bodensee und auf der Insel Mainau angekommen. Das im Sonnenglanze strahlende Eiland mit seinem schönen Schlosse Mainau, die ganze große Wasserfläche des Bodensee's, die sanft ansteigenden Uferhöhen und im Hintergrunde die mit ewigem Schnee bedeckte Alpenkette Tyrols und der Schweiz — alles dieses bot einen solch überraschenden Eindruck, daß die Frau Großherzogin ihr Entzücken über diese „göttliche Gegend" laut aussprach. Bald nach der Ankunft der hohen Neuvermählten auf Schloß Mainau wurden sie durch einen Besuch Sr. königl. Hoheit des Prinzen von Preußen freudig überrascht. Eine weitere Ueberraschung bot sich der Frau Großherzogin dadurch dar, daß sie in ihren Gemächern auf Schloß Mainau dieselbe Einrichtung fand, die sie in Koblenz bei ihrer Abreise zurückgelassen hatte. Se. königl. Hoheit der Prinz von Preußen verließ schon am anderen Tage wieder die Insel Mainau, und seit der Zeit lebt das großherzogliche Ehepaar in stiller Zurückgezogenheit nur sich selbst und im Genusse der herrlichen Seegegend. Jeden Tag wird von dem hohen Ehepaare mit einer Gondel auf dem Bodensee gefahren, wobei die Frau Großherzogin zuweilen selbst das Ruder führt. Die Bewohner der badischen Bodensee-Ufer wetteifern auch, auf daß die jugendliche Fürstin von ihrem ersten Besuche eine angenehme Erinnerung an diese Gegend bewahren möge. Am Sonntag, den 12. d., wurde auf der Insel Mainau eine große nächtliche Schiff- und Gondelfahrt mit Musik und Feuerwerk gehalten. Abends 7 Uhr fuhren vier schön verzierte und mit badischen und preußischen Fahnen beflaggte Dampfboote, mit farbigen Lampen und Fackeln beleuchtet, und unzählige bunt geschmückte und beleuchtete Segel- und Ruderschiffe, Gondeln und Nachen von Konstanz und den am Bodensee liegenden badischen Städten und Dörfern vor die Insel Mainau, wo sie sich Angesichts des Schlosses aufstellten. Auf der Terrasse des Thurmes vor dem Schlosse wurden unterdessen von den vereinigten Sänger-Chören aus Konstanz, Mörsburg, Ueberlingen, Stockach und Radolphzell mit der konstanzer Regiments-Musik abwechselnd Gesang- und Musikstücke vorgetragen. Während der Serenade waren alle der Mainau gegenüber liegenden badischen Anhöhen und ausgezeichneten Uferplätze mit zahllosen Freudenfeuern beleuchtet, und im Halbdunkel einer vom Vollmond beglänzten Nacht stiegen Feuerwerke über den See auf. Es war in der That eine mondbeglänzte Zaubernacht! (K. Z.)

Dresden, 17. Okt. [Ein Veteran.] Der 14. Oktober d. J. war der 50jährige Jahrestag der Schlacht bei Jena. Von den Tapfern, die damals in den Reihen der sächsischen Armee mitgefochten, sind nur noch wenige am Leben, unter ihnen ein würdiger hochbetagter Veteran, der Oberst-Lieutenant v. Köckeritz, der in Dresden lebt. Als am 14. Oktober 1806 die Franzosen in der Morgendämmerung gegen die sächsische Armee anstürmten, erhielt Herr v. Köckeritz, damals Ober-Lieutenant im Regiment Prinz Anton, einen Schuß in die Brust. Dicht unter der Schulter eingedrungen, konnte die Kugel trotz aller Bemühungen der Aerzte nicht wieder herausgezogen werden. Gleichwohl wurde der Verwundete wieder hergestellt, so daß er alle folgenden Feldzüge mitmachen konnte, bis zum Oberst-Lieutenant avancirte, und, nachdem er 1809 zum Ritter des St. Heinrichs-Ordens ernannt worden war, 1830 seinen ehrenvollen Abschied erhielt. Die Kugel trägt er noch immer mit sich herum und wird sie mit ins Grab nehmen. Am oben bezeichneten 50. Jahrestage des Empfangs derselben erhielt Herr v. Köckeritz durch königliche Huld eine Sendung alten Weins und von seinen Freunden ein Gedicht und eine silberne Kugel, auf welcher „der 14. Oktober 1806/56" eingravirt war.

C. B. Aus Mecklenburg theilt man uns vom 16. mit: Auch die strelitzer Regierung beruft soeben zum diesjährigen Landtage auf den 18. November ein. Die Capita proponenda sind mit dem schwerinschen gleichlautend. Außer diesen aber haben sie auch eine Verhandlung über die Beiträge des Landes zur Unterhaltung des Bundeskontingents und sonstige Bedürfnisse der Central-Steuerkasse als Gegenstände der Tagesordnung. — Der Großherzog von Mecklenburg-Schwerin hat sich heute auf ein Gut des Grafen Bülow in Pommern zur Jagd begeben. Am 21. kehrt der Großherzog nach Schwerin zurück. Man spricht davon, daß an unserer Landesuniversität künftig bei Professurbesetzungen eine freisinnigere Richtung wenigstens nicht in dem Maße ausgeschlossen bleiben solle, wie dies jetzt der Fall ist. Auf kirchlichem Gebiete hat der Großherzog von Schwerin schon jetzt den Einfluß der Altorthodoxen wesentlich von sich gewiesen. An der theologischen Fakultät und im Kirchen-Regiment ist dieses Element aber immer noch überwiegend.

Oesterreich.

O. C. **Wien,** 19. Oktbr. Sicherem Vernehmen nach sind die durch die Münzkonferenz vereinbarten Vertragsentwürfe von den Bevollmächtigten von Oesterreich, Preußen, Baiern, Sachsen, Hannover und Frankfurt unterzeichnet und die den Beitritt der übrigen betreffenden Staaten erzielenden Schritte nunmehr eingeleitet worden.

Die von der „Presse" gebrachte Notiz, die Grundsteuer in Oesterreich werde um 30pCt. erhöht werden, ist erfunden.

Rußland.

P. C. **Warschau,** 16. Okt. Der königl. preußische General-Konsul Hr. v. Wagner hat sich nach Galizien begeben und waren der Herzog von Frias, Grand von Spanien, und Don Juan Francisco Chacon, von Moskau kommend, nach Madrid zurückgereist. — Die Gemahlin des Fürsten Statthalters, Fürstin Gortschakoff, war von St. Petersburg wieder in Warschau eingetroffen. — Dem wegen politischer Vergehen im Jahre 1839 nach Sibirien zur Ansiedelung deportirten Karl Hildebrandt ist auf Grund kaiserlichen Befehls vom 29. November vorigen Jahres gestattet worden, mit seiner Familie nach dem Königreich Polen zurückzukehren. — In der letzten Zeit hatten sich in Warschau die natürlichen Pocken wieder sehr verbreitet; die Regierungs-Kommission des Innern hat daher die Einwohner dringend aufgefordert, ihre Kinder impfen zu lassen, wozu ihnen die von der Regierung bei dem Hospital zum Kindlein Jesu eingerichtete Impf-Anstalt bereit gestellt ist. — Aus Minsk hatte man in Warschau die Nachricht, daß die Adelswahlen für jenes Gouvernement, welche eigentlich schon auf den 15. September anberaumt waren, erst am 19ten daselbst ihren Anfang genommen hatten; für die Dauer dieser Wahlversammlung hatten die beiden wilnaer Buchhändler Orgelbrand und Zawaszki in Minsk ein Bücherlager etablirt; es bestehen übrigens in der nicht großen Stadt Minsk selbst zwei Lokalbuchhandlungen, welche angeblich sehr gute Geschäfte machen.

Frankreich.

Paris, 17. Oktober. Wie verlautet, soll Brenier der hiesigen Regierung seine bevorstehende Einschiffung bereits angekündigt haben, und der „Moniteur" wird daher morgen wahrscheinlich die erklärende Note bringen. — Der „Constitutionnel" enthält heute einen längeren Artikel über die Affäre von Bolgrad. Dieser Artikel ist offiziellen Ursprunges. Ein bedauernswerther Vorfall hat die Arbeiten der Kommission, mit der Absteckung der Grenzen von Bessarabien beauftragt, aufhören lassen. Sich auf den Text des pariser Vertrages stützend, verlangte Rußland die Stadt Bolgrad, in einiger Entfernung vom See Yalpuk gelegen, der mit der Donau in Verbindung steht. Mehrere Mächte theilen die Ansicht Rußlands. Andere behaupten jedoch, daß der Vertrag Toback, ehemals Bolgrad, drei Meilen weiter entfernt, habe bezeichnen wollen. Daraus ist ein Streit entstanden, der noch nicht gelegt ist und dessen Consequenzen sehr bedauernswerth sind. Oesterreich, sich darauf stützend, daß die Grenze von Bessarabien noch nicht abgesteckt ist, hält die Occupation der Fürstenthümer aufrecht, und die Türkei, einig in dieser Beziehung mit den übrigen Mächten, hat dieser Occupation halber die Divans noch nicht zusammenberufen, welche die Wünsche der Bewohner der Moldau nnd Wallachei betreffs ihrer Organisation entgegennehmen sollen. Aus dieser im Grunde genommen wenig wichtigen Frage ist also eine Lage hervorgegangen, die mit formellen Stipulationen im Widerspruche steht und die sich ohne ernste Schwierigkeiten nicht verlängern darf. Ob Bolgrad Rußland angehört oder nicht, erscheint uns ungeachtet der Uebertreibungen der „Times" und einiger fremden Journale ein mittelmäßiges Interesse zu haben. Die verlängerte Occupation, die zurückgeschobene Organisation der Fürstenthümer scheint uns dagegen einen ganz anderen Ernst zu haben. Die Donau-Mündungen frei zu machen, war der Zweck, den der pariser Kongreß verfolgte. Wenn der See Yalpuk daher mit der Donau in Verbindung steht und wenn der Besitz seiner Ufer den Russen gestattet, dort Etablissements zu gründen, so liegt Bolgrad, Hauptort der bulgarischen Kolonien, mehrere Kilometres von seinen Ufern, und wenn diese Stadt auch einen Theil des russischen Gebietes ausmachen würde, so würde doch nichts verhindern, die Grenze so abzustecken, daß die Gewässer dieses See's reservirt blieben. Die französische Regierung gibt selbst in diesem Augenblicke neue Beweise ihrer Gesinnungen, indem sie, sich auf moralische Autorität stützend, die sie der Gerechtigkeit und Unparteilichkeit ihres Auftretens verdankt, mit Energie die kategorische Ausführung aller Stipulationen des pariser Vertrages verlangt.

Spanien.

Madrid, 13. Oktober. Große Bewegung herrscht unter den Militär- und den Civil-Chargen, die sich drängen, um dem neuen Gebieter ihre Huldigungen darzubringen. Allgemeine Verwunderung erregt es, daß unter den General-Direktoren der drei Waffengattungen der General Hoyas, ein Progressist, in seiner Stellung als Direktor der Infanterie vorläufig beibehalten wird. Man sagt, daß er längst seine politische Fahne verlassen. Die neuen Minister haben heute bereits eine Sitzung gehalten, und es wurden die Beschlüsse gefaßt: die Organisation des Landes aufs rascheste zu betreiben; unmittelbar ein besonderes Ministerium für überseeische Angelegenheiten (ultra mar) ins Leben zu rufen und dasselbe dem Herrn Gonzalez Bravo zu übergeben. — Den Hergang des unerwartet raschen Ministerwechsels betreffend, habe ich einige Details zu meinem gestrigen Berichte hinzuzufügen, die aus zuverlässiger Quelle geschöpft und in so fern von Interesse sind, als sie die spanischen Zustände charakterisiren. O'Donnell wurde, bevor noch das Ende des von ihm präsidirten Kabinets ausgesprochen war, zur Königin berufen, und diese brachte Bemerkungen vor, die den Kern der Absicht durchblicken ließen, ohne ihn zu enthüllen. O'Donnell antwortete: „Sennora, ich weiß, um was es sich handelt, und ich bitte Ew. Majestät, den Schritt wohl zu überlegen. Glauben Sie, Sennora, daß ich nicht für mich spreche; ich habe alles,

---

Die Antwort der Statthalterschaft auf dieses Schreiben lautet folgendermaßen:

Bushmills, 11. Oktober. Ew. Ehrwürden! Im Auftrage des Lord-Statthalters habe ich Sie mit Bezugnahme auf Ihr Schreiben vom 9ten d. M. davon in Kenntniß zu setzen, daß Se. Excellenz in der Sache nichts thun zu können glaubt, und auch die erwähnte Oper nicht für anstößiger hält, als andere, die fortwährend aufgeführt werden, ohne daß man einen Einwand dagegen erhebt. Ich bin ꝛc. Frederick Howard.

Darauf erwiderte Mr. M'Hugh:

Ich richtete am 6. d. Mts. ein ähnliches Schreiben an Major Bagot, Kämmerer des Lord-Statthalters, und erhielt beinahe dieselbe Antwort. Bei aller möglichen Achtung, die ich vor der Meinung Sr. Excellenz in Bezug auf diesen Gegenstand hege, will ich nur erwähnen, daß Ihre Majestät, unsere allergnädigste Königin, als sie den üppigen Inhalt der abscheulichen Oper „La Traviata" erfuhr, sich entschloß, der Vorstellung nicht beizuwohnen, und als gute und tugenhafte Mutter auch keiner der kgl. Prinzessinnen erlaubte, ein so durch und durch demoralisirendes Stück anzusehen. Ich bin ꝛc. John M'Hugh, Kaplan.

Der Lord-Statthalter von Irland hat das in England keinem Verwaltungsbeamten zustehende Recht polizeilicher Oberaufsicht, und dürfte ihm die Absicht desjenigen Gesetzes, welches seine Befugnisse bestimmt, nur bei eigentlich politischen Gefahren auf eine solche Weise einzuschreiten. Verletzungen der Sittlichkeit innerhalb geschlossenen Raumes pflegt nicht einmal der englische Friedensrichter oder neuerdings der County Chief Constable zu rügen.

Cannstatt, 15. Oktober. Ein schaudererregender Vorfall hat sich gestern Abend um 5¾ Uhr hier ereignet. Eine Kiste mit Flinten, Pistolen, gefüllten Spitzkugeln und circa 13,000 Zündhütchen war zur Weiterbeförderung nach Amerika einem hiesigen Speditionshause mit der Weisung vom Versender, Büchsenmacher Roos in Stuttgart, übergeben, daß um die circa einen Centner schwere Kiste noch einige eiserne Bänder gelegt werden, um sie für den bevorstehenden Transport minder gefahrlos zu machen. Die Ausführung dieses Geschäftes wurde von zwei Arbeitern vorgenommen. Beide Arbeiter waren mit Umlegen und Annageln der eisernen Bänder beschäftigt, als entweder durch das Hämmern, oder dadurch, daß ein Nagel in die Kiste eindrang, und die darin zündbaren Stoffe berührte, eine furchtbare Explosion entstand. Die Küste zersprang in tausende von Stücken, der Inhalt von 500 gefüllten Spitzkugeln, 13,000 Zündhütchen, Pistolen, Flinten, Kugelgießern ꝛc. entladet sich zuerst auf die auf der Kiste mit dem Zunageln derselben Beschäftigten, schleudert Beide empor, zerschmettert dem einen das ganze Gesicht und den rechten Arm, dem Andern Arme und Beine, beschädigt den in der Nähe befindlichen Kaufmann Walther im Gesicht und am Körper; ein Messingsplitter verwundet einem daneben stehenden jungen Menschen, Lehrling des Herrn Walther, ein Auge und verbreitet sich wie eine Höllenmaschine in Tausende von Stücken und Splittern in der Umgebung der Kirche. Gott hat darüber gewacht, daß in einem der lebhaftesten Theile der Stadt, in einem Gebäude, wo zugleich eine große Kinderschule sich befindet, im sogenannten Lagerhause, kein noch größeres Unglück entstanden ist. Die beiden Arbeiter haben nach kurzen, aber qualvollen Leiden ihren Geist aufgegeben. Der Eine, ein braver Familienvater und fleißiger Arbeiter, hinterläßt eine arme Wittwe mit vier Kindern. (Neckarb.)

Hameln, 13. Oktober. Unter denjenigen, welche aus der englischen Legion heimkehren, ist jetzt ein Ehepaar hier angelangt, welches schon früher in den englischen Zeitungen von sich reden machte. Heinrich Hövel aus Alfeld, 31 Jahr alt, diente von 1847 bis 1853 im hannoverschen Jägerbataillon, nahm an dem Marsche gegen Hildesheim, am Feldzuge in Schleswig-Holstein und am Kantonnement bei Münden Theil, verheirathete sich mit Marie Lindau, 31 Jahr alt, einzigem Kinde des jetzt fast 70jährigen vormaligen Soldaten Christian Lindau in Hameln, welcher die französischen Feldzüge mitmachte und jetzt bei uns kümmerlich lebt. Hövel betrieb während seiner Beurlaubung und nach seinem Austritt aus dem hannoverschen Militär sein Geschäft als Kesselschmied, lebte in Bremen, in einer großen Fabrik arbeitend, sehr auskömmlich, doch veranlaßte ihn die Neigung zum Soldatenstande, im Juni 1854 sich nach England, wohin ihm seine Frau folgte, zu begeben und sich dort im 1. Jägerbataillon anwerben zu lassen. Als die Einschiffung nach der Krim erfolgte und Frauen nicht mitgenommen werden sollten, legte die Frau Hövel Jägeruniform an, bestand so in Reih und Glied die vor der Einschiffung stattgefundene große Parade, begab sich in Uniform mit auf's Schiff und es kam die Sache erst in Malta zur Entdeckung, wo man ihr dann ausnahmsweise gestattete, ihren Mann zu begleiten; in der Krim und in Kleinasien machte sie, die einzige deutsche Frau beim Heere sich als Marketenderin und Wäscherin, so wie bei Verwundeten sehr nützlich; Hövel selbst avancirte bald bis zum Sergeanten. Im September d. J. in England zur Entlassung gekommen und jetzt die Verwandten besuchend, wird das entschlossene und rüstige Ehepaar wohl die Wanderlust gebüßt haben und unter weisem Haushalten mit dem auf den Kriegszügen ersparten Gelde hoffentlich durch regelmäßige, unausgesetzte Arbeit einen Beleg dafür liefern, daß auch das Handwerk noch immer einen goldenen Boden für den hat, welcher redlich mit Ausdauer und Sparsamkeit weiter strebt. (Hamb. N.)

[Vor Taschendieben wird gewarnt.] London wird bald die einzige Stadt Englands sein, in der ein Taschendieb comfortabel leben kann; denn in der Provinz sitzt ihnen die Polizei zu arg auf dem Nacken. Beweis dafür folgendes Geschichtchen, das zugleich den englischen Policeman, der einen Dieb nur verhaften darf, wenn er ihn auf der That ertappt, oder starke Indizien gegen ihn vorliegen, charakterisiren soll. Zwei der Polizei wohlbekannte Taschendiebe begaben sich vorigen Dinstag in Geschäften von Birmingham nach dem Westen Englands. Der Telegraph meldete der Polizei in Bristol, welcher Besuch der guten Stadt bevorstehe; die Polizei von Bristol beobachtete die Ankömmlinge somit bei ihrer Ankunft; da sie aber ohne Aufenthalt nach Exeter weiter fuhren, begnügte sie sich, den Passagieren, die in demselben Wagen mit den beiden Zugvögeln saßen, Aufmerksamkeit auf ihre Taschen zu empfehlen. Der größeren Sicherheit wegen stiegen die Passagiere lieber in einen andern Wagen und ließen die Beiden allein. Dieselbe Warnung der Polizei wiederholte sich auf jeder Station, wenn neue Reisende einstiegen. Somit gab es auf der ganzen Strecke nicht die entfernteste Möglichkeit, auch nur eine kleine Uhr zu mausen. In Exeter angekommen, empfing sie ein Policeman auf dem Bahnhofe mit der höflichen Bemerkung, daß ihre Anwesenheit ihnen keine Früchte tragen werde. Darüber empört, erklärten sie, lieber gleich wieder nach Barnstaple fahren zu wollen. Nützt nichts — sagte der Policeman — ich fahre mit. — Dann fahren wir nach Plymouth, erwiderten die anderen gereizt. — Nützt auch nichts, versicherte der Policeman, ich telegraphire. — Dann freilich, erwiderten die Beiden resignirt, ist in der Provinz nichts zu machen. Wir sehens ein. Wir fahren lieber gleich direkt nach London zurück. — Die Polizei verbeugte sich, offenbar geschmeichelt, und gab ihnen das Geleit bis zum Wagen.

was mir noth thut, ich bin reich, ich bin Graf, ich stehe auf der höchsten Stufe in der militärischen Hierarchie. Ich habe genug gewirkt, um der Geschichte anzugehören, die mir wird zugestehen müssen, daß ich den Thron gerettet. Wenn ich also spreche und zur Zurückhaltung rathe, so geschieht es Ihretwegen, Sennora. Sie befinden Sich auf einem Abhange, der zum Absolutismus und von da unausbleiblich zur Revolution führt. Glauben Sie, Sennora, daß, wenn der Moment kommt, wo Sie der Freunde am nothwendigsten bedürfen, Sie solche finden werden, wie die Männer, aus denen ihr Ministerium zusammengesetzt ist?" „Ich glaube," erwiderte die Königin, „daß ich keine solche Freunde finden werde; ich muß aber doch so handeln; es ist nothwendig, daß ich so handle." Und als der General Narvaez in die Hände Ihrer Majestät den üblichen Schwur leistete, sprach die Königin zu dem neuen Minister die denkwürdigen Worte, welche den Schlüssel der letzten Ereignisse abgeben können: „Ich bin dem General O'Donnell viel Dank schuldig; denn es ist außer Zweifel, daß er den Thron gerettet hat. Allein erst jetzt, da ich Dich an meiner Seite habe, glaube ich wirklich, daß ich Königin von Spanien bin." Wiewohl die jetzigen Minister, bis auf einen gewissen Punkt, den Ruf haben, konstitutionell gesinnt zu sein, wiewohl General Narveez bereits durch die That bewiesen hat, wie trefflich er sich darauf versteht, die Wähler zittern zu machen und sich eine Kammer-Majorität durch Drohung, ja, durch Strafen zu erzwingen, so zweifeln Kenner der Verhältnisse dennoch an der Einberufung der Cortes. Die Königin, sagen sie, wolle ganz allein Königin sein und werde sich auch von General Narvaez nicht mehr so viel wie ehemals gefallen lassen. Somit könne es kommen, daß Narvaez eben so, wie O'Donnell, über Nacht falle, wenn er einen Willen zu haben sich herausnehmen sollte.

Eine Depesche aus Madrid vom 16. Oktober, Abends, lautet: „Die Madrider Zeitung veröffentlicht königliche Dekrete, welche die Zusatz-Akte zu der Verfassung von 1845 widerrufen, das alte Regime für die innere Verwaltung des Palastes herstellen, und dem Episkopat die Befugniß zurückgeben, die heiligen Weihen gemäß den Bestimmungen des Konkordats zu verleihen. Die Frauenklöster sind wieder zur Aufnahme von Novizen ermächtigt worden. Neue und zahlreiche Absetzungen von Gouverneuren vervollständigen diese Maßregeln."

(K. Z.)

Großbritannien.

London, 17. Oktober. Die Königin, die gestern um ¼ vor 8 Uhr Morgens aus Edinburg abgefahren war, traf um 6 U. 25 M. in London ein, von wo sie, ohne sich aufzuhalten, nach Windsor weiter fuhr. Die 586 engl. Meilen betragende Strecke zwischen beiden Hauptstädten wurde somit in weniger als 10 Stunden zurückgelegt. Auf den Stationen, wo des Maschinenwechsels wegen angehalten werden mußte, drängten sich die Landbewohner, wie immer, wo sich die Königin zeigt, um ihr ihre Loyalität zu bezeigen. In Bilton wurde das königliche Paar überdies vom Earl Grey, der in der Nähe Besitzungen hat, in York vom Mayor und den Spitzen der Stadtbehörde, in Peterborough vom Lord Bischof und vom Earl of Westmoreland begrüßt. Sir George Grey, der in seiner Eigenschaft als Staats-Sekretär die Königin von Balmoral aus begleitete, nachdem Lord Panmure sich vergangene Woche vom Hofe verabschiedet hatte, ging nur bis London mit. In Windsor erwarteten der Prinz von Wales, Prinz Arthur und Prinz Leopold, das jüngste der königlichen Kinder, ihre heimkehrenden Eltern.

✉ **Camp Brown Down,** 15. Oktober. Das Kap-Korps wird, wie es scheint, in dem hiesigen Lager organisirt. Vorgestern Abend trafen 600 Kap-Legionäre unter dem Kommando von 10 Offizieren hier ein und bezogen die für sie in Bereitschaft gesetzten Zelte. Für dieses Korps hat jedes der in Colchester liegenden 6. Jäger- und Infanterie-Regimenter je 100 Mann geliefert. Zu den 600 Mann treten 400 Mann von den hier lagernden Regimentern, und bilden diese 1000 Mann das erste Kap-Regiment, welches entweder Oberst-Lieutenant Hake oder Oberst Woolridge kommandiren soll. Demnächst wird zur Formirung des 2. Regimentes geschritten, da bereits eine genügende Anzahl unterzeichnet hat. Den Familien der Militär-Kolonisten, welche nicht die Fatiguen des Zeltlebens bei der rauhen Witterung theilen mögen, ist das Linienschiff Britannia im Hafen von Portsmouth (120 Kanonen) zur Verfügung gestellt. Doch seufzen noch Tausende nach Lebensgefährtinnen, und bietet sich heirathslustigen Schönen leichte Gelegenheit, schnell unter die Haube zu kommen.

Italien.

Neapel, 10. Oktober. [Die autographen Schreiben des Königs. Il rè farà da se.] In den wenigen ausländischen Blättern, welche hier zugelassen werden, wird die Nachricht, der König Ferdinand habe sich in einem eigenhändigen Schreiben direkt an Kaiser Napoleon und die Königin Viktoria gewendet, bezweifelt. Wir versichern nochmals, daß dies geschehen sei, und zwar in einer Weise, welche darthut, daß der König eben so wenig wie jeder andere Souverän sich weder von einer zweiten Macht, noch von einem nur aus Abgeordneten einzelner Staaten zusammengesetzten Areopag die Art und Weise verschreiben lassen könne, wie er seine Angelegenheiten zu ordnen habe. Diese Briefe wurden allerdings nicht für die Oeffentlichkeit bestimmt. Se. Majestät der König hat sich auch schwerlich veranlaßt gefunden, dem französischen Selbstbeherrscher und der konstitutionellen Königin von England Informationen, ähnlich denen, welche die Königin von Spanien erhielt, und die eigentlich für die Oeffentlichkeit bestimmt waren, zu ertheilen, aber daß sich der neapolitanische Monarch die Erledigung der an ihn gerichteten Note der Westmächte selbst vorbehalten, und autographe Schreiben an die Souveräne von Frankreich, Oesterreich, Rußland, England und Preußen gerichtet hat, unterliegt keinem Zweifel mehr.

Es erhellt dies schon aus der Analogie der bisher gepflogenen Unterhandlungen. Alle diplomatischen Noten, welche die Regierung von Neapel in dieser Frage zu beantworten hatte, erhielten vom Ministr-Präsidenten ihre Erledigung mit der Phrase: „Se. Majestät der König habe sich höchstselbst bereits schriftlich geäußert." Und wenn sich der französische Gesandte, Herr v. Brenier, oder neuestens der FML. v. Martini an den König persönlich wendeten, dürfte ihnen dieselbe Antwort zu Theil geworden sein. — Auch die zwei neapolitanischen Gesandten zu Wien und Paris befinden sich seit sechs Wochen ohne alle Instruktionen. Und als sich der am k. k. österreichischen Hofe als Gesandter beglaubigter Fürst Petrulla dadurch gekränkt fühlte und sein Entlassungsgesuch überreichte, wurde ihm von hier aus mitgetheilt, daß der König seine Dienste nicht entbehren könne und seine Demission nicht annehme; was aber die bewußte Frage betrifft, welche nicht nur Italien, sondern auch Europa in eine gewisse Aufregung versetzt, so fühlt sich der Minister des Aeußern bemüssigt, als Information kategorisch zu antworten: Il rè farà da se.

Der Telegraph aus Rom verständigte uns bereits von der Nachricht, Herr v. Brenier werde die letzte Urgens überreichen und fordern, daß die königliche Regierung von Neapel oder Se. Majestät der König auf die westmächtlichen Noten eine bündige Antwort ertheile, widrigenfalls er die Hauptstadt verlassen werde. Die Bemühungen des Ministeriums, der befreundeten fremden Gesandten, ja sogar Ihrer Majestät der Königin dürften aber fruchtlos bleiben — Il rè farà da se.

P. S. So eben erfahre ich noch Folgendes: Auf die Nachricht, daß Frankreich und England ihre Gesandten von Neapel abberufen, wurde sofort ein Ministerrath gehalten. Es verlautet, der König habe sein Bedauern über den Beschluß der Westmächte ausgesprochen. Was ihn anbelange, werde und könne er nicht nachgeben. Um jedoch der Achtung vor dem Kaiser Napoleon und der Königin Viktoria Ausdruck zu geben, und um den Schein zu vermeiden, als wäre ihm ein diplomatischer Bruch mit den Westmächten erwünscht, ward im Ministerrath beschlossen, die neapolitanischen Gesandten aus Paris und London nicht abzuberufen. Sie erhielten vielmehr die Weisung, mit der französischen und englischen Regierung in permanenter diplomatischer Berührung zu bleiben, und ihre Plätze erst dann zu verlassen, wenn ihnen die Pässe zugesendet werden sollten. (Oester. Z.)

Osmanisches Reich.

P. C. Ein uns vorliegendes Schreiben aus Rustschuk vom 7. Oktober enthält Folgendes: In Folge einer frühern Ordre von Konstantinopel marschirten verschiedene Truppenzüge von Schumla nach hier; einige Schwadronen hatten bereits die Donau passirt und waren auf dem Marsche nach Bukarest, als plötzlich von Konstantinopel die Gegenordre kam, sämmtliche Truppen sofort zurückzuziehen und im Innern der Provinz Bulgarien zu garnisoniren. — Seit kurzem sind die Deputirten der verschiedenen Konfessionen zu dem neu zu organisirenden Gerichtshofe der Provinz aus allen Distrikten hier eingetroffen, und es steht die Eröffnung dieses Gerichtshofes binnen kurzem in Aussicht.

Man schreibt uns aus Varna unter dem 6. d. M.: Der hier durch den acht Tage anhaltenden Regen verursachte Schaden ist bedeutend größer, als man in den ersten Tagen vermuthete. Nicht nur, daß an drei Stellen die Umfassungsmauer der Festung einstürzte und mehrere Häuser demolirte, ist diese Mauer an vielen Stellen der Art beschädigt, daß größere Umbauten nothwendig geworden sind. Ferner drang das Wasser in die Munitionskeller der Festungsbatterien und zerstörte mehr denn 1000 Faß Pulver. Außerdem ist auch das Wasser in die Magazine der Kaufleute eingedrungen und hat einen großen Theil der daselbst aufgespeicherten Waaren verdorben.

Amerika.

P. C. Am 7. September feierte man in Rio de Janeiro den Jahrestag der Unabhängigkeits-Erklärung Brasiliens. Bei dieser Gelegenheit nahmen der Kaiser und die Kaiserin in dem Stadtpalast die Glückwünsche des diplomatischen Korps, der höchsten Staatsbeamten, so wie der Offiziere des Landheeres und der Flotte entgegen. Am 5. war der neu ernannte britische Gesandte, Herr Scarlett, in der brasilianischen Hauptstadt angelangt, und wurde am 13. vom Kaiser in feierlicher Audienz empfangen. Der seitherige kaiserlich russische Geschäftsträger, Staatsrath von Ewers, ist zu einer anderen Bestimmung nach St. Petersburg zurückberufen worden. An seiner Stelle kommt der bisherige Vertreter Rußlands am kurfürstlich hessischen Hofe, Staatsrath von Glyncka, als Geschäftsträger nach Rio de Janeiro — Nachrichten aus Buenos-Ayres zufolge, hatte die Regierung der Republik am 4. September der gesetzgebenden Versammlung erklärt, sie sehe sich genöthigt, von Neuem an die Kammern zu gehen, um Mittel zur Deckung des in diesem Jahr zu Tage getretenen großen Defizits zu erlangen. Der Senat hatte eine Gesetzvorlage genehmigt, durch welche der frühere Diktator Rosas des Verbrechens der Vaterlandsverletzung schuldig erklärt wird. In dem Gesetz ist außerdem bestimmt, daß die gewöhnlichen von Rosas begangenen Verbrechen von den ordenilichen Gerichten abgeurtheilt werden sollen. Innerhalb eines Zeitraumes von zwei Jahren wird zugleich den Wittwen und Waisen, resp. anderen Angehörigen der auf seinen Befehl ermordeten Personen die Befugniß ertheilt, die Mittel ihres Unterhalts aus Rosas Vermögen zu beziehen. Die ausübendende Gewalt fährt fort, die Güter des Erdiktators unter Sequestration zu halten und hat dieselben zur Verfügung der Gerichtshöfe gestellt.

Provinzial-Zeitung.

§ **Breslau,** 20. Oktbr. [Zur Tages-Chronik.] An der hiesigen Universität sind die meisten für das Wintersemester angekündigten Vorlesungen nunmehr eröffnet. — Heute Vormittag wurden in der Aula Leopoldina die Kandidaten der Medizin Hr. David Schlesinger aus Schlesien und Paul Loewy aus dem Großherzogthum Posen durch den derzeitigen Dekan der medizinischen Fakultät, Herrn Geh. Rath Prof. Dr. Frerichs, nach vorschriftsmäßiger Vertheidigung ihrer Dissertationsschriften, zu DDr. med. et chir. promovirt. — Die Studirenden, welche jetzt die Universität beziehen, werden zu einer demnächst in der kleinen Aula stattfindenden Versammlung der „Allgemeinen Studentenschaft" eingeladen. — Wie aus einem anderen Anschlag am schwarzen Brett zu ersehen, beginnen die Liedertafeln des „akademischen Musik-Vereins" Anfangs k. Mts., und werden die neu ankommenden Studirenden zum Besuch und zur Theilnahme an denselben aufgefordert.

Bei der gestrigen Prüfung der Sonntagsschule (für Handwerks-Lehrlinge), welche von 11 Uhr an im Examensaale der höhern Bürgerschule zum heil. Geist abgehalten wurde, waren die Herren Ober-Reg.-Rath Sohr, Konsistorial-Rath Heinrich, Oberbürgermeister Geh. Rath Elwanger, Bürgermeister Bartsch, Direktor Dr. Wissowa nebst anderen Vertretern der städtischen Behörden und ein zahlreiches Publikum anwesend. Es wurde in den bereits früher angegebenen Lehrgegenständen von den betreffenden Herren Lehrern geprüft. Obwohl die Zeit sehr kurz bemessen war, gewährte das Examen doch ein ziemlich klares Bild von der erfreulichen Lehr- und Lernthätigkeit bei der jungen Zöglingsschaar, die sich im Allgemeinen auch einer guten Haltung und Führung befleißigte. Die ausgelegten Probeschriften und Zeichnungen fanden ebenfalls die wohlverdiente Anerkennung. Nachdem der Revisor, Herr Rektor Kämp, mehrere durch Fleiß und Betragen ausgezeichnete Schüler, welche deshalb mit Prämien bedacht wurden, namhaft gemacht, die Zeugnisse vertheilt und den später zu veröffentlichenden Jahresbericht vorgetragen hatte, hielt derselbe eine längere Ansprache, worin er die segensreich wirkende Sonntagsschule besonders der Beachtung der Herren Lehrmeister empfahl, und schließlich dem Kuratorium wie den Lehrern für ihr mühevolles und uneigennütziges Streben den wärmsten Dank ausdrückte. — Gegenwärtig wirken an der Anstalt nächst Herrn Hauptlehrer Stütze, dem Mitbegründer und Dirigenten derselben, die Herren Ed. Scholz, Hoffmann, Mielay, Dobers, Grosse, Mittelhaus, Zahn, Sonnenberg, Tschesche, Prenzel, Stephany und Kupnik.

Wie wir hören, ist die Dauer des diesmaligen Aufenthalts Seiner Hoheit des Herzogs von Braunschweig in seinem Lustschlosse Sybillenort auf 3 Wochen angesetzt.

* **Breslau.** [Ein wunderlicher Einwanderer.] Nach Schlesien, auf eines seiner größten industriellen Etablissements, fuhr in diesen Tagen — wie leipziger Blätter, ohne leider einen genaueren Steckbrief beizufügen, melden — auf der leipzig-dresdener Eisenbahn einer der größten Windbeutel, welche die Erde je gesehen und getragen, und ist wahrscheinlich am Orte seiner Bestimmung in unserer Provinz bereits auch wohlbehalten und unangehalten eingetroffen. Es war derselbe nämlich ein für eine unserer neu erstandenen großartigen schlesischen Fabrikunternehmungen bestimmter, wahrhaft kolossaler Blasebalg, dessen Gewicht, richtig geschätzt, nicht mehr und nicht weniger als vierzehn Centner betrug. — Gewiß ein Windbeutel, der etwas von sich her machen kann.

□ □ **Breslau.** Wir haben die erfolgte Absperrung des Schlachthofes als einen sehr löblichen Anfang zu den bevorstehenden Verbesserungen des Schlachthauses begrüßt. Man hat sich lange mit diesem wichtigen Gegenstande beschäftigt und wie es scheint — nicht ohne großen Erfolg. Wenn wir nicht irren, ist auch in dieser Zeitung das Schlachthaus in Augsburg als Muster zur Renovatiou des hiesigen bezeichnet worden. Die Worte waren nicht in den Wind gesprochen. — Mit anerkennungswerthem Eifer war man bemüht, den eben nicht kleinen Gebrechen des hiesigen Schlachthauses abhelfend zu begegnen. Mit der Absperrung des Schlachthofes wurde begonnen und in nahe Aussicht gestellt: 1) Die Verbesserung des Pflasters auf dem Hofe und in den auf dem Hofe liegenden Viehständen durch möglichst ebene Umpflasterung mit behauenen Steinen und Granitplatten oder Asphaltüberzug. 2) Versenkung der auf dem Hofe liegenden Düngerkasten unter das Pflaster des Hofes. 3) Einrichtung eines Wasser-Spül-Apparates auf dem Hofe und Verbesserung des im Schlachthause vorhandenen. 4) Verbesserung des Pflasters in dem Schlachthause durch Granitplatten in Cement, das Ansammeln der Abgänge zu verhüten. 5) Anlage einer Gasbeleuchtung und Herstellung eines saubern Anstrichs der Wände. 6) Erweiterung der Fenster und Erhöhung des innern Raumes durch Entfernung der Zwischendecke. — Das Interesse für die fernere Verbesserung des Schlachthofes ist in den Kreisen der hiesigen Herren Fleischhauer so groß, daß mehrere sich freiwillig und der guten Sache wegen entschlossen haben, das fast überall als Norm anerkannte Schlachthaus in Augsburg in Augenschein zu nehmen. Es ist dies eine hochzuschätzende Intention. Möchte sie recht bald verwirklicht werden und als ein dem Gesammtinteresse dargebrachtes Opfer gewürdigt und dankbar anerkannt werden. Wir behalten uns vor, von Zeit zu Zeit über den zu erwartenden Fortgang der guten Sache zu berichten.

Ω **Breslau,** 20. Oktober. [Die ersten Nebel. — Herrlicher Sonnen-Untergang. — Auch ein breslauisches Jubiläum.] Die ersten großen Herbstnebel haben sich eingestellt: am Sonnabend-Morgen hüllte der erste Alles in Unsichtbarkeit, verdichtete sich gegen Mittag zu einem schwebenden Regen, senkte sich und ließ uns den klarsten Himmel und einen Sonnenuntergang und Abendhimmel, so glühend, so farbentief und prächtig, wie wir ihn lange nicht geschaut. Gestern, Sonntag, nebulirte es fast immerfort und umlagerte endlich, die Nachmittag-Beleuchtung um eine Stunde verkürzend, die Welt, daß sie aussah wie ein Rauchzimmer. Abends schlug auch dieser Nebel sich nieder, und heut ist die Luft klar. An der gehörigen Menge hieran sich knüpfender Wetterprophezeiungen wird es nicht fehlen.

Auch ein Jubiläum hat unsere Stadt, als solche, im laufenden Jahre noch zu feiern. Schon des 16. Juni hätte sie gedenken sollen: an diesem Tage begann vor einem Jahrzehend das Legen der Gas-Leitungsröhren, die Gasgesellschaft, vertreten durch das Direktorium (die Herren Ferd. Schiller, Reimann und Szarbinowsky) erließ eine feierliche Proklamation, um die mit Bangen und Verlangen und Raisonniren harrende Bewohnerschaft des baldigen Beginnens ihrer Erleuchtung zu vertrösten, und es ward nun rasch die Versenkung der Röhrenstränge in der Nikolai-, Ober-, Elisabet-, Albrechts-, Ohlauer-, Taschen-, Schweidnitzer-, Junkern-, Schloß-, Herren-, Reusche- und Siebenhubener-Straße, der Schmiede- und Schuhbrücke, dem Ringe, dem Blücherplatze und dem Schweidnitzer-Stadtgraben unternommen. Der Tag, an welchem zum erstenmal diese unsere Haupt- und Residenz-Stadt das Oel mit dem Gaslichte vertauscht sah, ist unserem Gedächtniß nicht mehr gegenwärtig, vielleicht kommt ein Anderer uns hierin zu Hilfe. Der Abschluß der ersten Gas-Dekade Breslau's aber verdient gewiß so gut einer Feier, als manche andere Jubiläen, und wäre es auch nur der Anzündung der Kandelaber für den betreffenden Abend.

* **Breslau,** 19. Okt. [Se. Hoheit der Herzog von Braunschweig] ist auf der Reise von seiner Residenz Blankenburg nach seinem Lustschlosse Sibyllenort, von Berlin, wo er am 17. Oktober Nachmittags eingetroffen war, bereits Sonnabends den 18. dieses Früh in Breslau angekommen, von einem sehr zahlreichen Gefolge zum Theil noch begleitet, zum Theil schon hier und auf dem nachbarlichen Schlosse erwartet — und hat sich ohne längeren Aufenthalt hierselbst, alsbald nach letzterem weiter begeben. — Zunächst wird der Herzog jedoch in Sibyllenort noch nicht verweilen, sondern erst von dort aus, wie uns erzählt wurde, von ihm unlängst erkaufte, an der schlesisch-polnischen Grenze gelegene Besitzungen besuchen, die — wenn wir nicht irren — sich ebenfalls durch besonders schönen Waldbestand und ganz vortreffliche Jagd auszeichnen. — Bei und nach der Rückkehr auf seinen angestammten herzoglichen Familiensitz, welcher der bekannten Opulenz und dem gediegenen Geschmack des gegenwärtigen Herrn eine völlige Regeneration verdankt, und wo letzterer sich diesesmal geraume Zeit aufzuhalten gedenkt, wird eine bunte Reihe von Festlichkeiten, wie sie der Herbst mit seinen munteren Jagdfanfaren und immer mehr langenden Abenden heraufführen mag, die reiche Zahl von vornehmen, zum Theil den höchsten und allerhöchsten Kreisen angehörigen Gästen empfangen und zu ergötzen und zu fesseln suchen, welche schon nächstens um den Herzog in den nicht minder stattlichen als gastlichen Hallen seines reizenden Sibyllenorts, auf seine Einladung sich versammeln dürften. — Während aber den Tag über namentlich dem lustigen Waidwerke und heiterer Tafelfreude im willkommenen Bann frischen geselligen Reizes gehuldigt werden soll, wird jeden Abend, wie wir hören, den Gästen des hohen Wirthes das Schloßtheater seine Pforten öffnen, diese allerliebste Bühne, welche unter sämmtlichen fürstlichen und anderen rivalisirenden Privattheatern an wahrhaft elegantem Arrangement und doch auch einem gewissen anheimelnden Zauber ihres Gleichen sucht, um der in jeglicher Weise zweckmäßigen und trefflichen praktischen Einrichtung gar nicht erst zu gedenken. — Vor der Hand werden daselbst die männlichen und weiblichen Koryphäen des braunschweiger Ballets, welches bekanntlich in dieser Sphäre mit Recht einer gewissen alten, aber sich stets wieder mit deren Vertretern blühend erneuenden Berühmtheit genießt, — mit den lustigen Libellen des Schloßteiches um die Wette gaukeln und haben bereits ihre Appartements in dem überaus zimmerreichen Schlosse angewiesen erhalten. — Obwohl stets zum Empfange von Gästen auch der höchsten, bereit, rüstete sich dasselbe schon seit Wochen für einen diesesmal besonders ausgedehnten und ansehnlichen Zuspruch und Empfang auf längere oder kürzere Zeitdauer.

□ **Breslau,** 19. Oktober. [Patriotisches Doppelfest.] Am Gestrigen feierten die Chargirten des hiesigen Krieger-Vereins ein patriotisches Doppelfest, und zwar den Geburtstag des Prinzen Thronfolgers Friedrich Wilhelm königl. Hoheit und den Schlachttag bei Leipzig, im Saale der Privattheater-Gesellschaft „Eunomia." Hr. R. Schneider hatte zu dem Zwecke einen Prolog gedichtet, in welchem er diese Doppelbeziehung des Festes in sehr ansprechender Weise in Verbindung setzte und am Schlusse dieses, von dem Dichter selbst gesprochenen Prologes, ward die Büste Sr. k. Hoh. von zwei Genien unter bengalischer Beleuchtung bekränzt, was ein höchst gelungenes Tableau darstellte. Hierauf folgte die historisch-dramatische Scene von A. Meyerhöfer: „Fritz, Ziethen und Schwerin", welche mit Beifall aufgenommen wurde. Abends Ball. Wir fühlen uns verpflichtet, Hrn. Pücher für sein reizendes Arrangement zu danken.

Die Feier des königlichen Geburtstages.

Mittelwalde in der Grafschaft Glaz, 15. Oktober. Auch in unserm kleinen an der äußersten Grenze des preußischen Staates belegenen Städtchen wurde der Geburtstag Sr. Majestät des Königs auf feierliche Weise begangen. Nachdem am Vorabende vom hiesigen Sänger-Vereine mehrere patriotische Lieder auf dem Platze vorgetragen worden waren, und heute des Morgens in der hiesigen katholischen Pfarrkirche ein feierlicher Gottesdienst stattgefunden hatte, war für den Mittag ein Diner arrangirt worden. Herr Ober-Zoll-Inspektor Pohris brachte mit Worten, denen man es anhörte, daß sie vom Herzen kamen, und die auch ihren Weg bei den Anwesenden dahin fanden, den Toast auf Se. Majestät den König aus, dem ein Solcher auf Ihre Majestät die Königin und das königliche Haus seitens des Herrn Bürgermeister Geisler folgte. An dem Festmahle betheiligten sich auch mehrere Herren der Umgegend, so wie auch der Kreis-Landrath Herr v. Hochberg aus Habelschwerdt. Gott gebe, daß die Feier dieses Tages noch recht oft wiederkehrt

Peiskretscham, 16. Oktober. Zum Geburtsfeste Sr. Majestät des Königs veranstaltete das hiesige königl. katholische Schullehrer-Seminar eine Feierlichkeit, welche in ihrer ganzen Anordnung und Ausführung sehr geeignet war, nicht nur die Zöglinge in der Liebe zu dem angestammten Königshause zu befestigen, sondern auch Leben in unsere sonst ruhige Stadt zu bringen und in Vielen nach außen hin eine patriotische Gesinnung zu wecken.

Eingeleitet wurde die Feier durch ein feierliches, vom Herrn Erzpriester Breitscheidel celebrirtes Hochamt, wobei die Zöglinge der Anstalt eine Figural-Messe aufführten und zum Schlusse ein erhebendes Tedeum vierstimmig absangen. Zu dieser gottesdienstlichen Feier versammelten sich auch die Kin-

(Fortsetzung in der Beilage.)

Mit einer Beilage.

Beilage zu Nr. 493 der Breslauer Zeitung.

Dinstag den 21. Oktober 1856.

(Fortsetzung.)

der der Seminar-Uebungsschule. Nach beendigtem Gottesdienste verfügten sich die Theilnehmer in den festlich geschmückten Musiksaal des Seminars, woselbst der Seminar-Oberlehrer Preis in Vertretung des auf einer pädagogischen Reise begriffenen Seminar-Direktors eine der Feier des Tages angemessene Rede hielt. Unter zu Grundelegung des Wahlspruches Sr. Majestät: Ich und mein Haus wollen dem Herrn dienen, sprach sich der Redner über die Gottesfurcht und Gerechtigkeitsliebe unseres erhabenen Monarchen aus, und schloß mit einer väterlichen Ermahnung an die Zöglinge, in ihrem künftigen Wirkungskreise sich besonders dieser zwei Haupt-Tugenden eines Lehrers zu befleißigen. Vor und nach der Rede wurden patriotische Lieder gesungen. Des Nachmittags um 2 Uhr zogen die Seminaristen von ihren Lehrern begleitet unter Vortragung der Seminar-Fahne mit Musik und klingendem Spiel auf den Turnplatz. Daselbst angekommen führte Musiklehrer Metzner unter Mitwirkung der Zöglinge in der sinnig verzierten Turnhalle mehrere Ouvertüren und patriotische Gesänge auf, die von der zahlreichen Zuhörerschaft mit sichtbarem Wohlgefallen aufgenommen wurden. — Die so in Anspruch genommenen Zöglinge wurden jetzt mit Kaffee und Semmeln und späterhin, als sie unter Aufsicht ihres Turnlehrers Proben im Turnen abgelegt hatten, mit Brodt, Würsten und Bier bewirthet. Mit Anbruch der Dunkelheit wurde die Turnhalle und der Turnplatz nach Anleitung des Seminar-Lehrers Nagel durch bunte Laternen illuminirt. Ein Transparent mit dem verzierten Namenszuge Sr. Majestät und der bis an den Gipfel mit leuchtenden Ballons behängte, 50 Fuß hohe Mastbaum gewährten einen imposanten Anblick. Des Abends 7 Uhr kehrte man in die Stadt zurück. Vor dem Rathhause wurde noch die National-Hymne mit Begeisterung abgesungen und ein dreimaliges Lebehoch Sr. Majestät dargebracht. Hierauf bewegte sich der Zug vor das gleichfalls illuminirte Seminar-Gebäude, wo der Seminar-Oberlehrer Preis den Zöglingen wegen ihres Verhaltens während der ganzen Feierlichkeit im Namen des Lehrer-Kollegiums seine Zufriedenheit kundgab und sie nach Hause entließ.

Falkenberg OS. Der 15. Oktober, der Geburtstag Sr. Majestät unsers Königs, ist auch hier festlich begangen worden. Früh 5 Uhr schon wurden die Bewohner des Städtchens durch die Reveille geweckt, ausgeführt von 8 Tambouren und 1 Hornisten des Reserve-Landwehr-Bataillons, welche eigens zu dem Zwecke aus ihren Heimathsorten im Kreise beschieden worden waren. Nach beendigtem Festgottesdienst in beiden Kirchen, an dem auch die Schuljugend Theil genommen, erfolgte um 10 Uhr der Ausmarsch der Schützengilde und des Veteranen-Korps, so wie der städtischen Behörden und Militär unter Vorantritt einer Abtheilung des Musikchors vom 22. Infanterie-Regiment. — Wie gewöhnlich war auch diesmal ein silbernes Kreuz der Preis für den besten Schuß. — Nachmittag 2 Uhr versammelten sich die Stände des Kreises, so wie die Mitglieder der Schützengilde und andere geladene Gäste zu einem Diner im festlich geschmückten Schießhaussaale. Eintracht und Heiterkeit würzten das Mahl und ein lautes, allseitiges Lebehoch durchtönte den Saal, als der Herr Landraths-Amts-Verweser Baron v. Koppy einen Toast auf Se. Majestät den König ausbrachte, nachdem er in einigen vorangegangenen Worten zur Liebe, Treue und zum Gehorsam gegen den Herrscher aufgefordert hatte. — Abends erglänzten die meisten Häuser der Stadt in festlicher Illumination und ein gemüthlicher Ball im Saale des Schießhauses beschloß die Feier des hohen Tages.

Rybnik, 17. Oktober. Am Vorabende des Festes, so wie am frühen Morgen des folgenden Tages wurde das Geburtsfest Sr. Majestät unsers geliebten Königs, durch Zapfenstreich und Böllerschüsse angekündigt. Um 9 Uhr war Gottesdienst in der katholischen Pfarrkirche, so wie auch in der Synagoge. In den Hotels des Herrn Heilborn und des Herrn Schäfer fanden Festessen statt, an welchem fast sämmtliche Beamten und Honoratioren der Stadt Theil nahmen. Hierbei wurde in Toasten, besonders durch einen kurzen, dem Feste entsprechenden Vortrag des Waisenanstalts-Direktor Herrn Polomski, Sr. Majestät in patriotischer Weise gedacht. Auf recht nette und sinnige Weise aber feierte auch die Schuljugend beider christlichen Konfessionen vergnügt diesen hohen und wichtigen Tag Preußens. Unter Leitung des Herrn Oberlehrer Sager und des Rektor Herrn Schöner wurde von der Stadtschule aus ein festlicher Zug von Kindern (paarweise) der obern Klassen eröffnet. In Begleitung von Musik schlängelte sich derselbe mit flimmernden Lichtlein, welche die brennenden Fackeln vertreten sollten, wohlgeordnet bis zu dem festlich illuminirten Rathhause hin. Hier angekommen, wurde die Volkshymne: „Heil Dir im Siegerkranz", in Begleitung von Blechinstrumenten, bei bengalischer Flammenbeleuchtung, in würdiger Haltung vorgetragen. Nach diesem hielt Herr Rektor Schöner an die Kinder eine recht feurige patriotische Ansprache in kernigen Worten. Darauf folgte ein zweites Lied: „Es scheint ein Stern in dunkler Nacht," und zum Schlusse brachte der Herr Oberlehrer Sage ein dreimaliges Hoch auf Se. Majestät, den König Friedrich Wilhelm IV., in welches alle Anwesenden, Klein und Groß, mit Begeisterung kräftig einstimmten, während welcher Zeit die Stadt abermals durch Flammenbeleuchtung in ein purpurnes Gewand gehüllt wurde. Der Zug nahm jetzt seinen Fortgang um den Ring und wieder zurück zur Stadtschule, wo die Jugend beider Konfessionen von einander sich freundlichst trennte und alsdann mit froher Erinnerung an dieses Freudenfest sich in ihre Wohnungen begaben. Auch wurden 80 Veteranen mit Speise und Trank am Tage dieses Festes erquickt and des Abends ihnen ein Ball veranstaltet. Den Schluß der Tagesfeier machte Musik und Zapfenstreich.

μ **Landeshut,** 17. Oktober. Der Vorabend des königlichen Geburtstages wurde von der hiesigen Freimaurerloge durch Tafelloge feierlich begangen. Am 15. Oktober versammelten sich Morgens 9 Uhr zunächst die königlichen wie städtischen Behörden, die Stadtverordneten und die in Paradeuniform gekleideten Bürgerchöre am Markt, um in feierlichem Aufzuge, je nach der Konfession den Gottestempeln zuzueilen und dem Höchsten Danklieder darzubringen für die Gnade, die Preußens Volke zugefallen ist in seinem frommen, friedliebenden und weisen Monarchen, und daran dir Bitte zu knüpfen, es möchte dem Herrn gefallen, den theuren Lebensfaden des Verehrten bis in die weiteste Ferne zu spinnen. Hierauf erfolgte die Einweihung nnd Eröffnung der für männliche Personen bestimmte Kranken-Anstalt, die sinnigerweise auf den heutigen Tag festgesetzt worden war. Das von der gräflich Stolbergschen Familie gestiftete Krankenhaus Bethanien in Leppersdorf war nämlich bisher nur zur Aufnahme weiblicher Personen bestimmt; durch den Ankauf und Umbau eines nahe gelegenen Bauergutes hat nun gedachte Anstalt einen gewänschten Zuwachs erhalten, insofern dadurch dem Bedürfniß abgeholfen ist, auch männlichen Personen ein Asyl zu bieten. Dieser Feier reihte sich ein Gastmahl bei dem königlichen Landrath Grafen zu Stolberg auf Kreppelhof an, zu dessen Theilnahme nicht nur die königlichen wie städtischen Beamten, sondern auch andere distinguirte Personen des Orts eingeladen zu werden die Ehre gehabt hatten. Ein paar stark besuchte Bälle beschlossen den frohen Tag.

Als Nachfeier des königlichen Geburtstages und zur Gedächtnißfeier der Wohlthäter unserer Stadt- und höhern Bürgerschule, wurde wie alljährlich gestern Nachmittag Aktus abgehalten, an welchem Lehrer Jarocowski die Festrede hielt und außerdem noch 4 Reden, eine in englischer Sprache, eine vorgetragen und außerdem noch 8 Gedichte, theils ernsten, theils launigen Inhalts, deklamirt und zwei Gesänge recht brav und wacker ausgeführt wurden. Aus dem von dem Rektor Herrn Dr. Kaiser desfalsig dem Publikum übergebenen gedruckten Programm, haben die Freunde der Anstalt und des Schulwesens die Mittheilnngen über die Weiterentwickelung unserer Schule zur großen Befriedigung ersehen. Durch die verstärkte Lehrkraft und die Errichtung einer sechsten Klasse ist es nunmehr möglich geworden, den Unterricht im Französischen schon in Quinta beginnen zu lassen und auch die englische Sprache bei Eintritt nach Sekunda mit in den Lehrplan aufzunehmen. Auch konnten auf Grund des von Sr. Majestät dem Könige der Schule gnädigst bewilligten Zuschusses von 280 Thlr. jährlich die Dotationen sämmtlicher Stellen so normirt werden, daß man die Hoffnung hegen darf, die Lehrer werden nicht mehr gezwungen sein, die Mußestunden dem Studium zu entziehen und sie dem Privatunterricht zuzuwenden, und daß man endlich des fortwährend schädlichen Wechsels im Lehrpersonal überhoben sein wird. Haben nun so viele wichtige Veränderungen die Verhältnisse so gestaltet, daß für unsere Schule eine neue Aera beginnt, so hat dies Mit- und Nachwelt den beharrlichen und ausdauernden Bemühungen des Herrn Dr. Kaiser einerseits und andererseits den resp. Aufsichtsbehörden zu danken, welche mit Bereitwilligkeit und Wohlwollen den verwickelten Auseinandersetzungen die vollste Berücksichtigung zu Theil werden ließen. — Die Frequenz der auswärtigen Schüler hat sich dermalen auf 73 gesteigert.

* **Pleß,** 15. Oktober. [Geburtsfest Sr. Majestät des Königs.] Mit welcher Liebe die Bewohner von Pleß Sr. Majestät unserem hochverehrten, vielgeliebten Könige ergeben sind, davon geben die zu Allerhöchstdessen Geburtstag hierorts veranstalteten Festlichkeiten ein beredtes Zeugniß.

Um 9 Uhr Morgens trat die hiesige Schützengilde zusammen und rückte unter erheblicher Musik vor das Rathhaus, woselbst die Mitglieder des Magistrats sich eingefunden hatten. Der Herr Bürgermeister brachte in wenig, aber herzlichen Worten einen Toast aus, dem unter Böllerschüssen ein dreimaliges Hoch folgte. Während die Feierlichkeit auf dem Ringe stattfand, hatte sich die hier stationirte Schwadron des 2. Ulanen-Regiments zu Fuß, unter Befehl des königl. Rittmeisters und Eskadron-Chefs Herrn von Fehrentheil, so wie 123 von den im hiesigen Kreise noch lebenden Veteranen und invaliden Kriegern, letztere auf Einladung des Kreis-Kommissarius der allgemeinen Landesstiftung als Nationaldank Herrn Landraths Freiherrn von Seherr-Thoß hierselbst eingefunden und auf dem hies. Garnisonstallplatze aufgestellt, und marschirten, nachdem die Parade abgenommen und der stellvertretende Kreis-Kommissarius, königl. Major Herr von Sierakowsky, in polnischer Sprache an die Bedeutung des Tages in echt patriotischer Weise erinnert hatte, erstere unter Führung des Rittmeisters von Fehrentheil, letztere unter der des königl. Landrath Freiherrn von Seherr-Thoß und des Herrn von Sierakowsky die polnische Gasse entlang über den Marktplatz in die Kirchen.

Die Evangelischen hörten eine gehaltvolle Rede des Herrn Pastor Hübner, während die Katholiken einem Hochamt und Tedeum beiwohnten und die Juden in der Synagoge dankbare Gebete darbrachten. Nach Beendigung des Gottesdienstes versammelten sich die Veteranen auf dem Marktplatze und gingen in guter Ordnung und militärischer Haltung durch die Stadt nach dem etwa eine Viertelstunde davon entfernt liegenden Schießhause. Den 112jährigen Veteranen aus dem Zeitalter des großen Königs, Namens Halacz aus Miserau nahm der Hr. Landrath, der eine überaus große Liebe und Anhängigkeit für die alten braven Streiter in jeder Beziehung an den Tag legt, in seinem Wagen auf, wo außerdem noch der königl. Kreisgerichts-Direktor Herr Dechend und Rittmeister v. Fehrentheil Platz genommen hatten. Im Schießhause, das aufs geschmackvollste dekorirt war, fanden die alten Krieger eine reichlich besetzte Tafel und empfingen mit sichtbarer Rührung und innigstem Dankgefühle die ihnen gewährten Geldunterstützungen. Um 1 Uhr fand im Gasthause zum weißen Schwan ein glänzendes Diner statt, an dem sich nahe an neunzig Personen aus allen Ständen betheiligten. Festmusik und patriotische Lieder erhöhten die Tafelfreuden. Herr Landrath von Seherr-Thoß brachte hier unter Böllerschüssen einen so rührenden und erhebenden Toast aus, daß das am Schlusse von sämmtlichen Gästen angeschlossene dreimalige „Hoch" fast wie aus einem Munde klang. Auch der Veteranen wurde durch Sammlungen dabei gedacht und der Schatzkasse nahe an 20 Thlr. überwiesen. Abends fand Ball statt.

** **Breslau.** Der Geburtstag Sr. Majestät des Königs wurde auch von der „Neuen städtischen Ressource" festlich begangen. Ein gewähltes Konzert-Programm, von der Neunzehner-Kapelle trefflich ausgeführt, unterhielt die überaus zahlreiche Gesellschaft bis zum Abend. Gegen 7 Uhr sprach Herr Lehrer Marks einen in sehr schönen Versen abgefaßten Festprolog, worauf Herr Kaufmann Hetzold das dreimalige „Hoch!" auf Se. Majestät den König ausbrachte. Außerdem trug der Gesang-Verein der Ressource ein für diesen Zweck gedichtetes und komponirtes Festlied vor. Die Räume der Schießwerder-Halle waren angemessen dekorirt und mit Kandelabern prachtvoll erleuchtet.

= **Oels,** 19. Oktober. Wie verlautet, ist die Verwaltung der hiesigen, seit dem Ausscheiden des bisherigen Rendanten interimistisch verwalteten, Kreiskasse nunmehr dem königl. Hauptmann a. D. v. Wussow verliehen worden.

⊙ **Hainau,** 18. Oktober. Der am verflossenen Donnerstag abgehaltene Jahrmarkt verlief für die Verkäufer mit ziemlich befriedigenden Erfolgen, da das überaus herrliche Herbstwetter viele Fremde, Käufer und Verkäufer herangezogen hatte. Wir hatten vielfach Gelegenheit, von den Produzenten die Freude über befriedigende Einnahmen aussprechen zu hören. Der Oktober-Markt wird auch immer für den besten der hiesigen vier Jahrmärkte angesehen, da der begonnene Ausdrusch der letzten Ernte dem Landmann bereits Geld in die Taschen geliefert hat und die Bedürfnisse des bevorstehenden Winters ihn sowohl als den Stadtbewohner zu unabweisbaren Ausgaben drängen. — Ohne merklichen Absatz war dagegen der Viehmarkt, trotzdem sich viel und auch schönes, wohlgenährtes Vieh aufgetrieben zeigte, welches meist von anwesenden Fleischern als Schlachtvieh fortgeführt wurde. — Herr v. d. Osten wird diesen Donnerstag bei Eröffnung unserer Liedertafel mitwirken.

□ **Schweidnitz,** 17. Oktober. [Zur Tages-Chronik.] Ueber die Feier des Geburtstages Sr. Majestät des Königs enthält Ihre Zeitung bereits den nähern Bericht; hinzuzufügen ist, daß der Professor Guttmann in seiner Festrede an die geschichtliche Erinnerung, daß am 15. Oktober 1756 die sächsische Armee im Lager von Pirna kapitulirte, anknüpfend die weltgeschichtliche Bedeutung des siebenjährigen Krieges auseinandersetzte. — Am 13. d. M. hielt der katholische Gesellenverein unter Leitung des um denselben hochverdienten Ober-Kaplans Taubitz sein fünftes Stiftungsfest im Saale zum goldenen Zepter ab; die zahlreiche Versammlung der Anwesenden bewies, wie groß der Antheil an den wahrhaft wohlthätigen Zwecken des Vereins ist, und mit vielem Beifall vernahm man die Rede des Oberkaplans Taubitz über das Wachsen und Gedeihen der Gesellenvereine, deren Symbole: Religion und Arbeit, zur Verwirklichung gebracht werden sollen, so wie ferner die zahlreichen ernsten und heitern Vorträge einzelner Gesellen. Wenn man bedenkt, daß dieselben durch den Verein von böser Gesellschaft, deren Opfer so viele ihrer Genossen schon geworden sind, fern gehalten werden, so liegt schon allein hierin die große und nicht hoch genug zu veranschlagende Bedeutung der Vereine. — Am 16ten d. M. wurde mit dem Krammarkte auch der Vieh- und Wollmarkt abgehalten; es waren auf dem Viehmarkt gegen 200 Pferde, 100 Stück Rindvieh und über 1800 Schweine aufgetrieben, und scheint auch ein lebhafter Verkehr im Kauf und Tausch obgewaltet zu haben. Es dürfte kaum ein Platz in irgend einer Stadt für Abhaltung des Viehmarktes so geeignet sein, als der dazu am hiesigen Orte eingeräumte, sowohl in Betreff des Umfanges, als auch der Lage und der zweckmäßigen Einrichtung desselben. Auf dem Wollmarkt waren gegen 180 Centner, meist zweischüriger Wolle, zum Preise von 88—75 Thlr. pro Centner, aufgebracht worden. Uebrigens scheint auch der diesmalige Jahrmarkt die hergekommenen auswärtigen und die hiesigen Verkäufer nicht ganz unbefriedigt gelassen zu haben, obschon die Zeit der Jahrmärkte für kleine und Mittelstädte vorübergegangen sein mag. — Die Schwurgerichtssitzung hat am 16. d. M. mit der Verhandlung über eine zahlreiche und weitverzweigte Gesellschaft von Dieben und Hehlern geschlossen, sie dauerte 8 Tage und endete mit Verurtheilung der Hauptangeklagten zu sehr schweren Zuchthausstrafen.

Vom Wartha-Paß, 19. Oktober. Die nur durch wenige kalte Nebel unterbrochene sommerähnliche Witterung bietet so manches Seltene dem Auge des Naturfreundes, wie die vom Refer. selbst gesammelten reisen, grünen und blühenden Erdbeeren und Waldblumen bezeugen, welche anbei in einem Kistchen folgen, um durch Augenschein die Ueberzeugung zu verschaffen.*) Einer ähnlichen Trockenheit des Herbstes wissen nur Wenige sich zu erinnern, und es scheint diese Witterung noch länger fortdauern zu wollen, weil am 14. d. M. wiederum ein Gewitter in der Ferne wahrgenommen wurde. — Die Kartoffeln, Rüben und Saamenklee sind daher nach Wunsch geerntet worden und wenn auch die spätere Saat nicht so rasch hervorkommt, so ist erfahrungsmäßig zu präsumiren, daß dieser Umstand auf keine Weise schädlich wird. — Die Nebel waren den Vogelstellern sehr einträglich; es gab zuweilen so viel Krammetsvögel, daß deren Preis bis zum halben Silbergroschen pro Stück herabging; auch die Waldschnepfe ist häufig gegen andere Jahre. — Seit gestern, wo die Luft rasch aus Nordwest wehte, ist es mehr kalt als kühl, doch fror es noch nicht Eis. XVII.

*) Mit herzlichstem Dank in Empfang genommen. D. Red.

(Notizen aus der Provinz.) * Görlitz. In dem benachbarten Städtchen Marklissa feierte der seit 10 Jahren bestehende Männer-Gesangverein sein Stiftungsfest, zugleich als eine Vorfeier des königl. Geburtstages. Ferner war am Vorabende noch Zapfenstreich und am Morgen Reveille nicht allein im Städtchen, sondern auch in den Dorfschaften Hartmannsdorf, Schadewalde und Oertmannsdorf. Nachdem die hiesige Schützengilde dem Gottesdienste beigewohnt, marschirte sie nach dem Marktplatze, wo Sr. Majestät ein dreifaches Hoch ausgebracht wurde. Auch in den Schulen fanden entsprechende Feierlichkeiten statt.

† Glogau. Zwischen dem Hrn. Schauspiel-Direktor Keller und einem annonymen Referenten des „Niederschl. Anz." findet eine bittere Fehde statt, die Ersterer jetzt vor das gerichtliche Forum gebracht hat. — Die Preise waren auf dem letzten Markttage folgende: Weizen 93—¾—108¼ Sgr., Roggen 53—56½ Sgr., Gerste 47½—51 Sgr., Hafer 25—29 Sgr., Erbsen 55—57½ Sgr., Kartoffeln 12—13⅓ Sgr., Pfd. Butter 7—8 Sgr., Eier (Mandel) 7—7½ Sgr., Stroh (Schock) 4½—5 Thlr., Heu der Ctr. 15—22½ Sgr.

Grünberg. Am 15. Oktober wurden auf dem Rathhause an 34 Veteranen 17 Thlr. 2 Sgr. 6 Pf. vertheilt. In den Schulen und Kirchen fanden entsprechende Feierlichkeiten statt, im Ressourcen-Saale ein Festdiner, bei welchem Hr. Kreis-Gerichts-Direktor Granier den Toast auf Se. Majestät ausbrachte, bei den Freimaurern war Festloge, Hr. Pechtel gab im Theater eine Festvorstellung.

△ Sagan. Die Getreidepreise waren am vorigen Sonnabend folgende: Weizen 92¾—110 Sgr., Roggen 57½—60 Sgr., Gerste 50 bis 55 Sgr., Hafer 25—31¼ Sgr., Erbsen 60—67½ Sgr.

≙ Hainau. Böllerschüsse verkündeten am 15. Oktober den hohen Festtag. In allen Kirchen war festlicher Gottesdienst, in den Schulen feierliche Akte, die Garnison und die Bürgerschützen hielten Kirchen-Parade und letztere dann ein Königsschießen ab. Bei diesem erhielt die Königswürde der frühere Tuchmachermeister Hr. Graupner und Hr. Schuhmachermeister Kuhle die Marschallswürde. Abends war allgemeine Illumination. — Am 16. Oktober (Jahrmarkt) fand in einem öffentlichen Tanzsaale zu königl. Burglehen eine blutige Schlägerei statt. Knechte aus dem benachbarten Dorfe griffen nach ihren Taschenmessern und mehrere Personen, u. a. auch die Wirthin, wurden erheblich verletzt.

= Liegnitz. Da die Brücke über den Lohgraben im Dorfe Alt-Beckern abgerissen und neu gebaut wird, müssen die Wagen, welche von Liegnitz aus bei der Tschörnerschen Schmiede vorbeipassiren wollen, durch den Lohgraben fahren, diejenigen aber, welche von Panten und Bienowitz aus nach Liegnitz wollen, müssen bei der Berrmannschen Fabrik vorbei über die Speergasser-Hutung fahren.

⊙ Neumarkt. Für Mittwoch den 22. Oktober hat der Herr Landrath eine Konferenz mit den Herren Rittergutsbesitzern angeordnet, um sich über die Bestellung von Poltzei-Anwälten zu besprechen. — Der Geh. Kommerzienrath Hr. Treutler auf Leuthen und Saara hat am 15. Oktober zur Bildung einer Armenstiftung ein Kapital von 200 Thlr. ausgesetzt, dessen Zinsen alljährlich an seinem Geburtstage (22. Februar) unter die Armen vertheilt werden sollen. — Herr Rittergutsbesitzer und Lieutenant v. Kraewel auf Gr.-Bresa hat dem Hrn. Landrath 25 Thlr. zur Disposition gestellt zur Vertheilung an würdige Veteranen. — Das Offizier-Corps des 3. Bat. 10. Landwehr-Regts. hat eine Stiftung zu Gunsten der Veteranen begründet und ist von dem Kuratorium derselben für einen Veteranen 1 Thlr. monatliche Unterstützung bewilligt worden. Aus der Graf Henkel'schen Stiftung für Veteranen des ehem. schlesischen National-Husaren-Regiments sind am 15. Oktober 2 Veteranen je 2 Thlr. und einem andern Veteranen 1 Thlr. bewilligt worden. — Unser Deichamt hat am 4. Oktober beschlossen, aus der ständischen Prov.-Darlehnskasse die nöthigen Gelder zur Fortsetzung der Normalisirungsbauten zu entleihen. Ferner wurden die Herren Frhr. v. Zedlitz auf Belkau, Oekonomierath Händler zu Ober-Stephansdorf als Deputirte zur Deich- und Grabenschau erwählt, sowie die Bauaufseher Buckſch zu Peiskerwitz, Babucke zu Gloschkau und Henschel zu Seedorf sind als Damm-Meister und Deichamts-Exekutoren mit Uniform angestellt worden. Der Normalisirungsbau wird in 8 Tagen bei Aurus gegenüber beendet und dann in der obern Deichstrecke die noch verbliebenen 560 Ruthen in Angriff genommen werden. Im Laufe des Sommers sind ca. 8 Meilen Hauptgräben im gesammten Verbande geräumt worden. — Nächsten Mittwoch versammelt sich auch der landwirthschaftliche Verein Vormittags 11 Uhr. Es sollen folgende Fragen debattirt werden: 1) Verfolgt der Landwirth den Maulwurf mit Recht oder Unrecht? 2) Welches Saatquantum genügt bei Winterhalmfrüchten pro Morgen? 3) Welche Viehrace ist die geeignetste, um tüchtige Zugochsen zu erzielen? — Unsere musikalisch-theatralische Ressource wird am 30. d. M. eine große Vorstellung veranstalten.

≏ Waldenburg. Am 15. Oktober wurden von Herrn Brauer-Meister Hausdorf hierselbst 25 bedürftige Veteranen bewirthet und dann jeder mit 5 Sgr. beschenkt. — In Winklers Hotel zu Altwasser war am selben Tage ein solenner Ball.

♃ Freiburg. Sonntag den 26. Oktober wird noch ein, und zwar der vierte und letzte, Extrazug von hier nach Breslau unter den gewöhnlichen Bedingungen stattfinden.

♂ Schweidnitz. Mittwoch den 22. findet eine Plenar-Versammlung der Handelskammer statt, bei der mehrere wichtige Vorlagen zur Berathung vorkommen werden. — Am letzten Markttage waren die Preise: Weizen, weißer, 85—105 Sgr., gelber 70—95 Sgr., Roggen 50—60 Sgr., Gerste 40—50 Sgr., Hafer 24—28 Sgr.

□ Frankenstein. Außer den Feierlichkeiten in den Kirchen und Schulen fand am 15. Oktober noch die Einweihung des neuen Kreis-Gerichts-Gebäudes statt. Nachdem sich im großen Audienzsaale alle Beamte eingefunden, eröffnete eine Hymne, vorgetragen von dem Männergesangverein, die Festlichkeit. Hr. Kreisgerichts-Direktor Nessel sprach über die Segnungen, welche wir der Regierung Sr. Majestät verdanken und schloß mit einem begeisterten Hoch auf Seine Majestät. Hierauf hielt Hr. Staatsanwalt Gerlach einen Vortrag, in welchem interessante statistische, kriminalistische Notizen des hiesigen und des münsterberger Kreises enthalten waren. Zuletzt sprach Herr Rechts-Anwalt Kaschner mit gewohnter Beredtsamkeit über die Stellung des Richters ꝛc. und schloß mit einem Hoch auf den König. Den Schluß machte wieder eine Hymne. Mittags großes Festmahl.

≡ Neisse. Das Geburtsfest Seiner Majestät des Königs wurde auch diesmal auf das Festlichste begangen. Bei eintretender Nacht prangten die Fenster des Rathhauses ebenso wie der Kranz des Raths-Thurmes wie eine prächtige Lichtgarnitur, und viele städtische Häuser waren illuminirt; ebenso waren alle Kasernen wie gewöhnlich mit sinnreichen Transparenten geschmückt, und auch Herr Schminder hatte den Eingang zu seiner Konditorei schönstens dekorirt. — Im Theater wurde „Hohenzollern und Habsburg" gegeben und alle auf Preußens Geschichte beziehende Stellen mit Jubel begrüßt.

Gerichtliche Entscheidungen, Verwaltungs-Nachrichten 2c.

P. C. Ein vom 28. Juni 1856 datirter Cirknlar-Erlaß des Ministers der geistlichen Angelegenheiten an sämmtliche königliche Regierungen der östlichen Provinzen enthält Weisungen in Bezug auf die rechtzeitige Beschaffung der zu Kirchen-, Pfarr- und Schulbauten erforderlichen Mittel. Wie in dem Erlaß hervorgehoben wird, ist seit Jahren die Wahrnehmung gemacht worden, daß beinahe ausnahmslos alle aus den östlichen Provinzen eingehenden Unterstützungs-Anträge für Kirchen-, Pfarr- und Schulbauten die Versäumniß einer ratenweisen Ansammlung der Baumittel zu Tage stellen. Es erwächst daraus der große Uebelstand, daß bei der immer unabweislicher sich aufdrängenden Nothwendigkeit der Bauausführung schließlich die Baumittel auf einmal herbeigeschafft werden müssen. Da sich dies nun häufig ohne Ueberbürdung der Verpflichteten nicht bewirken läßt, so wird die Staatskasse veranlaßt, oft sehr erhebliche Beihilfen zu gewähren, um nicht das kirchliche oder Schulinteresse durch weitere nicht selten geradezu unstatthafte Aussetzung der nothwendig gewordenen Bauten leiden zu lassen. Die Aushilfe von Seiten des Staates wird dabei namentlich auch Gemeinden zu Theil, für welche bei einer angemesseneren Behandlung der Sache solche Bewilligungen entweder ganz entbehrlich, oder doch nur in viel geringerem Betrage erforderlich gewesen sein würden. Um diesem Uebelstand für die Zukunft abzuhelfen und die in den westlichen Provinzen bestehende Einrichtung auch in den östlichen zur Geltung zu bringen, werden die königlichen Regierungen darauf aufmerksam gemacht, zunächst auf eine möglichst beschleunigte Feststellung des Baubedürfnisses an sich, so wie gleichzeitig unter Aufstellung eines Bauplans auf eine mindestens überschläglich zu bewirkende Ausmittelung der erforderlichen Bausummen zu halten; sodann aber unverweilt unter Vorlegung der betreffenden Aufstellungen mit den Betheiligten über das Projekt und die Aufbringung des Kostenbedarfs unterhandeln zu lassen, resp. alle anderen zur baldigen Erreichung dieses Zwecks noch etwa nöthigen, in dem Erlaß näher dargelegten Schritte zu thun.

Handel, Gewerbe und Ackerbau.

⊙ **Breslau**, 18. Oktober. Bei dem dem Weinbau überhaupt nicht günstigen Klima Schlesiens und den schlechten Ernten der letzten Jahre ist es wohl erklärlich, daß der Flächeninhalt des für die Weinkultur bestimmten Landes abnimmt. In den Regierungsbezirken Breslau und Oppeln war derselbe immer sehr unerheblich, im ersteren hat sich im letzten Jahre die Fläche des Anfang 1855 mit Wein bebauten Landes auf 8 Morgen (gegen 38 Morgen 70 QR. im Jahre 1854) beschränkt; im letzteren waren, wie 1854 nur 18 Morgen 102 QR. dem Weinbau gewidmet. Im Regierungsbezirk Liegnitz, zu welchem der Hauptsitz des schlesischen Weinbaus gehört, belief sich 1855 wie 1854 die Gesammtfläche des für die Weinkultur bestimmten Landes auf 4879 Morgen 15 QR., davon wurden jedoch ausgerodet und zu andern Kulturarten benutzt: 16 M. 77 QR., während an neuem Weinlande hinzukamen 181 M. 110 QR., so daß am Ende des Jahres zur Weinkultur überhaupt benutzt wurden 5044 Morgen 48 QR. Der Gewinn an Weinmost nach Abzug von 15% für Zehrung betrug im v. J. 4179 Eimer 78 Quart, wovon 1727 Thlr. 8 Sgr. an Weinsteuer-Einnahme zu erwarten standen. Im Jahre 1854 waren in Schlesien überhaupt mit Wein bebaut 4928 M. 7 QR., davon wurden 1855 ausgerodet und zu andern Kulturarten verwendet 16 M. 77 QR., es kamen 1855 an neuem Weinlande hinzu 181 Morgen 110 QR., so daß der gesammte Flächeninhalt des 1855 zur Weinkultur benutzten Landes sich auf 5070 M. 150 QR., d. h. auf 142 Morgen 143 QR. mehr als 1854 belief. Davon blieben ohne Ertrag 398 Morgen 143 QR. (1854 blieben ohne Ertrag 127 Morgen 159 QR.) Der Gewinn an Weinmost nach Abzug von 15% für Zehrung u. s. w. belief sich 1855 auf 4204 Eimer 11 Quart, gegen 11,991 Eimer 10½ Quart 1854 und die Weinsteuer-Einnahme belief sich 1855 auf 1736 Thlr. 15 Sgr., gegen 4973 Thlr. 21 Sgr. im Jahre 1854. Der vorher bemerkte Abzug für Zehrung u. dgl. belief sich der Menge nach im Jahre 1855 auf 1555 Eimer 57 Quart, gegen 3335 Eimer 44½ Quart im Jahre 1854.

Leipzig, 18. Oktober. Ein Rückblick auf den Verkehr in den letzten 4 Wochen gestattet die freudige Wahrnehmung, daß sich diesmal die Messe von Anfang bis zu Ende in fast allen Artikeln und in den verschiedenen Stadien, weit mehr als man zu erwarten berechtigt war, günstig gestaltet hat, da es zu den Seltenheiten gehört, daß bei großem Absatz auch gute Preise, wie diesmal, erzielt werden. Selbst die Geldkrise hat nicht so nachtheilig gewirkt, als befürchtet werden mußte, und sind nicht nur im Allgemeinen die Gelder ziemlich gut eingegangen, sondern es haben auch die heißen Tage in dieser Woche, als der Medio, Zahl- und Assignationstag, nicht im Mindesten von sich reden lassen. Nicht minder lebhaft wie der Großhandel war auch der Kleinhandel, und haben die Eisenbahnen durch die täglich auf allen vier Bahnhöfen ankommenden und abgehenden Extrazüge ebenfalls dabei eine sehr gute Messe gemacht. Obgleich mit dem heutigen Tage die Messe schließt, so ist doch das Geschäft mit den Polen noch keineswegs vorbei, und wird vorzugsweise die Rauchwaarenmesse noch einige Zeit in Anspruch nehmen, da die russischen Produkte, von welchen man sich einen guten Markt verspricht, erst noch erwartet werden. Hasenfelle matter, da die Nachrichten aus Frankreich dafür nicht günstig sind. (L. Z.)

Die diesjährige Martinimesse zu Frankfurt a. d. O. wird eingeläutet am 17. November, das Auspacken der Waaren beginnt am 8. November, der Meßbudenbau und der Engrosverkauf am 10. November, der Detailverkauf am 11. November, von Morgens 6 Uhr an.

Glasgow, 14. Oktober. (Herren Robinows u. Marjoribanks.) Seit Mitte voriger Woche stellte sich etwas mehr Nachfrage für Roheisen ein und Preise erholten sich ca. 1s 6d pr. Ton. Die Makers, welche sämmtlich während des früheren günstigen Standes des Marktes ihre Vorräthe reduzirt haben, zeigen vorläufig noch wenig Neigung, der Preisermedrigung zu folgen, und daher kommt es, daß diejenigen Marken, von denen nichts in zweiter Hand vorräthig ist, unverhältnißmäßig hoch notirt werden müssen. Heute war unser Markt ruhig und schließt wie notirt.

Die Verschiffungen der letzten Woche betragen 8561 Tons gegen 11,567 Tons, und die Gesammt-Verschiffungen bis 11. Oktbr. d. J. 407,116 Tons gegen 441,077 Tons, während desselben Zeitraums im vor. Jahre.

Preise von Roh- und Stangeneisen: Gute Marken Storekeepers Warrants frei am Bord Glasgow Nr. 1 69s 6d, ¾ Nr. 1 und ⅔ Nr. 3 67s 6d—68s, Nr. 3 66s, do. do. in Makers Händen Nr. 1 70s, Nr. 3 66s, Gartsherrie do. Nr. 1 76s 9d, alles f. a. B. ab Glasgow, Forth do. fr. a. B. North Alloa Nr. 1 72s 6d—73s, Nr. 3 67s oder 1s pr. Ton höher mit 3 Monat Empfangszeit gegen Angeld. Stangeneisen (gewöhnlicher Qualität und Dimensionen) 8 £ 15s, Kesselplatten 11 £, Platten zum Schiffsbau 10 £ 10s, pr. Ton f. a. B. Glasgow, mit üblichem Diskonto.

Hamburg, 18. Oktober. Metalle. Blei geschäftslos, Span. würde mit größeren festen Ordres unter Notiz zu kaufen sein. Notirungen: engl. in Mulden 16¾ Mrk., in Rollen 17 Mrk., harzer, weiches in Mulden 15⅝ Mrk., spanisches in Blöcken 15½ Mrk. — Kupfer. Der Umsatz letzter Woche blieb beschränkt, Preise fest und unverändert. Hamburger E.-K.-W. 74 Mrk, altes 66 à 70 Mrk. notirt. — Zinn unverändert bei kleinem Geschäft. Notirungen: Banca in Blöcken 14 Shill., blankes ostind. 13⅛ Shill., englisches do. 14 Shill., do. in Stangen 14¼ Shill. — Zink. Der Markt ist still und Preise nehmen eine rückgängige Bewegung. Verkäufe der Woche 500 Ctnr. pro Frühjahr zu 17 Mrk. 4 Shill. à 17 Mrk. 5 Shill.

London, 17. Okt. Weizen still, aber auf bisherige Preise gehalten; in Gerste und Hafer wenig Geschäft und keine Preisveränderung.

Amsterdam, 17. Okt. Weizen und Roggen sehr flau mit wenig Geschäft. Gerste und Hafer geschäftslos. Raps pr. Herbst 86½. Rüböl pr. Herbst 49¾.

† **Breslau**, 20. Oktober. [Börse.] Bei mäßigem Geschäft zeigte die heutige Börse eine matte Haltung. Die meisten Eisenbahnaktien wurden niedriger verkauft, namentlich Freiburger erster Emission und Oderberger erster Emission, welche letzteren 4 bis 5 Prozent billiger offerirt waren. Dagegen traten Freiburger dritter Emission als sehr beliebt auf. In Bankaktien wenig Umsatz. Fonds unverändert.

Darmstädter I. 143¾ bez., Darmstädter II. 132 Br., Luxemburger 100 Gld., Dessauer 102¼ Br., Geraer 108 Br., Leipziger 107½ Br., Meininger 102¼ Br., Credit-Mobilier 159—158½ bez. u. Br., Thüringer 102½ Br., süddeutsche Zettelbank 108 bez. und Gld., Coburg-Gothaer 94⅓—94⅙ bez., Diskonto-Commandit-Antheile 127⅓ und 127¼ bez. und Gld., Posener 104 Gld., Jassyer 100⅛ Br., Genfer — —, Waaren-Credit-Aktien 106¼ Br., Nahe-Bahn-Aktien 95 Br., schlesischer Bankverein 101⅓—101½ bez. und Gld., Berliner Handels-Gesellschaft 106 Gld., Berliner Bankverein 103 Br., Kärnthner — —, Elisabet-Bahn 102½ Br., Theißbahn — —.

≅ [Produktenmarkt.] Am heutigen Markt waren die Zufuhren aller Fruchtkörner reichlich. Die Kauflust für Weizen und Roggen war gering und mußten diese Getreidearten theilweise auch unter höchster Notiz erlassen werden. Gerste war am stärksten zugeführt und fand zu den bestehenden Preisen, besonders die feinsten Qualitäten, rasch Nehmer. Hafer und Erbsen hatten schleppenden Absatz.

Weißer Weizen 96—100—104—108 Sgr., gelber 95—98—100—103 Sgr. — Brenner- und blauspitziger Weizen 65—70—80—90 Sgr. — Roggen 54—58—60—63 Sgr. — Gerste 48—50—52—55 Sgr. — Hafer 27—28—30—31 Sgr. — Erbsen 60—62—64—66 Sgr. — Mais 52 bis 54—56—58 Sgr.

Oelsaaten haben in den Preisen keine Aenderung erlitten und erhielten sich feine Sorten gut begehrt. — Winterraps 130—135—140—144 Sgr., Sommerraps 110—115—120—122 Sgr., Sommerrübsen 105—110—112 bis 115 Sgr. nach Qualität.

Rüböl hatte schwaches Geschäft; loco 18 Thlr. Br., pr. Oktober 17⅚ Thlr. bez., November 17½ Thlr. bez., November-Dezember 17¼ Thlr. Br.

Spiritus fester, loco 12⅔ Thlr. en détail bezahlt.

Kleesaaten waren heute reichlicher zugeführt, daher die Stimmung etwas ruhiger. Da die Käufer, besonders von Mittel-Gattungen, zurückhaltender waren, so wurden diese mitunter auch ⅙—⅓ Thlr. unter Notiz erlassen. Rothe Saat 18—19—19½—20⅓ Thlr., weiße Saat 14—66—18 bis 21½ Thlr. pr. Ctr. nach Qualität.

An der Börse war das Schlußgeschäft in Roggen zu billigeren Preisen sehr unbedeutend; in Spiritus war einiger Umsatz, doch nur nahe Termine höher. — Roggen pr. Oktober 43½ Thlr. Br., November 43¼ Thlr. Br., Dezember 44 Thlr. Br., pr. Frühjahr 1857 blieb 44½ Thlr. Gld. Spiritus loco 12½ Thlr. Gld., pr. Oktober 12½—13 Thlr. bezahlt, November 11⅓ Thlr. Gld., Dezember 10½ Thlr. Br., Dezember-Januar 10½ Thlr. Br., pr. Frühjahr 1857 ist 10½ Thlr. bezahlt, blieb 10½ Thlr. Br.

L. **Breslau**, 20. Oktober. Zink 8 Thlr. 6 Sgr. für loco Eisenbahn zu machen.

Wasserstand.

Breslau, 20. Okt. Oberpegel: 12 F. 11 Z. Unterpegel: 1 F. 4 Z.

Eisenbahn-Zeitung.

London. Die Personen-Frequenz auf gewissen engl. Bahnstrecken in den Sommer- und Herbstmonaten ist wahrhaft überraschend und erklärt sich nur daraus, daß die Direktionen bemüht sind, das Publikum durch sehr wohlfeile Excursions-Trains zu längeren und kürzeren Ausflügen zu verlocken, ein System, das ihnen in neuester Zeit manchen anderweitigen Ausfall deckt und auf dem Kontinente Beachtung verdient. So sind, um ein schlagendes Beispiel anzuführen, im Bahnhofe von Chester allein während dieses Sommers täglich 100 Züge ein- und ausgelaufen, ohne daß der geringste Unfall vorkam. Die größte Wagenanzahl an einem Tage belief sich auf 826 und rechnet man auf jeden blos 20 Passagiere, so hätten deren an jenem Tage 16,000 die genannte Station berührt. Jetzt wo die Berge und Thäler von Wales im schönsten Herbstschmucke stehen, richtet die große Westbahn mit gutem Erfolge gleichfalls solche wohlfeile Vergnügungszüge ein. Hin- und Herfahrt auf diesen ist gewöhnlich so billig angesetzt (oft noch billiger) wie eine einfache Fahrt mit gewöhnlichen Zügen, doch darf kein schweres Gepäck mitgenommen werden.

P. C. Auf der französischen Nordbahn haben kürzlich Versuche mit einer neuen, von dem Mechaniker Cardot erfundenen Hemmvorrichtung stattgefunden, welche letztere — wie aus zuverlässiger Quelle gemeldet wird — sich vollständig bewährt hat. Es besteht dieselbe in einer Reihe von Hebelarmen, welche unter den Waggons angebracht und den Schienen genau parallel gestellt sind. Wird dieser Parallelismus durch irgendwelche äußere Ursache gestört, so beginnen die Hebelarme sofort von selbst sich in Bewegung zu setzen, und die Hemmung wird fast augenblicklich und ohne alle Erschütterung des Zuges bewirkt. So wurde bei den angeführten Versuchen ein Zug von der Geschwindigkeit 35 Kilometer per Stunde binnen 15 Sekunden angehalten, währtnd welcher er nur noch eine Strecke von 36 Meter durchlief. Noch glänzender fiel das Experiment bei einem anderen aus vier leeren Wagen nebst Lokomotive und Tender bestehenden Train aus, dem man eine Geschwindigkeit von 60 Kilometern per Stunde ertheilt hatte. Der Zug wurde binnen 8 Sekunden zum Stehen gebracht, während welcher er noch 25⅘ Meter lief. Hiernach wäre die Lösung eines Problems, welches seit lange die geschicktesten Mechaniker beschäftigte, endlich erreicht worden.

Oberschlesische Eisenbahn. In der Woche vom 12. bis incl. 18. Okt. d. J. wurden befördert 9,086 Personen und eingenommen 51,801 Rtlr., excl. der Einnahme im Vereins-Personen-Verkehr. In der nämlichen Woche 1855 betrug die Einnahme 44,879 Rtlr., daher 1856 mehr 6922 Rtlr.

Neisse-Brieger Eisenbahn. In der Woche vom 12. bis incl. 18. Oktober d. J. wurden befördert 1622 Personen und eingenommen 2042 Rtlr. Im nämlichen Zeitraum 1855: 1799 Rtlr., somit 1856 mehr 243 Rtlr.

Wilhelmsbahn. In der Woche vom 11. bis incl. 17. Oktober d. J. wurden befördert auf der **Hauptbahn** 2258 Personen und eingenommen 4714 Rtlr. In derselben Woche 1855: 10,413 Rtlr., daher 1856 weniger 5699 Rtlr.

Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn. In der Woche vom 12. bis incl. 18. Oktober d. J. wurden 6954 Personen befördert und eingenommen 10,177 Rtlr. 9 Sgr. 6 Pf. In der nämlichen Woche 1855 wurden eingenommen: 8397 Rtlr. 22 Sgr. 10 Pf., mithin 1856 mehr 1779 Rtlr. 16 Sgr. 8 Pf.

Bekanntmachung.

Da die Erfahrung gelehrt hat, daß das nach § 52 der Polizei-Verordnung vom 20. September 1852 vorgeschriebene 2malige Reinigen der Straßen und Plätze hiesiger Stadt in jeder Woche, nicht hinreicht, um die nöthige Straßen-Reinlichkeit zu erzielen, so wird auf Grund des § 5 des Gesetzes über die Polizeiverwaltung vom 11ten März 1850, und nach Berathung mit dem hiesigen Gemeindevorstande, sowie mit Genehmigung der königlichen Regierung, unter Aufhebung des § 52 der Polizeiverordnung vom 20. September 1852 für den hiesigen Stadtbezirk, einschließlich der Vorstädte, hiermit Folgendes verordnet: Die Eigenthümer oder Verwalter der an der Straße oder an öffentlichen Plätzen liegenden Grundstücke, oder die zu ihrer diesfälligen Vertretung ausdrücklich bestellten Haushälter oder Miether sind gehalten, viermal in jeder Woche, und zwar am Montag, Mittwoch, Freitag und Sonnabend, in der ganzen Frontlänge des betreffenden Grundstücks den Bürgersteig, den Rinnstein bis auf die Sohle, und den Straßendamm bis zur Mitte rein kehren, und den Koth in Haufen nahe am Rinnsteine zusammen werfen zu lassen. Vor Kretscham-, Brau- und anderen Handwerkshäusern, desgleichen vor den Häusern der Kaufleute oder des sonst Handel treibenden Publikums muß, wenn Waaren verpackt worden sind, die Säuberung täglich vorgenommen, und der zusammengefegte Unrath sofort auf Veranstaltung des betreffenden Wirthes oder Verwalters von der Straße fortgeschafft werden. Das Haupt-Reinigungsgeschäft am Montag, Mittwoch, Freitag und Sonnabend muß in den Wintermonaten bis um 9 Uhr, und in den Sommermonaten bis um 8 Uhr Morgens völlig beendigt sein.

Zum Abfahren des Gemülles aus den Häusern durch die städtischen Kärrner, bleiben, wie bisher, und zwar ausschließlich der Mittwoch und der Sonnabend bestimmt. Zugleich wird darauf aufmerksam gemacht, daß die Kehrichthaufen größer, als oft zu geschehen pflegt, zusammen zu fegen sind, damit die Kärrner beim Aufladen derselben nicht zu oft zu halten brauchen, und daß die Haufen nicht zu weit vom Rinnstein zu legen sind, weil sie sonst zu leicht auseinander gefahren werden.

Breslau, den 7. Oktober 1856.

Königliches Polizei-Präsidium.

[1007] von Kehler.

Folgende Briefe liefern einen neuen Beweis von der wohlthätigen Wirkung der Revalenta Arabica von Du Barry bei Unterleibsbeschwerden, Nerven-, Lungen-, und Leberkrankheiten, Husten, Schwäche, Auszehrung und in andern Krankheitszuständen, wo alle Mittel erfolglos geblieben waren:

Montana, Istrien. Die Wirkungen der Revalenta finde ich sehr gut und ich behalte mir vor, Ihnen ferner über die guten Erfolge zu berichten.
Ferd. Klausberger, k. k. Bezirksarzt.

Wildervank, 20. September 1853. Das Kindchen, mas uns vor 10 Monaten Gottes Güte geschenkt, wurde 4 Wochen nach seiner Geburt von einer Krankheit befallen, woran bereits 7 unserer Kleinen, nachdem sie einige Wochen gelebt, ein Raub des Grabes geworden. Es wurden verschiedene Doktoren zu Rathe gezogen, die alle fruchtlos ihre Geschicklichkeit anwendeten. Wir erwarteten denn auch nicht anders, als daß es uns jeden Augenblick durch den Tod entrissen werden würde. Nachdem der Arzt drei Wochen lang alle Mittel vergeblich angewandt, und er nicht mehr wußte, was er verschreiben sollte, rieth er, es mit der Revalenta zu probiren und als das Kind nur einigemale davon gegessen hatte, konnte man schon Besserung spüren und in Zeit von 6 Wochen war die Krankheit schon ganz gewichen. Das Kind ist jetzt vollkommen gesund und ein frischer blühender Junge, worüber jeder, der mit uns bekannt ist, sich nicht genug wundern kann. Es ißt die Revalenta mit Appetit und gebraucht sie noch immer als Nahrungsmittel. Daß wir sehr froh sind, wird leicht ein Jeder einsehen und aus Dankbarkeit ersuchen wir, daß dieses soviel als möglich veröffentlicht werde, damit ein so köstliches Mittel allgemein bekannt und zum Heile der Menschheit angewandt werde.
L. H. Baalman.

Die Gefahr, daß ein intelligentes Publikum, einem groben und großartigen Betrug sich opfernd, schädliche Nachahmungen von Du Barry's weltberühmter Revalenta Arabica kaufe, ist zu klein, um irgend einer Verwarnung zu bedürfen. Der Name Barry Du Barry et Comp. 77 Regentstreet London ist auf dem Siegel und Umschlag eines jeden echten Canister; ohne diese Zeichen kann keiner echt sein. Empfohlen und praktisch bewährt durch die Doktoren Ure, Harvey, Shorland, Campbell, Gatticker, Medizinalrath Würzer, durch den hochedlen Grafen Stuart de Decies; Gräfin Castlestuart Hofmarschall von Pluskow in Weimar; königl. Polizei-Kommissar v. Biatoskorski; Ferd. Clausberger, k. k. Bezirksarzt; Frau C. v. Schlozer, Wandsbeck bei Hamburg; Herren Jules Duvoisin, Notar, Grandson, Schweiz, und tausenden andern Personen, deren dankbare Anerkennungen in Abschrift gratis franko per Post zu haben sind von Barry du Barry u. Comp., 47 Neue Friedrichsstraße, Berlin. Preise: in Blechdosen ½ Pfd. zu 18 Sgr., 1 Pfd 1 Thlr. 5 Sgr., 2 Pfd. 1 Thlr. 27 Sgr. — 5 Pfd. 4 Thlr. 20 Sgr. — 12 Pfd. 9⅓ Thlr. — Doppelt raffinirte Qualität 1 Pfd. 2½ Thlr. — 2 Pfd. 4⅔ Thlr. — 5 Pfd. 9⅓ Thlr. — 10 Pfd. 16 Thlr. — Zur Bequemlichkeit der Konsumenten versendet das berliner Haus Dosen per Eisenbahn und Post in ganz Deutschland bei Empfang des Betrages; die 10-Pfund- und 12-Pfund-Dosen franko Porto.

In der Haupt-Agentur für Breslau und Schlesien
bei **W. Heinrich u. Comp.**, Dominikanerplatz 2, nahe bei der Post.

Zu gleichen Preisen ist dieselbe zu bekommen bei den Herren: Hermann Straka, Junkernstraße 33, Carl Straka, Albrechtsstraße 39, Gustav Scholtz, Schweidnitzerstr. 50, Fedor Riedel, Kupferschmiedestr. 14, sämmtlich in Breslau. Rud. Hofferichter u. Comp in Glogau. C. Matzdorf in Brieg. C. W. Bordollo jun. und Speil in Ratibor. Moritz Tamms in Neisse. L. E. Schliwa in Oppeln. Gustav Kahl in Liegnitz. Aug. Brettschneider in Oels. A. W. Klemt in Schweidnitz. J. F. Heinisch in Neustadt Oberschl. Wilh. Dittrich in Medzibor. W. Kohn in Pleß. J. Gustuv Böhm in Tarnowitz. J. G. Worbs in Kosel. Heinr. Köhler in Striegau. Robert Drosdatius in Glaz. Jul. Neugebauer in Görlitz. Ferd. Frank in Rawicz. J. E. Günther in Goldberg. Berthold Ludewig in Hirschberg. Fr. Kuhnert in Kreuzburg und in Rosenberg. C. Knobloch in Beuthen O/S. Loebel Cohn in Ostrowo. Th. Klingauf in Lublinitz. [1977]

Vorlagen für die Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung am 23. Oktober.

I. Kommissions-Gutachten über die entworfenen Normal-Bedingungen für Verpachtung von Ländereien, Häusern, einzelnen Lokalen, Plätzen und für Bau-Unternehmungsverträge, über die Kostenforderungen zur Instandsetzung des Treppenthurmes an der Kirche zu St. Elisabet, zur Renovation der Pastorats-, Seniorats- und Subseniorats-Amtswohnungen bei der genannten Kirche, zur Reparatur des gußeisernen Krahns auf dem Packhofe im Bürgerwerder, zur Herstellung der sogenannten Pappelschleuse auf masselwitzer Terrain, über die Erklärung des Magistrats, die Verwaltung der v. Rhediger'schen Bibliothek betreffend. — Bewilligung von Pensionen, von Zuschüssen zu unzureichenden Ausgabepositionen in laufenden Verwaltungs-Etats und der Mittel zur Berichtigung der Beiträge, welche die Kämmerei- und Stiftsgüter zum Betriebs- und Deckungs-Fonds der ständischen Darlehnskasse pr. 1856 zu leisten haben. — Nachträgliche Genehmigung der bei der Steuer-Verwaltung pr. 1855 vorgekommenen Etats-Ueberschreitungen. — Rechnungs-Revisions-Sachen.

II. Kommissions-Gutachten über die Anträge zur Regulirung der Pastoratsgehälter bei den drei städtischen Haupt- und Pfarrkirchen, zur Besetzung der Oberwundarzt- und Primairarzt-Stelle auf der äußeren Station im Krankenhospital zu Allerheiligen, über die geforderten Kosten zur baulichen Instandsetzung des alten Apothekengebäudes und über die Kostpreise der vorgenannten Kranken-Anstalt pr. viertes Quartal d. J. — Wahl eines Mitgliedes der Service-Deputation, mehrer Feuer-Kommissarien, eines Mitgliedes des Sparkassen-Kuratoriums, eines Vorstehers für die evangelische Elementar-Schule III., mehrer Schiedsmänner, Bezirks-Vorsteher und Stellvertreter. — Bewilligung von Zuschüssen zu unzureichenden Ausgabe-Positionen in laufenden Verwaltungs-Etats — Rechnungs-Revisions-Sachen.

In Betreff der Vorlagen zu I. wird auf § 42 der Städteordnung hingewiesen.

[2514] **Der Vorsitzende.**

Zur General-Versammlung der Bürger-Versorgungs-Anstalt, welche am 21. Oktober d. J. (Dinstag) Nachmittags 4 Uhr im Instituts-Hause Lange-Gasse Nr. 21 stattfindet, werden zur gef. Theilnahme die verehrten Mitglieder und Gönner der Anstalt hierdurch ergebenst eingeladen. [2347] **Der Vorstand.**

Anmeldungen behufs Ablegung der Meister- und Gesellen-Prüfungen bei der hiesigen Kreis-Prüfungs-Kommission sind Elisabetstraße Nr. 13 im zweiten Stock schriftlich einzureichen. Breslau, am 20. Oktober 1856. [2507]
Der Vorsitzende der Kreis-Prüfungs-Kommission
für die Stadt und den Landkreis Breslau. **Jüttner**, Stadtrath.

Breslauer Handlungsdiener-Ressource.
Die **Winter-Versammlungen** finden von jetzt ab **alle Donnerstage** im **Tempelgarten** statt. [2510] **Der Vorstand.**

2500 Scheffel gute Kartoffeln
verkauft das Dominium Nzuchow bei Ratibor. [2493]

Theater-Repertoire.

Dinstag, 21. Oktober. 18. Vorstellung des vierten Abonnements von 70 Vorstellungen. Zum 3. Male, „**Der Aktienbudiker, oder: Wie gewonnen, so zerronnen.**“ Bilder aus dem Volksleben in 3 Abtheilungen mit Gesang und Tanz, nach der wiener Posse: „Der Aktien-Greißler,“ von Langer, bearbeitet von D. Kalisch. Musik von Conradi. — Im zweiten Akte: „Komische Polka“, arrangirt vom Balletmeister Hrn. Ambrogio, getanzt von den Fräul. Hermine Starke, Pourchet, den Herren Ambrogio und Knoll.

Ein tüchtiger gewandter Handlungs-Commis, der aber ein flotter Detailist im Colonial-Waaren-Geschäft, und eben so mit der Buchführung vertraut sein muß, weil er wegen anderweitiger Beschäftigung des Prinzipals die Handlung ganz allein führen muß, kann als Theilhaber in ein Geschäft aufgenommen werden, wenn er 1200 oder 1500 Thlr. einzulegen vermag und vor Allem gute Zeugnisse besitzt. Näheres ertheilt der [2426]
Kaufmann Ratsch in Guhrau.

[3489] Verlobungs-Anzeige.

Die heute vollzogene Verlobung unserer Tochter **Johanna** mit dem Kaufmann Herrn **A. Danziger** aus Gleiwitz beehren wir uns hiermit Freunden und Bekannten statt besonderer Meldung anzuzeigen.

Tarnowitz, den 19. Oktober 1856.

J. Feig und Frau.

Als Verlobte empfehlen sich:

Johanna Feig.
A. Danziger.

Ihre am 15. d. M. vollzogene eheliche Verbindung zeigen hierdurch ergebenst an:

Oskar Gräber, Maurer- u. Zimmermeister
Hulda Gräber, geb. **Graf.**

Tarnowitz. [3474] Freistadt.

[2492] Entbindungs-Anzeige.

Die unter Gottes gnädigem Beistande heut Früh 1¼ Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau **Ida,** geb. **v. Lüderitz,** von einem kräftigen, gesunden Knaben beehre ich mich hierdurch ergebenst anzuzeigen.

Möhnersdorf, den 18. Oktober 1856.

Fedor Strach,
Lieutenant im 7. Landwehr-Regt.

Heute Früh ¼4 Uhr starb nach 16monatlichen Leiden an Schwäche, in Folge von Gicht und Krämpfen, sanft und gottergeben unsere gute Frau und Mutter, **Maria Elisabet,** geb. **Michaelis,** im Alter von 70 Jahren. Dies zeigen wir theilnehmenden Freunden und Bekannten ganz ergebenst an.

Wittenberg, den 19. Oktober 1856.

George Schnevoigt, Haupt-Steuer-Amts-Rendant, als Gatte. [2502]
Johanna Schnevoigt, als Tochter.

[3473] Todes-Anzeige.

Am 18. d. M. Früh 3¼ Uhr endete, neun Monate nach dem Tode ihres Gatten, die verwittw. Frau Kretschmer **Julie Staudke,** geb. **Ewald,** nach schweren Leiden in dem Alter von 32 Jahren ihr irdisches Dasein. Diesen schmerzlichen Verlust zeigen um stille Theilnahme bittend ergebenst an:

Die Hinterbliebenen.

Breslau, den 20. Oktober 1856.

Verwandten und Freunden zeigen wir mit tiefem Schmerz an, daß Gott unser heißgeliebtes Söhnchen **Arthur,** welches er uns vor 3 Wochen schenkte, gestern Früh wieder zu sich gerufen hat. [3478]

Breslau, den 20. Oktober 1856.

Dr. **R. Schian** nebst Frau.

Von einem Dolchstich von noch unbekannter Hand durchbohrt, wurde die Leiche unsers innig geliebten Sohnes, Bräutigams, Bruders und Schwagers, des Fabrikbesitzers **Reinhard Albert Sommer** aus Schwedt an der Oder, im Wasser bei Nauheim in Kurhessen nach sechswöchentlichen Nachforschungen aufgefunden. Diese Anzeige allen Verwandten und Freunden, die bei näherer Bekanntschaft mit dem Verewigten unseren eben so tiefen als gerechten Schmerz theilen und würdigen werden.

Schwedt a. d. O., Berlin und Raudten in Niederschlesien.

E. T. Sommer, als Vater,
[2494] **M. Burchardt,** als Braut,
und die Geschwister und Schwäger.

Bei unserer Abreise nach Italien sagen wir Freunden und Bekannten ein herzliches Lebewohl. Breslau, den 19. Oktober 1856.

[3490] **Hausen** und Frau.

John Mallan, Dentiste,

beehrt sich, seine Patienten zu benachrichtigen, daß er nicht Montag, den 20. Oktober, sondern in der Mitte derselben Woche in Breslau eintreffen wird. [2515]

Langue française.

Répondant au désir qu'on a bien voulu m'exprimer, j'ouvrirai, dès le 1r Novembre, des cours pratiques et théoriques, que pourront suivre des élèves des gymnases et des écoles réales. [3427]

C. Freymond, Prof. de français,
Zwingergasse 4a. 1. ét.

Heute Dienstag, den 21. Oktober Abends 7 Uhr im Saale des Königs von Ungarn:

3. Quartett-Soirée.

Programm.

1) Quartett von Beethoven, op. 95.
2) Klavier-Quartett (G-moll) von Mozart, vorgetragen von Frl. Bial.
3) Quartett von Mendelsohn-Bartholdy, op. 13.

Familien-Billets für 3 Personen à 1 Thlr. und einzelne à 15 Sgr. sind in den Musikalien-Handlungen der Herren: Hainauer, Hancke u. Comp., Leuckart, Scheffler und Sohn zu haben. Kassenpreis à Person 20 Sgr. [3471] **P. Lüstner.**

Shakespeare-Vorlesungen
von [2506]
Emil Palleske.

Freitag den 24. Oktober:
Ein Wintermährchen, bearbeitet für die Bühne vom Vorleser.

Billets à 20 Sgr. in der Hof-Musikalienhdlg. von Herrn Sohn. Anfang 7 Uhr.

Im König von Ungarn.

Musik-Institut.

Unterzeichneter erlaubt sich hiermit ergebenst anzuzeigen, dass er mit dem 1. November d. J., Junkernstrasse 17, erste Etage, ein Institut für Clavierspiel und Theorie der Musik für Anfänger und bereits Unterrichtete eröffnet. Zu näheren Mittheilungen bin ich in den Mittagsstunden von 1—3 Uhr gern bereit.

Arnold Heymann,
[2458] Junkernstrasse 17.

Meine durch ihre Reichhaltigkeit und sorgfältige Auswahl bekannte **Lese-Bibliothek** und **-Cirkel** empfehle ich Einheimischen und Auswärtigen zur gef. Benutzung. [2342]

E. Neubourg, Buchhändler,
Ecke der Kupferschmiedestr. u. Schmiedebrücke.

Kürzeste und billigste Eisenbahn-Route für Personen und Güter

nach und von

Belgien, Frankreich u. deren Seehäfen.

a) per **Ruhrort** von und nach **Norddeutschland,** den nördlich und östlich angrenzenden Ländern: Rußland, Schweden, Dänemark 2c.

b) per **Düsseldorf** von und nach **Mitteldeutschland,** Sachsen, Oesterreich 2c. 2c.

Die **internationalen** und **Transit-Güter** können von beiden Seiten auf Aachen resp. Düsseldorf und Ruhrort durchgehen, an welchen Orten sich **Haupt-Zoll-Aemter** für die Zollabfertigung befinden.

In Ruhrort erfolgt der **Rheintrajekt** der Güter **in ganzen Eisenbahnwaggons ohne Umladung** durch ein seit 1. Mai d. J. eröffnetes hydraulisches Hebewerk nach dem Systeme von Armstrong (das erste derartige auf dem Kontinente) mit Leichtigkeit, Sicherheit und Schnelligkeit.

Die **Frachtbriefe** sind **ausdrücklich** mit dem Vermerke **„via Ruhrort"** oder **„via Düsseldorf"** zu versehen.

Die zollamtliche Behandlung der Güter wird in **Ruhrort** durch unsere Agenten, den Herren: **de Gruyter, Swalmius, von der Linden & Comp.,** in **Aachen** durch die Herren **Schiffers & Preiser** gegen **feste billige** Vergütigungen besorgt, an welche man sich in besonderen oder zweifelhaften Fällen wenden, resp. die Sendungen adressiren wolle.

Aachen, den 16. Oktober 1856. [2500]

Königl. Direktion der Aachen-Düsseldorf-Ruhrorter Eisenbahn.

In allen Buchhandlungen, in **Breslau** bei **G. P. Aderholz,** Leobschütz bei Theodor Hensel, Reichenbach bei **F. F. Koblitz,** Neustadt bei **J. F. Heinisch** sind zu haben:

Dr. Th. Herpin's bewährte Heilmethode

der Epilepsie.

Eine von der medizinischen Akademie zu Paris gekrönte Preisschrift. Für Aerzte, wie für die beklagenswerthen Opfer dieser schrecklichen Krankheit. Deutsch bearbeitet von Dr. J. Frank. Gr.-8. Preis 15 Sgr.

Diese nicht nur für **Aerzte,** sondern insbesondere auch für **Laien** und **alle Menschenfreunde** höchst wichtige Schrift enthält eine ganz neue Behandlung der Epilepsie, mit Anwendung eines einfachen Mittels, welches in den meisten Fällen eine schnelle, **unfehlbare** Heilung dieses sehr verbreiteten Leidens herbeiführt. [2495]

Vierte Einzahlung

auf die Aktien der Allgemeinen Deutschen Credit-Anstalt zu Leipzig.

In Gemäßheit des § 7 der Statuten wird hierdurch die **vierte Einzahlung** von 10 % mit **zehn Thaler Courant** auf die Aktien der Allgemeinen Deutschen Credit-Anstalt ausgeschrieben und zwar dergestalt, daß solche im Lokale der Anstalt bis zum 2. Dezember d. J. einschließlich zu leisten ist.

Es sind hierbei die Interimsscheine der dritten Einzahlung einzuliefern, und werden dagegen neue, auf die vierte Einzahlung lautende ausgegeben.

Die Annahme schließt am 2. Dezember d. J. Abends 6 Uhr, und es verfallen Diejenigen, welche bis dahin die Einzahlung nicht leisten, in die durch § 10 der Statuten angedrohten Strafen und Nachtheile.

Volleinzahlungen werden diesmal nicht angenommen. [2505]

Leipzig, am 18. Oktober 1856.

Der Verwaltungsrath
der Allgemeinen Deutschen Credit-Anstalt.
A. Dufour-Féronce, Vorsitzender. **Gustav Harkort,** Vollziehender.

Obige Einzahlung kann auch bei uns, sowie früher, ohne weitere Kosten geleistet werden.

Breslau, den 20. Oktober 1856. **Eichborn & Comp.**

Damen-Winter-

Mäntel

in **Düffel mit Besatz und gestickt**	**von 16—20—30**	Thlr.
Tafft, Atlas und Damast . . .	**= 15—20—40**	=
Double-Räder mit wollenem Futter	**12—15—20**	=
Feine Tuchmäntel, wattirt . . .	**8—10—15**	=
Halbwolle, in allen Farben. . . .	**5— 7**	=

Sämmtliche Mäntel sind **derartig fabrizirt,** daß die **Kragen** als **Herbst-Burnusse** getragen werden können, ohne daß ein Theil davon gegen den anderen leidet, da **sämmtliche Stoffe dekatirt** sind. [2511]

S. Kosterlitz,

Schweidnitzer-Straße 4. zum grünen Adler.

Im Januar 1857 eröffnen wir in **Berlin** ein **Engros-Geschäft** von **Damen-Mänteln** und **Mantillen.** Demzufolge lösen wir unsere **Handlung** am hiesigen Platze auf und zeigen hiermit den

gänzlichen Ausverkauf

unserer

Mode-Waaren,
Damen-Mäntel u. Burnusse

an. — Das Lager ist mit den Neuheiten der Saison noch vollständig assortirt.

Ring 34. **Gebr. Müller,** **Ring 34.**

grüne Röhr-Seite.

[2503]

Die Subhastation des Bauergutes Rosenthal,

[3477]

den Gottl. Hochmuth'schen Erben gehörig, bestehend aus 70 Morgen schönem Rübenboden, findet **heute den 21. Oktober** auf dem Kreis-Gerichte zu Breslau statt.

Verlag der Vereins-Buchhandlung in Berlin. Jetzt ist in allen Buchhandlungen für 12½ Sgr. zu haben, in **Breslau** bei **Joh. Urban Kern,** Ring Nr. 2: [2504]

Gubitz'

Volks-Kalender für 1857.

Mit vielen zum Theil in Farbendruck umrahmten Holzschnitten.

Nie ist er neben Allem, was zum Kalender gehört, im Wissenschaftlichen und Unterhaltenden reicher erschienen, als in diesem dreiundzwanzigsten Jahrgange mit 41 kleinen, 18 größeren höchst mannigfaltigen Aufsätzen und mehr als 100 Bildwerken. Obenein sagt mit Recht ein hochgeachteter Beurtheiler: „Schon die Abhandlung: „Unsterblichkeit der Seele" wäre des Preises zehnfach werth."

Bekanntmachung.

Behufs Verdingung der Verpflegung der Gefangenen in den Straf-, Gefangenen- und Besserungs-Anstalten zu **Brieg, Striegau, Breslau** und **Schweidnitz** pro 1857 haben wir einen Licitations-Termin auf **den 19. November d. J. Nachm. 4 Uhr** im hiesigen Regierungs-Gebäude im **Bureau IV.** vor dem Regierungs-Sekretär **Hoffmann** anberaumt.

Bemerkt wird, daß nach 6 Uhr Abends keine Gebote mehr angenommen werden.

Die Lieferungs-Bedingungen und die Speise-Etats können sowohl in gedachtem Bureau, als in den Bureaux der erwähnten Anstalten in den Dienststunden eingesehen werden.

Breslau, den 18. Oktober 1856. [1006]

Königl. Regierung. Abtheil. des Innern.

Subhastations-Bekanntmachung.

Zum nothwendigen Verkaufe des hier in der kleinen drei Lindengasse Nr. 1 belegenen, auf 1989 Thlr. 17 Sgr. 5 Pf. geschätzten Grundstücks, haben wir einen Termin auf **den 23. Januar 1857, Vormittags 10 Uhr,** anberaumt.

Taxe und Hypotheken-Schein können in dem Bureau XII. eingesehen werden. Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben sich mit ihrem Anspruche bei uns zu melden. Zu diesem Termine werden die unbekannten Realprätendenten zur Vermeidung der Ausschließung mit ihren Ansprüchen, sowie a) der Johann Wilhelm Ludwig Matterne oder dessen Erben, b) der Partikulier Karl Friedrich Alexander, und c) die verw. Matterne, Louise Philomele Karoline, geb. Weber, hierdurch vorgeladen.

Breslau, den 25. September 1856. [1004]

Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

Aufforderung.

In dem abgekürzten Konkursverfahren über den Nachlaß der am 23. Oktober 1855 in Schmolz verstorbenen Marie verwittweten Restaurateur Janotta, geb. Exner, ist zur Anmeldung der Forderungen der Konkursgläubiger noch eine zweite Frist

bis zum 17. Novbr. d. J. einschließlich festgesetzt worden. Die Gläubiger, welche ihre Ansprüche noch nicht angemeldet haben, werden aufgefordert, dieselben, sie mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrechte bis zu dem gedachten Tage bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden.

Der Termin zur Prüfung aller in der Zeit vom 20. September d. J. bis zum Ablauf der zweiten Frist angemeldeten Forderungen ist **auf den 29. Nov. 1856,** VM. 10 Uhr, vor dem Kommissar Herrn Kreis-Gerichts-Rath Klingberg im Parteien-Zimmer Nr. 2 unseres Geschäfts-Lokales anberaumt, und werden zum Erscheinen in diesem Termine die sämmtlichen Gläubiger aufgefordert, welche ihre Forderungen innerhalb einer der Fristen angemeldet haben.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserm Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen.

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden der Justiz-Rath Hahn und Rechts-Anwalt Weymar zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Zugleich wird bekannt gemacht, daß der Rechts-Anwalt Korb zum definitiven Verwalter ernannt ist. [1008]

Breslau, den 11. Oktober 1856.

Königl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Brauerei- und Länderei-Verkauf.

Zum Verkauf der Brauermeister Carl Robert Linkeschen Grundstücke, als:

1) der Restbauernahrung und Brauerei Nr. 12 von Klein-Heinersdorf, und zwar
   a. der zur Brauerei, Destillation und Schankwirthschaft dienenden Gebäude nebst Zubehör, abgeschätzt auf 9447 Thlr. 24 Sgr. 5 Pf.,
   b. der damit verbundenen Landwirthschaft, ihrem Ertragswerthe nach abgeschätzt auf 2138 Thlr. 29 Sgr.,
2) des sub Nr. 417 des Hypothekenbuchs von Klein-Heinersdorf verzeichneten Ackerstükkes, im Taxwerthe von 506 Thlr. 20 Sgr.,

steht ein Bietungstermin auf **den 4. Dezember 1856, Vormittag 11 Uhr,** im hiesigen Landhause an.

Die Taxen und die neuesten Hypothekenscheine sind im Büreau II. des hiesigen kgl. Kreisgerichts einzusehen. [2501]

Die Brauerei nebst Schankwirthschaft sind ¼ Meile von Grünberg entfernt und haben eine sehr frequente Lage, und die Landwirthschaft besteht aus einem vorzüglich guten und ergiebigen Boden.

Grünberg, den 18. Okt. 1856.

Die Linkeschen Erben.

Es wird der Ankauf einer gesunden **Schaf-Heerde** von 5—600 Stück, welche Mittel-Wolle trägt, beabsichtigt; gefällige Offerten unter Garantie für die Gesundheit der Heerde mit Angabe des Preises, der Altersklassen und des Geschlechts werden unter der Aufschrift: L, Tost poste restante entgegengenommen.

Wegen Einsetzens neuer Ventile muß das große Wasserhebewerk auf einige Tage stillstehen, wogegen die Nothhebewerke in Thätigkeit gesetzt werden. [1005]

Breslau, den 18. Oktober 1856.

Die Stadt-Bau-Deputation.
gez. Becker. v. Roux.

Holzverkauf. [1003]

Es sollen Dinstag den 28sten d. Mts., Vormittags von 10—12 Uhr, im Forsthause zu Sgorsellitz, 375 Klaftern trockenes Eichen-, Birken- und Kiefern-Scheit-, Knüppel- und Stockholz, aus dem Forstbezirk Sgorsellitz, an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden.

Windischmarchwitz, den 17. Oktbr. 1856.

Der königliche Oberförster **Vosfeldt.**

Bekanntmachung. [909]

Zufolge höherer Genehmigung sollen die zeither mit einer königlichen Typhus-Waisen-Anstalt verbundenen Realitäten des bei Nikolai unmittelbar an der Chaussee und Eisenbahn belegenen Landgutes Georgenflur, plesser Kreises, bestehend:

1. aus dem Vorwerke Nr. 18 a. und der Häuslerstelle Nr. 201 zu Nikolai, enthaltend 262 Morgen Flächenraum, einschließlich des Inventariums auf 18,618 Thlr. 10 Sgr. geschätzt,
2. aus drei Anstalts-Gebäuden von Schrotholz, nach dem Materialwerthe auf 4392 Thlr. 12 Sgr., im Abbruchswerthe auf 1802 Thlr. 24 Sgr. geschätzt,

im Lizitationswege öffentlich versteigert werden. — Zu diesem Behufe steht **am 30. Oktbr. d. J., V.-M. 11 U.,** im Orte Georgenflur Termin an, woselbst auch bei dem Verwalter Richter, sowie in der Registratur der Direktion der königl. Typhuswaisen-Anstalten in Poppelau, Kreis Rybnik, der Hypothekenschein, die Taxe und Kaufbedingungen jederzeit eingesehen oder gegen Erstattung der Schreib-Gebühren portofrei erbeten werden können. Interessenten, welche die Realitäten in Augenschein nehmen wollen, haben sich bei dem Verwalter Richter zu melden. — Der Zuschlag an den Bestbietenden wird den königl. Ministerien der geistlichen, Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten, des Innern und der Finanzen vorbehalten.

Poppelau, Kr. Rybnik, d. 22. Septbr. 1856.

Königl. Direktion der Typhuswaisen-Anstalten.

Disconto-Gesellschaft in Berlin.

Nach Art. 78 des Statuts kann ein Stimmrecht in General-Versammlungen nur von denjenigen Commanditairen ausgeübt werden, deren Commandit-Antheile Tausend Thaler oder mehr betragen und spätestens acht Tage vor Berufung der General-Versammlung nach Art. 36 des Statuts eingeschrieben sind.

Zur Ausführung dieser Bestimmungen machen wir Folgendes bekannt:

Die Einschreibung erfolgt bei uns auf schriftliches Ersuchen der Commanditaire und gegen Vorzeigung der Commandit-Antheile. Die Nummern derselben, so wie Namen, Stand und Wohnort der Commanditaire müssen deutlich geschrieben sein. — Sollen Interimsscheine über Theilzahlungen eingeschrieben werden, so ist außer den Nummern auch die Zahl der Commandit-Antheile, auf welche sie lauten, anzugeben. — Interims-Quittungen über vollgezahlte Commandit-Antheile werden nicht eingeschrieben, da dieselben (nach unserer Bekanntmachung vom 2. Juli d. J.) gegen die wirklichen Stücke umzutauschen sind.

Auswärtige Commanditaire können, um die Kosten der Einsendung zu ersparen, auf ihrem Einschreibungsgesuch die Vorzeigung der Commandit-Antheile durch eine Behörde, welche ein amtliches Siegel führt, oder durch ein mit uns in erheblichem Geschäfts-Verkehr stehendes Handelshaus bescheinigen lassen.

Ueber die erfolgte Einschreibung ertheilen wir eine von zwei mit der Kontrole beauftragten Angestellten unterzeichnete Bescheinigung, durch deren Datum der Tag bezeichnet wird, an welchem die Einschreibung stattfand.

Diese **„Einschreibungsbescheinigung"** — verbunden mit dem Besitz der eingeschriebenen Commandit-Antheile zur Zeit der General-Versammlung, — ist als **Legitimation** des Commanditairs zur Theilnahme an den General-Versammlungen erforderlich, und dient hierfür so lange, als der Besitz sich nicht ändert.

Ueber den Nachweis des letztern zur Zeit der General-Versammlung werden wir, bei der zuerst abzuhaltenden, das Nähere bekannt machen. [2519]

Berlin, den 30. September 1856.

Direktion der Diskonto-Gesellschaft.

Café restaurant.

Mittwoch den 22. Oktober [3485]

I. Thée musicale von A. Bilse.

Zur Aufführung kommt unter Anderm:
Symphonie Nr. 2 von Jos. Haydn.
Konzert für Fagott von C. M. v. Weber.
Fünftes Konzert für Violine v. Ch. de Beriot.

Die Herren werden ersucht, im Saale **nicht** zu rauchen. Anfang 7 Uhr. Entree 5 Sgr.

Liebich's Lokal.

Hiermit vorläufig die ergebene Anzeige, daß am Sonnabend den 1. November ein **Subskriptions-Abendbrodt mit Tanz** stattfinden wird. **A. Kutzner.** [2518]

Weiss-Garten.

Heute **Dinstag,** den 21. Oktober:

Großes Doppel-Konzert,

ausgeführt von der Springerschen Kapelle und der Kapelle des königl. hochlöblichen 11. Infanterie-Regiments,

zum Benefiz

des königl. Musikdirektors **M. Schön.**

Billets für Herren à 5 Sgr., für Damen à 2½ Sgr., sind in der Hofmusikalienhandlung des Herrn C. F. Sohn, bei Herrn J. Hainauer und Abends an der Kasse zu haben.

Anfang 4 Uhr. [2516]

In Friedrich Voigt's Verlagsbuchhandlung in Leipzig erschien soeben und ist durch jede solide Buchhandlung zu beziehen, in Breslau vorräthig in der in der Sort.-Buchhandlung von Graß, Barth u. Comp. (J. F. Ziegler), Herrenstr. 20: [2521]

Symbolik

oder systematische Darstellung
des symbolischen Lehrbegriffs
der verschiedenen christlichen Kirchen und namhaften Sekten von
Professor Dr. A. Hofmann.
35 Bogen in Gr.-8. Eleg. gedruckt und brosch. Preis 3 Thlr.

Ueber den Berg Galiläa (Matth. 28, 16).

Ein Beitrag zur Harmonie der evangelischen Berichte
von den Erscheinungen des Auferstandenen.
Programm, von **Professor Dr. R. Hofmann.**
5 Bogen in Quart. Elegant gedruckt und brosch. Preis 10 Sgr.
In Brieg durch A. Bänder, in Oppeln: W. Clar, in P.-Wartenberg: Heinze.

In der Verlags-Buchhandlung von S. G. Liesching in Stuttgart sind soeben erschienen und durch alle Buchhandlungen des In- und Auslandes zu erhalten, in Breslau vorräthig in der Sort.-Buchh. von Graß, Barth u. Comp. (J. F. Ziegler), Herenstr. 20:

Die Bekenntnisse des heil. Augustinus.

Aus dem Lateinischen übertragen von **Georg Rapp,**
Dritte Auflage. — 18 Bogen auf Velinpapier.
Broschirte Ausgabe 25 Sgr.
In schwarze Leinwand mit Goldrücken gebunden 1 Thlr. 2 Sgr.

Die abermals nöthig gewordene neue Auflage der Bekenntnisse Augustins — dieser „ernsten Beichte im Angesichte Gottes vor aller Welt abgelegt" — bürgt wie einerseits für den tiefen Eindruck, den jenes gewaltige Buch auch heute noch auf jedes Herz macht, so andererseits für die Aufnahme, welche die lebendig-treue Uebertragung unserer Ausgabe in weiten Kreisen gefunden hat.

Bei dieser Gelegenheit sei zugleich von Neuem hingewiesen auf die vor nicht lange in demselben Verlage erschienene Ausgabe von

Augustin's erbaulichen Betrachtungen.

Für evangelische Christen
frei aus dem Lateinischen übersetzt
und mit einer Lebensgeschichte Augustin's begleitet von
August Krohne. [2522]
Duodez. Fein in schwarze Leinwand gebunden mit Goldrücken 16 Sgr.
In Brieg durch A. Bänder, in Oppeln: W. Clar, in P.-Wartenberg: Heinze.

Wirklicher Ausverkauf. [2509]

Nachdem ich mein Hauptgeschäft und mein Domicil vor zwei Jahren nach Berlin verlegt habe, löse ich mein hiesiges Geschäft jetzt auf und verkaufe die vorhandenen Lagerbestände, bestehend aus einem großen Vorrath von feinen **französ. Blumen, Bändern** und **Federn**, so wie **Hüten, Hauben** 2c. bis zur Hälfte und unter der Hälfte des Kostenpreises, feine Damen-Strohhüte von 7½ Sgr., Kinderhüte von 5 Sgr. an.

Parfümerien, Toiletten-Gegenstände, Toiletten-Kästchen mit **Parfüms gefüllt**, so wie **Galanterie-Artikel** und **Salings Versilberwaaren** bis 33⅓ und 50 % unter dem Werth. **Versilber-Theelöffel**, die sich eben so schön wie echte konserviren, à Dutzend von 25 Sgr. an.

Leder-Waaren, als Portemonnaies, Cigarren- und Brieftaschen, Näh-, Schreib- und Reise-Necessaires in großer Auswahl, Portemonnaies mit feinem Leder- und Stahlbügel von 3 Sgr. an.

Haus-Seifen, wiener Talg-Kerzen, so wie **Stearin-** und **Wachs-Waaren** bis zu 20 % unter dem Werth.

Das in meinem Hause innehabende großartige Gewölbe ist mit Inventar sofort anderweitig zu vermiethen und kann gewünschten Falls im nächsten Monat bezogen werden.

Meiner Abreise nach Berlin halber dauert dieser Ausverkauf nur vierzehn Tage, giebt also gute Gelegenheit zu ungewöhnlich billigen Weihnachts-Einkäufen.

***Eduard Nickel* in Breslau, Albrechtsstraße 7.**

Echt englischen Moreen,

ein ganz neuer Stoff zu **Unterröcken** für Damen, welcher in jeder Beziehung bedeutend praktischer ist, als **Roßhaarzeuge**, empfehlen: [2520]

Gebrüder Cohnstädt,

Schmiedebrücke 12, zum silbernen Helm.

Empfehlung ausgezeichneter Toiletten-Artikel,

welche in London, Paris, New-York und Deutschland wohlverdiente Anerkennung tausendfältig gefunden haben.

Mailändischer Haarbalsam, seit 22 Jahren anerkannt als bestes Mittel zur Erhaltung, Verschönerung, Wachsthumbeförderung und Wiedererzeugung der Haupthaare, ebenso zur Hervorrufung kräftiger Bärte. Wenn ein Haarwuchsmittel nach einigen Decennien sich noch der Gunst des Publikums erfreut, so muß es sich bewährt haben, sonst würde es, wie die meisten ähnlichen Erzeugnisse längst außer Cours gekommen sein. Der **Mailändische Haarbalsam** ist aber noch wie bei seinem ersten Erscheinen Gegenstand des Gesuchtseins und seine unzählig überraschenden Erfolge sind so tief ins Volksbewußtsein eingedrungen, daß jede weitere Anpreisung als überflüssig erscheint.

Preis à Flasche 10 Sgr., 17½ Sgr. und 1 Thaler nebst Bericht.

Mit vielen wissenschaftlichen Gutachten und Erprobungs-Zeugnissen. Nicht weniger vortheilhaft bekannt sind:

Eau d'Atirona, oder feinste flüssige Schönheitsseife, **das Glas 12½ Sgr.** und 7½ Sgr. nebst Bericht.

Ess-Bouquet von unvergleichlichem Wohlgeruch, **zu 4 Sgr., 8 Sgr. und 16 Sgr.** das Flacon.

Eau de Mille fleurs, nach neuester pariser Composition, **à 5 Sgr. u. 10 Sgr.** das Flacon, für Wäsche, Handschuhe und Kleider, herrlichen Blumenduft entwickelnd 2c.

Essence of Spring-Flowers (Frühlingsblüthen-Essenz) **zu 8 Sgr. und 16 Sgr.**

Extrait Eau de Cologne triple von hervorragender Qualität (wird überall dem besten kölner Fabrikat vorgezogen,) die Flasche **12½ und 7½ Sgr.**, bei Ohnmachten, Kopfschmerz, bei drückender Hitze 2c. für den Hausbedarf höchst empfehlenswerth!

Orientalische Zahnreinigungsmasse zu **20 Sgr.** auf 1 Jahr ausreichend, und zu **10 Sgr.** das Glas, in Schachteln zu **6 Sgr. und 3 Sgr.**

Duft-Essig, **6 Sgr.** das Glas, besonders reine Luft in Krankenzimmern hervorrufend 2c.

Carl Kreller, Chemiker in Nürnberg.

Alleiniger Debit für Schlesien Handlung **Eduard Groß** in Breslau, am Neumarkt 42. [2507]

Pelze und Pelzgarnituren [3482]

in großer Auswahl zu möglichst billigen Preisen empfiehlt:
Carl Heinke, jetzt **Albrechtsstraße 54,** nahe am Ringe.

Asphaltirte Dachpappen

von vorzüglichster Qualität empfiehlt unter Garantie billigst und nimmt Bestellungen an:
C. L. Sultz, Schuhbrücke 72.
[3470]

Neue Damenputz-Handlung von W. Müller, Ohlauerstr. 58.

Der geehrten Damenwelt mache die ergebene Anzeige, daß ich die seit Ostern d. J. unter der Firma **Müller & Uhrner** bestehende **neue Damenputz-Handlung,** Ohlauerstraße 58 „zur goldenen Kanne", nur für meine eigene Rechnung mit ungeschwächten Mitteln fortführen werde, und bitte ich das der Firma geschenkte Vertrauen auch auf mich zu übertragen, und mache gleichzeitig bekannt, daß ich die Preise von sämmtlichen Damenputz-Gegenständen bedeutend herabgesetzt, und empfehle die neuesten gezogenen Atlashüte von **1 Thlr. 25 Sgr.** [3475]
W. Müller, Ohlauerstraße 58.

Nachdem ich die Landwirthschaft meiner beiden Güter verpachtet habe, wünsche ich, meinem bisherigen Amtmann **Glauer** einen andern guten Dienst als Wirthschafts-Amtmann zu verschaffen. Derselbe hat mir selbst fünf Jahre lang treu, ehrlich, willig und nützlich gedient, und ebenso vorher als Wirthschaftsschreiber eine Reihe von Jahren zur Zufriedenheit meines Oheims, des Hrn. v. **Salisch** auf Jeschütz, auf dessen Gut Kratzkau bei Schweidnitz konditionirt. Indem ich den Glauer meinen Freunden und Bekannten bestens empfehle, bemerke ich ergebenst, daß nähere Erkundigungen an den Amtmann Glauer selbst, hierher nach Pilgramsdorf, Post-Station, zu adressiren sind. Glauer mag zwar bis Ostern 1857 in meinem Dienst verbleiben, hat aber meine Einwilligung, jeden sich ihm darbietenden Posten sofort anzutreten.

Pilgramsdorf, den 16. Oktober 1856.
[2449] **R. v. Elsner,** k. Kammerherr.

Lehrerstelle vakant.

An der höheren evangelischen Schule und Erziehungsanstalt zu M.-Gladbach ist die Stelle eines Lehrers für Deutsch, Geschichte, Geographie, Französisch und Englisch in den mittleren, resp. unteren Klassen erledigt. Das Einkommen besteht außer freier Wohnung, Kost, Heizung, Licht und Bedienung in einem baaren Gehalte von 200 Thalern. Qualifizirte evangelische Schulmänner wollen sich unter Beifügung ihrer Zeugnisse baldigst an den Unterzeichneten wenden. Es wird ausdrücklich bemerkt, daß auch Kandidaten der Theologie berücksichtigt werden, besonders wenn sie befähigt sind, den Unterricht in den genannten fremden Sprachen oder wenigstens in einer derselben in den unteren Klassen zu ertheilen. [2337]

M.-Gladbach, im Oktober 1856.
Namens des Kuratoriums:
Dr. Liebau, Rektor.

Die Lieferung des Bedarfs an Grubenholz für Karlsseegen und Krakau-Grube pro 1857 soll im Wege der Submission vergeben werden. Hierauf Reflektirende wollen ihre Offerten an den unterzeichneten Repräsentanten mit der Bezeichnung „Holzofferte für Karlsseegen-Grube" **bis zum 15. November** einreichen und bis zum 30. November sich gebunden betrachten. Ueber das Quantum des Bedarfs und die Lieferungsbedingungen wird der Unterzeichnete, so wie der Schichtmeister **Laske** in Brczinka pr. Myslowitz jede Auskunft ertheilen.

Cziossek pr. Rybnik, den 15. Okt. 1856.
[2499] **Langenmayr.**

Unterkommen-Gesuch.

Ein Mann in gesetzten Jahren, welcher noch aktiv ist, gut schreibt und vorzüglich im Rechnen routinirt ist, sucht eine anderweitige Stellung als Faktor oder in einem Speditions-Geschäft 2c. Persönliche Empfehlungen, so wie die genügendsten Zeugnisse seiner Treue und Brauchbarkeit können nachgewiesen werden. Näheres ertheilt gefälligst Hr. Kfm. **T. Liebich,** Breitestraße 39. [3468]

Ein in Köln ansässiger Agent, der mit den dortigen Sprit-Fabriken in engster Verbindung steht, wünscht ein solides Breslauer Haus für Spiritus an diesem Platze zu vertreten. Adresse: O. P. 12 Breslau poste rest. franco. [3231]

Zwei gebildete junge Damen aus guter Familie, können sofort als Verkäuferinnen eintreten in der Conditorei ersten Ranges am Schweidnitzer-Stadtgraben Nr. 21.

1 geprüfte Gouvernante

wird auf's Land für 2 Mädchen gesucht. Dieselbe muß schon anderweitig fungirt haben und musikalisch sein. Offerten werden erbeten unter F. S., poste rest. Sobótka bei Ostrowo.

Für einen Conditor

ist in einer Kreis- und Garnisonstadt von 6000 Einwohnern ein Haus zu verkaufen, worin eine fein eingerichtete Conditorei ist. Näheres darüber L. J., poste rest. Lüben. [2497]

Frische Bücklinge, oppelner Würste

empfiehlt: **Herm. Straka,**
[2513] Junkernstr. 33, nahe der Börse.

Schömberger, jauersche u. nordhauser Rostwürstchen

empfehlen von regelmäßig frischen Sendungen:
Gebrüder Knaus,
[2512] Ohlauerstr. 5/6, „zur Hoffnung".

Von erster Sendung: [3487]

Malaga-Citronen, gardeser Citronen,

pr. 100 St. 70 und 80 Sgr., empfiehlt:
P. Verderber, Ring 24.

Ritterguts-Pacht.

Wegen Krankheit ist ein im Großherzogthum Posen belegenes Rittergut auf 14 Jahre unter annehmbaren Bedingungen zu verpachten, und entweder sofort oder zu Johanni k. J. zu übernehmen. Adresse: W. K. Nr. 22, poste restante Breslau, franco. [3469]

Die Kegelbahn

im **Liebich**'schen Lokale ist für die Wintersaison noch Montag und Mittwoch zu vergeben.

Rüböl-Fabrik-Maschinen

sind von den Erben der Besitzung, mit oder ohne Gebäude, aus freier Hand zu sehr billigem Preise und Bedingungen zu verkaufen.

Die Hauptbestandtheile sind: eine **Dampfmaschine,** zwei **hydraulische Doppelpressen** und drei Paar **französische Hartguß-Walzen.**

Hierüber ertheilt Auskunft aus Gefälligkeit, mündlich oder auf portofreie Briefe, Herr H. W. Tietze in Breslau. [2419]

GASCOAKS,

ein gefahrloses und billiges Heizmaterial
für Stuben und Küchen, pro Tonne 15 Sgr.

Seit vielen Jahren wird Gascoaks zur Heizung von Stuben und Küchen benützt, und noch ist kein Fall bekannt, in welchem durch Gascoaks eine Erstickung herbeigeführt worden wäre. Demnach empfiehlt sich Gascoaks im Vergleich zur Steinkohle als ein gefahrloses Heizmittel, gewährt ferner den Vortheil größerer Reinlichkeit, besserer Konservirung der Tapeten, Möbel 2c. und sichert mit nur einigermaßen aufmerksamer Behandlung eine beträchtliche Ersparniß.

Der Verkauf von Gascoaks findet allein in der Fabrik, Siebenhubner-Straße Nr. 8/10, statt; auch werden Bestellungen angenommen in der Centralkasse der Gas-Gesellschaft, Ring Nr. 25. [2343]

Bei E. H. Schroeder in Berlin ist so eben erschienen und in **A. Gosohorsky's Buchh. (L. F. Maske),** Albrechtsstr. 3, zu haben: [2496]

Ueber die wahren Ursachen
der habituellen

Leibesverstopfung,

und die zuverlässigsten Mittel,
diese zu beseitigen.
Von Dr. **Moritz Strahl,**
königl. Sanitätsrath 2c.
Fünfte, mit Abbildungen erläuterte, durch eine Abhandlung über die Cholera reich vermehrte Auflage.
8. Geh. 11 Bogen. Preis 10 Sgr.

Der Herr Verfasser, seit einer langen Reihe von Jahren als Autorität im Gebiete der Unterleibskrankheiten bekannt, theilt in dieser Schrift eine überaus wichtige Entdeckung mit, die schon vielen Tausenden zum Segen geworden ist. Die wahre Ursache der habituellen Leibesverstopfung ist erkannt und darum wird es auch durch die vom Herrn Verfasser empfohlenen Mittel leicht, diese zu beseitigen.

Diese fünfte Auflage hat nun eine ganz besondere Wichtigkeit dadurch erhalten, daß der Herr Professor **Virchow** durch zahlreiche Leichenöffnungen die Richtigkeit der Ansichten, welche der Herr Verfasser in dieser Schrift vorgetragen, bestätigt. **Virchow's** Mittheilungen sind wörtlich in diese neue Auflage aufgenommen.

Der Herr Verfasser hat die französische Ausgabe dieser Schrift der mit Ertheilung **Monthyon**'schen Preises beauftragten Kommission in Paris überreicht und zugleich zehntausend Briefe, die über den glücklichen Erfolg seiner Kuren sprechen, beigefügt.

Pferde-Verkauf.

Elegante Reit- und Wagen-Pferde, wie auch ein schön gezeichneter Tiger, komplett geritten u. schweres Gewicht tragend, stehen zum Verkauf: Gartenstraße 35. [3486]
T. Stahl.

Ein Pferd,

zum Marstalldienst unbrauchbar, wird **Dinstag d. 21. Okt. c. Früh 11 U.** im hiesigen **städtischen Marstalle** meistbietend verkauft. [3483]

Patent-Gummischuhe
aus der Fabrik von **Albert & Louis Cohen** in Harburg empfehlen:
Herrenschuhe à 1⅓ Thlr.
Damen- „ à 1 „
Kinder- „ à ⅔ „
Bestes amerik. Fabrikat aber, welches ich Jedem als dauerhafter gewissenhaft empfehlen kann, kosten nur 10 Sgr. pr. Paar mehr.
B. K. Schieß, Bude an der Krone.

Ein Absteige-Quartier, Stube und Kabinet, gut möblirt, vortheilhaft gelegen, sucht:
Th. Morgenthal, Schw. Stadtgr. 17.

Eine Haus- und Milchwirthschafterin und ein unverheiratheter Gärtner werden gesucht und Meldungen unter A. B. C. poste restante Breslau angenommen. [3480]

Flügel-Verkauf.

Mir ist ein ganz neuer Mahagoni-Flügel wegen Veränderung des Wohnorts zum Verkauf übergeben worden. „Deutsches Haus", Albrechtsstr., bei **R. Herder.** [3479]

Eine Wohnung von **drei Stuben** nebst **Kochstube** ist zu vermiethen **Sonnenstraße Nr. 3** bei der **freiburg. Bahn** und bald zu beziehen. [3488]

3462] **Zu vermiethen**
ist eine elegant und bequem eingerichtete Wohnung von sechs Stuben und vier Nebenpiecen, nebst Beigelaß, Nikolaistadtgraben Nr. 6b.

Zu vermiethen
sind zwei Stuben nebst Kabinet, ohne Küche, Nikolaistadtgraben Nr. 6b. [3461]

[3463] **Zu vermiethen**
ist ein großer trockener heller Lagerkeller, Eingang von der Straße, Nikolaistadtgraben 6b, nahe den Bahnhöfen.

Eine Wohnung von 3 Piecen nebst Bäckerei ist bald zu beziehen, Antonienstraße Nr. 4.

Zu vermiethen u. den 1. Januar zu beziehen: Alte Taschenstraße Nr. 6 drei Treppen hoch eine Wohnung von 3 Zimmern, geschlossenem Entree, Küche nebst Kammer, Keller und Bodengelaß. Das Nähere Heilige Geiststraße Nr. 18, eine Treppe hoch. [3467]

Eduard Groß'sche [2077]

Brust-Caramellen

in **Tarnowitz** echt: bei Hrn. **J. G. Böhm,** Hrn. **J. P. Sedlaczek,** Hrn. **J. Sobtzyk,** Hrn. **J. B. Schöns.**

Preise der Cerealien 2c. (Amtlich.)
Breslau am 20. Oktober 1856.

	feine	mittle	ord. Waare.	
Weißer Weizen	103—107	96	86	Sgr.
Gelber dito	101—104	96	86	„
Roggen . . .	59— 61	57	55	„
Gerste . . .	52— 54	50	47	„
Hafer . . .	30— 31	29	28	„
Erbsen . . .	64— 66	60	58	„
Raps . . .	134—140	127	—	„
Rübsen, Sommer-	108—113	103	—	„
Kartoffel-Spiritus	12½ Thlr. Gl.			

17. u. 18. Oktbr. Abs. 10 U. Mrg. 6 U. Nchm. 2 U.

Luftdruck bei 0°	28″1‴57	28″1‴39	28″1‴20
Luftwärme	+ 8,2	+ 5,0	+ 10,0
Thaupunkt	+ 7,4	+ 5,0	+ 6 8
Dunstsättigung	93pCt.	100pCt.	77pCt.
Wetter	NO	O	SO
Wind	heiter	Nebel	heiter.

18 u. 19. Oktbr. Abs. 10 U. Mrg. 6 U. Nchm. 2 U.

Luftdruck bei 0°	28″1‴26	28″1‴17	28″1‴22
Luftwärme	+ 5,8	+ 5,0	+ 7,4
Thaupunkt	+ 4,5	+ 5,0	+ 7,0
Dunstsättigung	89pCt.	100pCt.	97pCt.
Wind	SO	SO	SO
Wetter	heiter	Nebel	Sonnenbl.

Breslauer Börse vom 20. Oktober 1856. Amtliche Notirungen.

Geld- und Fonds-Course.

Dukaten		94¼ G.	dito Litt. B.	4	97½ G.	Freib. neue Em.	4	141¼ G.
Friedrichsd'or		—	dito dito	3½	85½ G.	dito III. Em.		125½ G.
Louisd'or		110¼ B.	Schl. Rentenbr.	4	91⅛ B.	dito Prior.-Obl.	4	87½ G.
Poln. Bank-Bill.		94¾ G.	Posener dito	4	91½ B.	Köln-Mindener	3½	—
Oesterr. Bankn.		96⅝ B.	Schl. Pr.-Obl.	4½	99¼ B.	Fr.-Wlh.-Nordb.	4	53¼ B.
Freiw. St.-Anl.	4½	99⅞ B.	Poln. Pfandbr.	4	91¾ B.	Glogau-Saganer	4	—
Pr.-Anleihe 1850	4½	99⅝ B.	dito neue Em.	4	91¾ B.	Löbau-Zittauer	4	—
dito 1852	4½		Pln. Schatz-Obl.	4	—	Ludw.-Bexbach.	4	135 G
dito 1853	4	—	dito Anl. 1835 à 500 Fl.	4	—	Mecklenburger	4	52¼ B.
dito 1854	4½	99½ B.	Krak.-Ob. Oblig.	4	79½ B.	Neisse-Brieger	4	—
Präm.-Anl. 1854	3½	113¾ B.	Oester. Nat.-Anl.	5	80¼ B.	Ndrschl.-Märk.	4	91¼ B.
St.-Schuld-Sch.	3½	83¾ G.	Schl. Bank-Ver.		—	dito Prior.	4	—
Sech.-Pr.-Sch.	—	—	Minerva		89¼ G.	dito Ser. IV.	5	—
Pr. Bank-Anth.	4	—	Darmstädter Bank-Actien		—	Oberschl. Lt. A.	3½	194¼ B.
Bresl. Stdt.-Obl.	4	—	N. Darmstädter		—	dito Lt. B.	3½	177¼ G.
dito dito	4½	—	Thüringer dito		—	dito Pr.-Obl.	4	88½ B.
dito dito	4¼	—	Geraer dito		—	dito dito	3½	76½ B.
Posener Pfandb.	4	98¼ B.	Disconto-Comm.-Anth.		—	Oppeln-Tarnow.	4½	106¼ B.
dito dito	3½	86½ B.	**Eisenbahn-Actien.**			Rheinische	4	112¼ G.
Schles. Pfandbr. à 1000 Rthlr.	3½	85⅔ G	Berlin-Hamburg	4	—	Rhein-Nahebahn		—
Schl. Rust.-Pfdb.	4	97½ B.	Freiburger	4	153¼ B.	Kosel-Oderberg.	4	155¼ B.
						dito neue Em.	4	—
						dito Prior.-Obl	4	88½ B.
						dito Prior.	4½	98½ B.

Wechsel-Course. Amsterdam 2 Monat 142 G. Hamburg kurze Sicht 152⅛ G. dito 2 Monat 150½ G. London 3 Monat 6 19½ B. dito kurze Sicht — — Paris 2 Monat — — Wien 2 Monat — — Berlin kurze Sicht 100½ B. dito 2 Monat 99¼ B.

Redakteur und Verleger: C. Täschmar in Breslau.

Druck von Graß, Barth und Comp. (W. Friedrich) in Breslau.